



Entwicklungsplan der Akademie der bildenden Künste Wien 2016 – 2018

Zustimmung des Senats: 11. November 2014

VORWORT	7
I. STRATEGISCHE ZIELE – SUMMARY	9
I.1 Lehre und Nachwuchsförderung.....	11
I.2 Entwicklung und Erschließung der Künste; Forschung; Künstlerische Forschung.....	12
I.3 Weiterbildung.....	12
I.4 Internationales	13
I.5 Gesellschaftliche Zielsetzungen	13
I.6 Sammlungen.....	14
I.7 Kulturelle Produktion	14
I.8 Personalentwicklung	15
I.9 Qualitätsmanagement.....	15
I.10 Bauliche Maßnahmen und Infrastruktur – Räume und Projekte.....	16
II. LEHRE UND NACHWUCHSFÖRDERUNG	17
II.1 LEHRE.....	17
II.1.1 Inhaltliche Schwerpunkte der Institute.....	18
II.1.2 Ausbau der Lehre – Ziele	20
II.1.3 Einführung von Masterprogrammen – Ziele	24
II.1.4 Neukonzeption der Lehramtsstudien – Ziele	25
II.1.5 Lehr- und Lernorganisation – Ziele	26
II.1.6 Studierendenservices – Ziele.....	27
II.1.7 Studentische Mitbestimmung.....	29
II.2 NACHWUCHSFÖRDERUNG	29
II.2.1 Angebote zur Nachwuchsförderung – Ziele	30
II.2.2 Verstärkter Bezug zur Berufspraxis – Ziele	31

III. ENTWICKLUNG UND ERSCHLIESSUNG DER KÜNSTE; FORSCHUNG; KÜNSTLERISCHE FORSCHUNG	37
III.1 Positionierung	37
III.2 Ausbau der Entwicklung und Erschließung der Künste, Forschung, künstlerischer Forschung der Institute – Ziele.....	41
III.2.1 Institut für bildende Kunst (IBK).....	41
III.2.2 Institut für Kunst und Architektur (IKA)	45
III.2.3 Institut für das künstlerische Lehramt (IKL)	48
III.2.4 Institut für Konservierung – Restaurierung (IKR)	50
III.2.5 Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften (IKW)	51
III.2.6 Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (INTK)	54
III.2.7 Sammlungen und Bibliothek	55
IV. WEITERBILDUNG.....	57
IV.1 Einführung von Universitätslehrgängen und fachspezifischen Fortbildungen – Ziele .	58
IV.2 Interuniversitäres Zentrum für Weiterbildung – School of Extension – Ziele	60
IV.3 Individuelle Weiterbildung – Ziele	61
IV.4 Weiterbildung für Funktionen im Rahmen der universitären Selbstverwaltung	62
IV.5 Einführung einer Summerschool – Ziele	62
V. INTERNATIONALES.....	64
V.1 Entwicklung eines internationalen Netzwerkes – Ziele	65
V.2 Relativierung des eurozentrischen Kunstbegriffs – Schwerpunktregionen im Bereich Forschung, Entwicklung und Erschließung der Künste	67
V.3 Intensivierung des Austauschs von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter_innen der Verwaltung – Ziele	69
V.4 Ausbau von Unterstützungsleistungen im Bereich Internationalisierung – Ziele	70

V.5 Internationales Residency-Programm – Ziele	71
V.6 Companion-Netzwerk – Ziele.....	71
VI. GESELLSCHAFTLICHE ZIELSETZUNGEN	72
VI.1 Frauenförderung – Antidiskriminierung	72
VI.2 Förderangebote für Studierende	74
VI.3 Integration und Gleichstellung von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden und Mitarbeiter_innen	75
VI.4 Wissenstransfer – Ziele	75
VI.5 Genderbudgeting/Gender-Pay-Gap – Ziele	78
VI.6 Förderung des weiblichen Nachwuchses – Ziele	78
VI.7 Gleichstellung in der Berufungspolitik – Ziele	79
VI.8 Gesellschaftspolitische Aktionen und Projekte zu Antirassismus, Migration und Asyl, »Drittstaaten«-Problematik	80
VI.9 Chancengleichheit in der Bildung	81
VII. SAMMLUNGEN	82
VII.1 Gemäldegalerie – Ziele.....	83
VII.2 Kupferstichkabinett – Ziele	86
VII.3 Bibliothek und Archiv – Ziele	88
VIII. KULTURELLE PRODUKTION.....	91
VIII.1 Ausstellungen – Ziele	92
VIII.2 Institutionalisierung der Kooperationen von Sammlungen, Instituten, kuratorischen Projekten – Ziele.....	93
VIII.3 Verstetigung der öffentlichen Präsenz – Ziele	94
VIII.4 Projekt »Ausweichquartier« – Ziele.....	94
IX. PERSONALENTWICKLUNG.....	95

IX.1 Personalstrukturplan – Ziele	96
IX.2 Qualifikationsstellen für künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen – Ziele....	96
IX.3 Förderung des künstlerisch-wissenschaftlichen Nachwuchses– Ziele.....	97
IX.4 Expert_innenstatus – Ziele	97
IX.5 Lehrlingsausbildung – Ziele	97
IX.6 Maßnahmen der qualitativen Personalentwicklung – Ziele	98
IX.7 Neue Professuren, neue künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen, Sicherung der Leistungsfähigkeit – Ziele	98
IX.7.1 Institute – Ziele.....	98
IX.7.2 Dienstleitungseinrichtungen – Ziele.....	100
IX.7.3 Sammlungen – Ziele	101
X. QUALITÄTSMANAGEMENT	102
X.1 QM-System – Ziele	103
X.2 Peer-Review (Institute) – Ziele	103
X.3 Ergänzende QM-Instrumente – Ziele	103
X.4 Studien – Ziele	104
X.5 Handbuch Qualitätsmanagement – Ziele.....	104
X.6 Audit – Ziele.....	105
XI. BAULICHE MASSNAHMEN UND INFRASTRUKTUR – RÄUME UND PROJEKTE	106
XI.1 Bestandssanierung Schillerplatz – Ziele	108
XI.2 Anmietung zusätzlicher Räume – Ziele	109
XI.3 Atelierhaus Renovierungen und Einbauten – Ziele.....	110
XI.4 Kurzbauergasse/Böcklinstraße.....	110
XI.5 Raumressourcen – Ziele	110

XI.6 Infrastruktur – Verwaltung.....	111
XI.6.1 Projekt Einführung Geschäftsbereichsbuchhaltung	111
XI.6.2 EDV-Infrastruktur	111

VORWORT

Mit ihrem vierten Entwicklungsplan steht die Akademie der bildenden Künste Wien vor dem nächsten Entwicklungsschritt und einer weiteren Profilierung, die die Stellung der Akademie als eine der bedeutendsten Ausbildungsstätten vor allem für Künstlerinnen und Künstler weltweit weiter ausbauen und für die Zukunft festigen sollen.

Die Akademie der bildenden Künste Wien als eine der prägenden Institutionen des tertiären Bildungssektors in Österreich verfolgt einen künstlerisch und wissenschaftlich geleiteten, generalistischen Bildungsanspruch, der unterschiedliche Bildungswege – je nach Studienziel und persönlicher Lebensplanung – unter möglichst optimalen Bedingungen für Studierende zulässt und dabei versucht, sich gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen. Abgesehen von den jeweils spezifischen Bildungszielen der einzelnen Studienrichtungen soll allen unseren Studierenden das Rüstzeug zur Entwicklung von Kritik- und Urteilsfähigkeit, Selbstreflexion und Toleranz zur Verfügung gestellt werden. Es ist Aufgabe der Akademie der bildenden Künste Wien, Bildung durch Kunst und Wissenschaft für die Gesellschaft und ihre Verfasstheit umzusetzen.

Es ist weiters die Aufgabe der Akademie der bildenden Künste Wien, den Mitarbeiter_innen bestmögliche Bedingungen zur Entwicklung und Erschließung der Künste und zur Forschung zur Verfügung zu stellen um damit eine Grundlage für die internationale Positionierung der Akademie und aller ihrer Angehörigen zu sichern.

Die Akademie der bildenden Künste Wien wird diese gesellschaftlichen Aufgaben in besonderer Weise wahrnehmen, verfügt sie doch über künstlerische, künstlerisch-wissenschaftliche, wissenschaftliche, technische und kunstpädagogische Studienrichtungen, über ein umfassendes Werkstätten- und Laborangebot und über einzigartige Einrichtungen, wie die Gemäldegalerie, das Kupferstichkabinett und die Bibliothek, die eine Verbindung zwischen Lehre, Forschung und Kunst hin zur Öffentlichkeit, hin zur Gesellschaft gewährleisten. Es ist unser Ziel, das Profil der Akademie in dieser Weise weiterzuentwickeln und dahingehend zu schärfen, sodass die signifikante, klar definierte und international hervorragende Position im Feld der zeitgenössischen Kunstentwicklung, der Architektur, der Kunst- und Kulturpädagogik, der Konservierung und Restaurierung, der Naturwissenschaften in den Künsten, der Kunst- und Kulturwissenschaften und der künstlerischen Forschung weiterhin besetzt und ausgebaut wird. Die Weiterentwicklung der auf allen Ebenen bestehenden nationalen und vor allem internationalen Kooperationen und Vernetzungen ist integraler Bestandteil dieser Perspektive.

Die künstlerische, künstlerisch-wissenschaftliche und wissenschaftliche Produktion und Praxis sind durch vielfältigste Formen geprägt, die in den unterschiedlichsten (Berufs-)Feldern ihre Entfaltung finden und je spezifische Lehrformen erfordern. Der Schwerpunkt der Akademie liegt auf der Entwicklung und Erschließung der Künste. Sie zählt bereits heute zu den angesehensten Bildungseinrichtungen des tertiären Sektors im Bereich der künstlerischen Forschung.

Die künstlerische (Aus-)Bildung an der Akademie der bildenden Künste Wien bewegt sich zwischen der Orientierung an einem immer aggressiver werdenden Kunstmarkt und einer totalen Verweigerung an der Teilnahme an diesem mit der Blickrichtung auf institutionenkritische und nicht zuletzt gesellschaftspolitische Aktionsfelder der bildenden Kunst.

Dieser Entwicklungsplan steht unter der Prämisse, dass die nächste Leistungsvereinbarungsperiode von der projektierten Bestandssanierung der Akademie der bildenden Künste Wien geprägt sein wird. Es wird für Lehrende, Studierende und Mitarbeiter_innen der Verwaltung eine besondere Anstrengung und Motivation erfordern, eine Gesamtübersiedlung des Hauses am Schillerplatz in ein Ausweichquartier bei laufendem Betrieb durchzuführen. Es ist vorrangiges Ziel, trotz Übersiedlung und Bestandssanierung die Lehre, die Entwicklung und Erschließung der Künste und die Forschung nicht nur reibungslos weiterzuführen, sondern in hier beschriebener Weise auszubauen und die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Das Rektorat der Akademie dankt allen Beteiligten für eine konstruktive und ergebnisreiche Debatte sowie für das gezeigte umfassende Engagement. Die Inhalte des vorliegenden Entwicklungsplans wurden in mehreren Klausurtagungen gemeinsam mit dem Senat, den Vorsitzenden der Curriculakommissionen, den Leiter_innen der Institute, dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen sowie den Vertreter_innen der Österreichischen Hochschüler_innenschaft erarbeitet.

Eva Blimlinger, Rektorin

Andrea B. Braidt, Vizerektorin für Kunst I Forschung

Karin Riegler, Vizerektorin für Lehre I Nachwuchsförderung

I. STRATEGISCHE ZIELE – SUMMARY

Die Akademie ist eine der international profiliertesten Kunstuniversitäten, die zahlreiche Akzente im europäischen Zusammenhang gesetzt hat:

- ein hochkarätiges internationales Team von Lehrenden gebildet
- die Fokussierung der künstlerischen Positionen im internationalen Kontext vorangetrieben
- das Lehrangebot erweitert, eine internationale Profilierung im Bereich arts-based-research erreicht und die neuen international stark nachgefragten Studiengänge erfolgreich implementiert
- die Werkstätten und Labors – u. a. durch Akquise von Infrastruktur- und Drittmittel – weiter ausgebaut
- bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre und Infrastruktur durchgeführt
- den Frauenanteil beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal kontinuierlich ausgebaut und somit einen der höchsten Gleichstellungswerte an österreichischen Universitäten erreicht
- die Serviceangebote für Bewerber_innen zum Studium und für Studierende maßgeblich erweitert
- Strukturmaßnahmen zur Förderung von Doktorand_innen aufgebaut
- finanzielle Unterstützung und Förderung von Studierenden insbesondere aus so genannten Drittstaaten eingeführt
- Maßnahmen gesetzt, um den Zugang zur Akademie der bildenden Künste Wien auch so genannten bildungsfernen Schichten zu erleichtern
- Kooperationen mit anderen Universitäten aber auch mit außeruniversitären Institutionen im künstlerischen wie wissenschaftlichen Bereich ausgebaut, intensiviert und verstetigt
- Kooperationen im Bereich der Verwaltung intensiviert und ausgebaut
- Transfer in die Öffentlichkeit ausgebaut, gesellschaftliche Aufgabe geschärft, und Zielgruppen spezifisch angesprochen.

Noch immer gilt das Ziel, die Kunstuniversität in der sich verändernden Gesellschaft zu positionieren und die für die Kunst charakteristischen Praxisprozesse in den Vordergrund der Veränderungsbestrebungen zu stellen. Die Universität steht für ein Kunstverständnis, das sowohl durch Werke als auch durch spezifische Handlungs- und Denkformen geprägt ist, die sich in verschiedenen Medien und Disziplinen artikulieren. Diese künstlerisch-ästhetischen Episteme erweisen sich als von immer größerer Bedeutung für die Wissensgesellschaft und

eröffnen, über eine vom wissenschaftlichen Denken geprägte Kultur hinaus, neue Denk- und Handlungsräume. Es erscheint als eine der wesentlichsten Aufgaben der Kunstuniversität, diese künstlerische Praxis weiterzuentwickeln, sie zu erforschen und dafür ein öffentliches Bewusstsein herzustellen. Die bildende Kunst mit ihren unterschiedlichen Fachbereichen und Zugängen ist hier das zentrale Angebot der Akademie der bildenden Künste Wien. Künstlerische Forschung verstärkt die internationale Position und Anerkennung der Akademie.

Damit stellt sich auch die Aufgabe zu bestimmen, was Universität der Künste eigentlich meinen kann. Neben Kunst und kunstgeleiteter Lehre spielen Forschung und forschungsgeleitete Lehre – die zentrale Charakteristik der Universität – für die Kunstuniversität, abseits der bisher verankerten Bereich der kulturwissenschaftlichen, technischen und naturwissenschaftlichen Forschung, eine wichtige Rolle. Die Akademie der bildenden Künste Wien vereint wissenschaftliche, wissenschaftlich-künstlerische und künstlerische Felder, die ineinandergreifen und somit dazu beitragen, eine einzigartige Vielfalt an Zugängen zu ermöglichen. Dadurch werden neue Methoden und Theorien entwickelt, die zu spezifischen Formen der Wissensproduktion führen, die in ihrer Umsetzung in der Lehre unmittelbar für Studierende zur Verfügung stehen.

Mit den Veränderungen der Institution Kunst, ist die Akademie schließlich dazu aufgerufen, auch der veränderten künstlerischen Praxis und den geänderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen und ihr Lehrangebot entsprechend zu erweitern.

Bei der Erreichung ihrer Ziele sieht sich die Akademie vor die Aufgabe gestellt, das Begonnene nachhaltig umzusetzen, die implementierten Strukturen zu festigen und weitere Akzente zur Positionierung der Kunstuniversität im 21. Jahrhundert zu setzen.

Die Maßnahmen zur Erreichung dieser umfassenden Zielsetzung sind:

I.1 Lehre und Nachwuchsförderung

Die Akademie strebt in der Lehre in den kommenden Jahren eine Stärkung der bestehenden Strukturen durch den Ausbau der Bereiche Inter- und Transdisziplinarität, Team-Teaching, der Förderung besonders innovativer Lehre sowie der Einbeziehung von Nachwuchslehrenden/Doktorand_innen an. Die begonnene Strukturierung der Doktoratsstudien soll weiter ausgebaut werden, das Lehramtsstudium ist neu zu konzipieren und auf die Bachelor/Master-Struktur umzustellen. Folgende neue Master-Studien sind geplant:

- *Master of Arts Transkulturelle Moderne*
- *Master of Arts Ausstellungspraxis/Exhibition Studies*

Darüber hinaus sollen neue Impulse im E-Learning sowie in den Studierendenservices gesetzt werden.

Die bereits bestehende studentische Mitbestimmung, die über die gesetzlich festgeschriebenen Rechte hinausgeht, soll fortgeführt und bei Bedarf weiter entwickelt werden.

Die Akademie strebt die Einrichtung eines gewidmeten Budgets für besonders innovative Lehre an.

Gemeinsam mit der *Technischen Universität Wien* und der *Universität für angewandte Kunst Wien* sollen in einem Projekt die Grundlagen für ein *Joint-Degree PhD Architektur* erarbeitet und die ersten Schritte zu einer möglichen Implementierung umgesetzt werden. In einem weiteren Schritt kann hier die Kooperation mit internationalen Universitäten angedacht werden.

In der Nachwuchsförderung sollen bestehende und neu zu entwickelte Angebote für die drei Anspruchsgruppen (höhersemestrige Studierende, Absolvent_innen sowie künstlerisch-wissenschaftliches Nachwuchspersonal) – besser als bislang – gebündelt präsentiert und kommuniziert werden. Ein zentrales Element der neu geplanten Initiativen bilden *zielgruppenspezifische Mentoring-Programme*.

I.2 Entwicklung und Erschließung der Künste; Forschung; Künstlerische Forschung

Im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste, der Forschung, der künstlerischen Forschung wird die Akademie in den nächsten Jahren die inhaltliche Profilierung durch eine Verstärkung der Schwerpunktbildungen weiter ausbauen. Die inhaltliche Fokussierung der Institute ist einerseits auf Bereiche der disziplinären Stärkung gerichtet, durch die andererseits und in der Folge inter- und transdisziplinäre Vorgehensweisen ermöglicht werden. Diese institutsspezifischen und institutsübergreifenden Schwerpunkte wurden formuliert, um in künstlerischen Projekten, Forschungsprojekten, Symposien, Veranstaltungsreihen, Ausstellungstätigkeit und Kooperationsvorhaben international weithin sichtbare Aktivitäten zu setzen. Auch werden Projekteinreichungen und die Durchführung von künstlerischen, künstlerisch-forschenden und wissenschaftlich-forschenden Projekten die Schwerpunkte weiter differenzieren. Die hervorragenden und weltweit anerkannten Leistungen der künstlerischen Produktion der Akademie der bildenden Künste Wien müssen durch die kontinuierliche Arbeit am Ausbau der Labore und Werkstätten weiterhin gewährleistet sein.

In den einzelnen Instituten bestehen zahlreiche Kooperationen mit in- und ausländischen Universitäten sowie außeruniversitären Einrichtungen, Unternehmen und NGOs, die in Zukunft weiter ausgebaut werden und die für die Akademie ein konstituierendes Element der Inter- und Transdisziplinarität sind.

I.3 Weiterbildung

Im Rahmen der Weiterbildungsinitiativen soll ein Universitätslehrgang (postgradualer Master) eingerichtet werden:

- *Master of Cultural Heritage*

Die Akademie wird im Rahmen des Lifelong-Learning einen Universitätslehrgang (postgradualen Master) einführen, der dem Schwerpunkt Kulturelles Erbe gewidmet ist; die Vorarbeiten sind bereits weit gediehen.

- *Conservation Continued CC*

Die bereits bestehende Reihe von Einzelveranstaltungen des *Instituts für Konservierung-Restaurierung* (IKR) sollen in Kooperation mit dem *Österreichischen Restauratorenverband* in einer Fortbildungsreihe *Conservation Continued CC* etabliert werden.

Die im Rahmen der *School of Extension* begonnene Kooperation *Universität für angewandte Kunst* und die Akademie der bildenden Künste Wien wird weitergeführt und die Kooperation auch mit anderen Universitäten abgestrebt. Darüber hinaus wird ein spezielles Weiterbildungsprogramm für Funktionär_innen der universitären Selbstverwaltung entwickelt werden.

Die Einführung einer *Summerschool* wird ein kompaktes Programm in der vorlesungsfreien Zeit offerieren, das in einem Kursprogramm ebenfalls Ausbildungsschwerpunkte der Akademie-Studierenden aus dem In- und Ausland erschließt.

I.4 Internationales

Die Akademie plant, ihre internationalen Kooperationen in Lehre und Forschung kontinuierlich weiter auszubauen und so auf geänderte inhaltliche Schwerpunkte zu reagieren bzw. den Grundstock für neue Entwicklungen zu legen. In einer in Zusammenarbeit mit dem gesamten Haus entstandenen Internationalisierungsstrategie wurden Schwerpunktsetzungen sowohl für die internationalen Kooperationen für die Lehre (ERASMUS, Teacher-Exchange), als auch für die Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste (Schwerpunktregionen) formuliert. Intensiviert werden sollen die Kooperationen mit Ländern in Zentral- und Süd-Ost-Europa, sowie mit Regionen Afrikas, den USA und dem Nahen Osten. Die hohe »Internationalization at Home«-Rate der Akademie wird durch gezielte Maßnahmen unterstützt und auch weiter ausgebaut. Ein *Residency-Programm* für Künstler_innen aus so genannten »Drittstaaten«, sowie gezielte Maßnahmen zur Förderung der Mehrsprachigkeit der Akademie werden hierfür eingeführt.

I.5 Gesellschaftliche Zielsetzungen

Im Sinne des Bundesgleichbehandlungsgesetzes ist es der Akademie ein wichtiges Anliegen, bei gleicher Qualifikation von Bewerber_innen bevorzugt Migrant_innen und LGBTQ-Personen (lesbian, gay, bisexual, transgender/transsexual, queer) sowie weitere Angehörige systematisch diskriminierter Gruppen einzustellen. Diesbezüglich sind Gleichstellungsziele und ein System zur Umsetzung des Vorhabens zu erarbeiten. Darüber hinaus beabsichtigt die Akademie das Netzwerk für Frauenförderung zu stärken, womit sie die Auseinandersetzung mit Gender-Fragen in allen Bereichen stärken will.

Über den unmittelbaren Bereich der Akademie hinaus sieht sich die Akademie auch verpflichtet, gesellschaftspolitische Aktionen und Projekte – insbesondere zu Antirassismus,

Migration und Asyl sowie der »Drittstaaten«-Problematik – zu entwickeln und durchzuführen.

I.6 Sammlungen

Mit der *Gemäldegalerie* und dem *Kupferstichkabinett*, den historischen Bundessammlungen an der Akademie, ergibt sich die einmalige Chance, umfassende künstlerische Fragestellungen in gleichzeitig historischem wie zeitgenössischem Kontext zu studieren.

Die Ausstellungs- und Publikationstätigkeit, die Arbeiten an den Bestandskatalogen, die Digitalisierung von Beständen sowie die konservatorische Sicherstellung der Bestände stehen für beide Sammlungen im Zentrum. Die Provenienzforschung im Sinne des Kunstrückgabegesetzes wird in der Gemäldegalerie abgeschlossen und im Kupferstichkabinett weitergeführt.

Im Jubiläumsjahr 2016 – 500. Todestag von Hieronymus Bosch – werden die neuesten Forschungsergebnisse zu Hieronymus Bosch im Rahmen der Bosch-Ausstellung 2016 sowie auf einer internationalen Tagung in der Gemäldegalerie präsentiert werden.

Das Kupferstichkabinett steht vor der Aufgabe, einen Bestand von ca. 15.000 historischen Fotografien, der bisher vollkommen unbearbeitet, aber äußerst kostbar ist, zu erschließen.

Die Neupräsentation der *Glyptothek* sowie ihre Neuaufstellung in dafür geeigneten Räumen sind zu entwickeln.

I.7 Kulturelle Produktion

Die Akademie hat ihre zeitgenössischen Ausstellungsaktivitäten in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut. Der jährlich stattfindende *Rundgang* findet weit über die Grenzen Wiens große Resonanz. Ähnliches gilt für die Diplomausstellungen und die zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen von Lehrenden und Studierenden im in- und ausländischen Kunstbetrieb. Das reichhaltige und diversifizierte Programm wird durch themenbezogene Projekte und monografische Ausstellungen ergänzt, die den Studierenden das Werk von Künstler_innen am konkreten Material erschließen. Das vielfältige Veranstaltungsprogramm wird auch von einem interessierten und sachkundigen Publikum außerhalb der Universität wahrgenommen. Es reicht von Lectures-Reihen über Symposien, Buchpräsentationen, Fachkongressen bis zu Präsentationen etwa im Rahmen der *VIENNA ARTweek*. Im Sinne der Science-/Art-to-Public-Kommunikationsstrategie der Akademie sollen die Aktivitäten der kulturellen Produktion weitergeführt und weiter ausgebaut werden.

Diese Aktivitäten sollen einerseits ausgeweitet werden, andererseits soll die Möglichkeit gegeben sein, auf neue Formate, neue Inhalte schnell zu reagieren. Um den Standort der Akademie im Ausweichquartier für die Zeit der Bestandssanierung in die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit rücken zu lassen und um eine hohe Akzeptanz der neuen Räumlichkeiten seitens Mitarbeiter_innen zu gewährleisten, wird im Zuge der Besiedelung des Ausweichquartiers ein umfassendes künstlerisches Projekt entwickelt werden.

I.8 Personalentwicklung

In der Personalentwicklung steht die Implementierung von Qualifizierungsstellen in den einzelnen Instituten mit auf die jeweiligen Karrieren abgestimmten Vorhaben im Zentrum. Wie für die Qualifizierungsstellen soll eine Richtlinie für die Zuerkennung des Expert_innenstatus im Bereich der Verwaltung erarbeitet und diese nach Maßgabe der finanziellen Bedeckung umgesetzt werden. Weiterbildung soll sowohl bei künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen als auch bei jenen der Verwaltung eine wesentliche Komponente der Karriereentwicklung werden.

Durch die kontinuierlich wachsende Zahl der Studierenden, ein spezifiziertes Studienangebot, zusätzliche Gremienarbeit, ein wachsendes Berichtswesen haben sich die Arbeitsbelastungen für die Lehrenden derart erhöht, dass weitere Entwicklungen nicht ohne Aufstockungen des Personals in Lehre, Entwicklung und Erschließung der Künste und Forschung möglich sein werden. Alle Institute und Abteilungen der Akademie arbeiten an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit.

Das vielfältige Dienstleistungsangebot der Akademie der bildenden Künste Wien erfordert auch eine personelle Verstärkung im Bereich der Verwaltung. Die erfolgreiche Lehrlingsausbildung wird fortgesetzt und wenn möglich ausgebaut.

I.9 Qualitätsmanagement

In den letzten Jahr neu entwickelte Qualitätsmanagement-Instrumente sollen weitergeführt und verstetigt werden, um eine kontinuierliche Entwicklung des Systems zu gewährleisten. Darüber hinaus werden auch in Zukunft immer wieder neue – für Kunstuniversitäten speziell entwickelte – Methoden getestet bzw. die Erarbeitung von Studien (auch anlassbezogen) fortgesetzt werden.

I.10 Bauliche Maßnahmen und Infrastruktur – Räume und Projekte

Die zentrale Aufgabe der Jahre 2016 bis mindestens 2019 wird die Bestandssanierung des Gebäudes der Akademie der bildenden Künste am Schillerplatz sein. Diese war ja bereits für die Leistungsvereinbarungsperiode 2013 – 2015 vorgesehen und konnte aufgrund fehlender erforderlicher Rahmenbedingungen nicht durchgeführt werden. Nach wie vor ist es jedoch dringend, diese Bestandssanierung durchzuführen, um einen modernen, zeitgemäßen Studienbetrieb, die Entwicklung und Erschließung der Künste, Wissenschaft und Forschung auf höchstem Niveau zu garantieren.

Hier wird es notwendig sein, ein adäquates Ausweichquartier für den Lehr-, Forschungs- und Kunstbetrieb zu finden und die beiden Übersiedlungen (2015/2016, Rückübersiedlung 2018/2019) möglichst rasch und den Betrieb wenig beeinträchtigend durchzuführen.

Eine besondere Herausforderung stellen die Weiterführung der Gemäldegalerie und des *xhibit* Raumes während der Bestandssanierung sowie die sicherheitstechnisch und klimagerechte Verwahrung der Sammlungen (Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett, Archiv) und der Bibliothek dar. Gleiches gilt für die Räumlichkeiten des IKR und des *Instituts für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst* (INTK), um die Möglichkeit der Lehre und Forschung an originalen Kunstwerken aufrecht zu erhalten.

Ein mit Expert_innen unter Beteiligung der Nutzer_innen erarbeiteten Konzept soll die räumliche Nutzung aller Standorte der Akademie optimieren.

Im Semperdepot/Atelierhaus am Standort Lehargasse, welches 1996 für die Akademie adaptiert und in Betrieb genommen wurde, sind in den nächsten Jahren umfangreichere Adaptierungen und Renovierungen erforderlich – vor allem was die Belüftung, die Licht- und Klimaverhältnisse betrifft.

Um neue Aufgaben in Lehre und Forschung erfüllen zu können und insbesondere Arbeitsplätze und Räume (z. B. *xperiment*) für Studierende zu schaffen, hat die Akademie Bedarf an zusätzlichen Räumlichkeiten. Zuletzt gab es 1996 – also bei Beginn der neuen Leistungsvereinbarungsperiode 2016 vor 20 Jahren – zusätzliche Räumlichkeiten.

II. LEHRE UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

II.1 LEHRE

Die Akademie der bildenden Künste Wien strebt in den kommenden Jahren eine Stärkung der eingerichteten Studien sowie der darin angebotenen Lehre an. Dies hat Priorität im Vergleich zur Einrichtung neuer Studiengänge, wiewohl wir auch in diesem Bereich einige Impulse setzen möchten.

Eingerichtete Studien gemäß § 7 Abs. 1 UG 2002 sind:

- Architektur (BA und MA)
- Bildende Kunst (Diplomstudium)
- Bühnengestaltung (Diplomstudium)
- Konservierung und Restaurierung (Diplomstudium)
- Lehramtsstudien (Unterrichtsfächer Bildnerische Erziehung, Werkerziehung, Textiles Gestalten, Diplomstudium/BA/MA)
- Doktoratsstudium der Philosophie
- Doktoratsstudium der Naturwissenschaften
- Doktoratsstudium der technischen Wissenschaften (Architektur)
- PhD in Practice
- Master in Critical Studies

I Stärken I

Die Akademie der bildenden Künste versteht sich als Universität dem Grundsatz der forschungs- bzw. kunstgeleiteten Lehre verpflichtet. Wir legen großen Wert darauf, dass die überwiegende Mehrheit der Lehrenden selbst eine künstlerische bzw. wissenschaftliche Praxis besitzt. Ausnahmen davon werden nur dann gemacht, wenn dies aufgrund der Inhalte von Lehrveranstaltungen geboten scheint (z. B. Lehre bestimmter Fertigkeiten und Techniken oder im Bereich der Berufspraxis).

Des Weiteren ist die Flexibilität innerhalb des Lehrangebots zu nennen. Die curriculare Flexibilität trägt mittlerweile entscheidend zur Attraktivität der Lehre an der Akademie bei

und zieht viele internationale Studierende an. Seit Jahren liegt der Anteil der internationalen Studierenden bei über 40 Prozent.

Es hat sich gezeigt, dass das Lehrangebot in den Werkstätten und Labors immer stärker – vor allem auch von Studierenden aus dem Ausland – nachgefragt wird, da die Akademie hier über ein außerordentlich breites, hochspezialisiertes Angebot verfügt, das an anderen Kunstuniversitäten oft nicht mehr angeboten wird.

Studierendenzentriertes Lernen und Lehren: Sowohl bei der Erstellung und Überarbeitung der Curricula als auch bei der Beauftragung und Organisation der Lehre wird großer Wert auf eine Orientierung nach den Bedürfnissen der Studierenden gelegt. Der Nutzen der des Lehrangebots für die Studierenden und ihre zukünftige persönliche und berufliche Entwicklung gilt uns als der wichtigste Maßstab bei allen Entscheidungen in Bezug auf die Lehre.

Im Zusammenhang mit der Problemstellung Theorie/Praxis hat sich eine Vielzahl neuer Lehrformen entwickelt. Jenseits des künstlerischen Einzelunterrichts, der noch immer die Grundlage jeder künstlerischen Ausbildung darstellt, sind neue Formen des projektbezogenen Unterrichtens entstanden, die in hohem Maße auch Lehrende unterschiedlicher Bereiche im Sinne des Team-Teaching beteiligen.

I Schwächen I

Das stetig wachsende Renommee der Akademie und die damit einhergehenden kontinuierlich steigenden Bewerber_innen- und Studierendenzahlen stellen Organisation und Ressourcen vor große Herausforderungen.

II.1.1 Inhaltliche Schwerpunkte der Institute

Die Schwerpunktsetzung am *Institut für Bildende Kunst (IBK)* sieht vor, die bestehenden 17 Fachbereiche zu stärken, Personalunterbesetzungen – unter anderem im Bereich Performative Kunst, Kunst im Öffentlichen Raum und im Bereich Kunst im erweiterten malerischen Raum – Aktion und Skulptur – sowie die massiven personellen Unterbesetzungen im Bereich der Werkstätten und Labore – zu beheben. Weiters müssen die Werkstätten und Labore im Hinblick auf die Erfordernisse des Studienplanes sowie zeitgemäße Anforderungen in der Kunstproduktion ausgebaut und eine digitale Druckwerkstätte installiert werden. Zudem ist auch die Einrichtung eines *Zeichenlabors* als Angebot für alle Studienrichtungen anzustreben, dessen Lehrangebot sowohl Naturstudien, diverse zeichnerische Praxen als auch Methoden der körperbasierten Arbeit beinhaltet.

Die Lehre in der Studienrichtung Architektur am **Institut für Kunst und Architektur (IKA)** beruht auf einer interagierenden Struktur aus fünf Plattformen Analoge und Digitale Produktion, ADP/Tragkonstruktion, Material, Technologie, CMT/Ökologie, Nachhaltigkeit, Kulturelles Erbe, ESC/Geschichte, Theorie, Kritik, HTC/Geografie, Landschaften, Städte, GLC. Im Zentrum stehen dabei Methoden der kritischen Entwurfspraxis.

Zukünftig sollen Dokumentation und Präsentation der Entwurfs-Projekte stärker in die Lehre eingebunden werden. Mit dem Ziel, die erarbeiteten Projekte sichtbar und für die Lehre nutzbar zu machen, wird im Rahmen des Hochschulraum-Strukturmittel (HRSM) Projektes *Repositoryum* ein interaktives digitales Archiv aufgebaut. Des Weiteren ist der Aufbau eines analogen *Modell-Archivs* in Kombination mit Ausstellungsmöglichkeiten vorgesehen. Für die Umsetzung dieser Schwerpunkte müssen personelle und räumliche Ressourcen verstärkt werden.

Die Lehre in der Studienrichtung Bühnengestaltung am IKA legt den Fokus auf eine stark praxisbezogene Lehre, zum Erwerb von Fertigkeiten, um zeitgenössische und historische Realitäten mittels kulturwissenschaftlicher Studien zu untersuchen, mit den Mitteln der Zeichnung, der Malerei, der Fotografie und der neuen Medien zu beschreiben und in entsprechende Bühnen- und Medienformate umzusetzen.

Die Lehre in den Studienrichtungen BE, WE, TG des Künstlerisches Lehramt am **Institut für das künstlerische Lehramt (IKL)**: Fachwissenschaften, Fachdidaktiken, Bildungswissenschaft, künstlerische Praxis und Schulpraxis bilden das so genannte »Fünf-Säulen-Modell«, das durch enge inhaltliche Verschränkung der Säulen charakterisiert ist.

Der im Fachbereich Kunst- und Kulturpädagogik begonnene Prozess, innovative Positionen in den Feldern der Kunst- und Kulturpädagogik auf bildungswissenschaftlicher Grundlage insbesondere für die schulische Vermittlung zu entwickeln, wird weitergeführt. Darüber hinaus setzt das IKL einen Schwerpunkt in der Lehre auf Didaktik und zwar auf eine die drei Fachdidaktiken zusammenschauende didaktische Perspektive in den künstlerischen Lehramtsstudien. Damit wird der – auch in den neuen BA/MA-Studienplänen geforderte – fachdidaktische Bereich in den drei Studien fachbereichsübergreifend in der forschungsgeleiteten Lehre gestärkt. Auf dieser Grundlage ergibt sich eine zusätzliche und explizite Verbindung zum Lehrbereich der Bildungswissenschaft in den künstlerischen Lehramtsstudien (Kunst- und Kulturpädagogik). Der neu einzurichtende Bereich *Didaktik der Kunst und Gestaltung* soll personell gestärkt werden und mit dem zentralen Fokus auf die derzeitige Leerstelle in der Grundlagenforschung zu den Fachdidaktiken der künstlerischen Lehramtsstudien arbeiten.

Um die bereits bestehenden infrastrukturellen Bedingungen für die geforderte künstlerische Praxis in den Lehrveranstaltungen und für die studentische Eigenleistung (Verhältnis Lehrveranstaltungsstunden – ECTS Punkte) besser nutzen zu können, ist zusätzliches Personal zur Betreuung der Werkstätten am IKL (Metall, Holz, Keramik, Druckgrafik, Computerlabore, Nähwerkstatt, Siebdruck, Fotolabor) erforderlich.

Das **Institut für Konservierung-Restaurierung (IKR)** wird die mittlerweile etablierte Spezialisierung auf moderne und zeitgenössische Kunst weiter ausbauen. Damit wird die Methodenvielfalt der traditionellen, klassischen vier Studienschwerpunkte des Instituts entscheidend erweitert und zugleich darauf zurückgegriffen. Damit wird nicht nur ein der gewandelten Praxis der Disziplin Konservierung-Restaurierung entsprechendes Angebot weiterentwickelt, sondern auch eine verstärkte Verzahnung mit anderen Studienrichtungen der Akademie eingeleitet.

Die Schwerpunkte in der Lehre des **Instituts für Kunst- und Kulturwissenschaften (IKW)** sind (1) transkulturelle Ästhetiken mit postkolonialem und queer-feministischem Fokus; (2) künstlerisches Wissen, Geschichte und Praxis der Kunst und Kunstkritik; (3) Kunst und Populärkultur, Praxistheorien, soziale Bewegungen und Gegenkulturen. Für die Bereiche Kunstkritik, Performance und Gender- und Queer-Studies ist eine weitere Vertiefung des Lehrangebots geplant.

Das **Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (INTK)** ist für die theoretische und praxisorientierte Ausbildung in den Fächern Farben- und Wahrnehmungslehre sowie Materialkunde und Farbenchemie verantwortlich, wobei zeitgenössische Materialien und Technologien im Mittelpunkt stehen. Zusätzlich werden im Rahmen von Diplom- oder Dissertationsarbeiten Studien und Forschungsprojekte durchgeführt, welche die wissenschaftliche Bearbeitung sowohl von Einzelobjekten als auch Ensembles zum Gegenstand haben.

II.1.2 Ausbau der Lehre – Ziele

a) Inter- und Transdisziplinarität/Team-Teaching

Im Bereich Team-Teaching müssen prinzipiell zwei Modelle unterschieden werden. (1) Das traditionelle Modell der künstlerischen Assistenz im Zentralen Künstlerischen Fach, bei der aber nur eine Person (die_ der Leiter_ in des ZKF) die Verantwortung trägt und (2) Team-Teaching, in dem zwei oder mehr Personen gleichberechtigt eine Lehrveranstaltung abhalten und auch gemeinsam prüfen bzw. benoten. Erstere Form des Team-Teaching hat sich in der

künstlerischen Ausbildung bewährt und soll daher beibehalten werden. Es ist jedoch die zweite Variante, mit der wir uns in Zukunft verstärkt auseinandersetzen möchten.

Dazu gab es bereits in der laufenden Leistungsvereinbarungsperiode einige Initiativen, die folgendermaßen strukturiert waren:

- Zwei Lehrveranstaltungen aus verschiedenen Curricula werden zu einer kombiniert, die in beiden Curricula anerkannt wird
- Eine Lehrveranstaltung wird von zwei Lehrenden aus verschiedenen Fachrichtungen gemeinsam gelehrt
- Eine Lehrveranstaltung wird von zwei Lehrenden aus einer Fachrichtung gemeinsam gelehrt

Vorteile:

- Studierende profitieren von zusätzlicher transdisziplinärer Expertise
- Inhaltliche Weiterentwicklung für Lehrende durch inter/transdisziplinäre Zusammenarbeit
- Erfahrung mit Team-Teaching im Künstlerischen Lehramt ist von besonderer Relevanz für die schulische Praxis

b) Lehrmethoden und Förderung besonders innovativer Lehre

Das Spektrum der Lehre reicht von der klassischen Vorlesung bis zum Projektstudium. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es gerade das Projektstudium, d. h. die Arbeit an einem konkreten Vorhaben, erlaubt, die verschiedenen Formen von Theorie und Praxis nachvollziehbar zu machen und modellhaft miteinander zu verbinden. Damit wurde auch ein Lehrformat entwickelt, das einer künstlerischen und forschenden Lehre entspricht. Als Konsequenz dieser reflexiven Praxis greifen Methoden künstlerischer, künstlerisch-wissenschaftlicher und wissenschaftlicher Produktionsformen ineinander. In diesem Sinne gehören die Produktion einer künstlerischen Arbeit und ihre Ausstellung oder Vermittlung zu einem gemeinsamen Prozess der Entwicklung von Wissen und Können.

Die Akademie der bildenden Künste Wien plant, zusätzlich zu den bislang gut etablierten Methoden der Lehre folgende drei instituts- und studienplanübergreifende Schwerpunkte, in denen neue Impulse durch die Förderung besonders innovativer Lehre gesetzt werden sollen:

- Team-Teaching
- Förderung der künstlerisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit
- Förderung und Unterstützung experimenteller Ansätze z. B. durch Einbeziehen von Nachwuchslehrenden/Doktorand_innen in die Lehre

Es besteht ein Desiderat für innovative Lehransätze, sowohl von Seiten der Lehrenden als auch der Studierenden. Allerdings erfordert dies zusätzliche Mittel, derzeit kann etwa aus finanziellen Gründen der erhöhte Aufwand für Lehrende im Team-Teaching nicht abgegolten werden.

Um hier zumindest bei besonders innovativer Lehre Abhilfe zu schaffen, strebt die Akademie die Einrichtung eines gewidmeten Budgets an. Diese finanziellen Mittel sollen dazu dienen, in einem internen kompetitiven Verfahren ausgewählte, besonders innovative Lehre in den Bereichen Team-Teaching, Förderung der künstlerisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit und Einbeziehung von Nachwuchslehrenden/Doktorand_innen finanziell zu unterstützen.

Die bereits seit vielen Jahren bestehenden Queer-/Gender-Lehraufträge, mit deren Hilfe ebenfalls besonders innovative Lehre in diesem Fach gefördert wird, sollen beibehalten werden.

c) Neue Studienpläne

Die seit 2007 existierenden BA/MA-Curricula in der Architektur wurden im Rahmen eines Peer-Review evaluiert und überarbeitet, seit 2012 ist das Curriculum durch die Berufsanerkennungsrichtlinie der EU anerkannt.

Die Studienpläne für Dr. rer. nat., Dr. phil. und PhD in Practice wurden 2013 neu überarbeitet (siehe hierzu auch Kapitel d) Doktoratsstudien, weiter unten).

Das Curriculum für die Bühnengestaltung wurde 2014 weitgehend überarbeitet und an aktuelle Bedürfnisse des Berufsfeldes angepasst. Denn für das gegenwärtige Theater zu arbeiten, bedeutet fast immer, als Mitglied einer Gruppe von Künstler_innen an der Erfindung einer Inszenierung mitzuwirken. Zentrales Anliegen ist es, die Studierenden auf die Vielfältigkeit gegenwärtiger Inszenierungsformen vorzubereiten: auf Produktionsweisen und Infrastrukturen des Stadt- und Staatstheaters sowie Realisierungsprozesse innerhalb der freien Szene und auf spartenübergreifende Erfindungen im Grenzbereich von Theater, Film, bildender Kunst, Architektur und Performance. Dies wird insofern umgesetzt, als den Studierenden einerseits verstärkt bühnengestalterische Grundlagen und Techniken

vermittelt werden, ergänzt durch ein breites Lehrangebot in der Theorie, zu dem vermehrt internationale Gastvortragende eingeladen werden sollen.

Die künstlerischen Lehramtsstudien für Kontextuelle Gestaltung – Werkerziehung, Kunst und Kommunikation – Bildnerische Erziehung und Moden und Styles – Textiles Gestalten werden für jedes Unterrichtsfach auf die BA/MA-Struktur umgestellt. Die Vorbereitungen dazu begannen nach dem Beschluss der entsprechenden gesetzlichen Grundlagen im Wintersemester 2013/14, die Implementierung ist für das Wintersemester 2015/16 geplant (siehe auch II.1.4 Neukonzeption der Lehramtsstudien).

d) Doktoratsstudien

Die Akademie der bildenden Künste Wien hat die Curricula für Dr. rer. nat., Dr. phil. und PhD in Practice 2013 überarbeitet. Die zentrale Neuerung dabei stellt der verpflichtende Abschluss einer Dissertationsvereinbarung zwischen Dissertant_innen und Betreuer_innen dar. Diese Maßnahme trägt dazu bei, die Verbindlichkeit in der Doktoratsausbildung zu erhöhen sowie eine bessere Planbarkeit des Studienverlaufs sicherzustellen. Durch die Möglichkeit der jährlichen Fortschrittsberichte ist außerdem eine kontinuierliche Qualitätssicherung des Studienverlaufs für beide Seiten gegeben. Mit der Einführung der Dissertationsvereinbarung hat die Akademie wesentlich dazu beigetragen, aus den Doktoratsstudien strukturierte Doktoratsprogramme zu machen.

Das durch HRSM-Mittel ermöglichte Doktoratszentrum wurde im Sommersemester 2014 eingerichtet und soll über den Ablauf der Projektmittel hinaus beibehalten werden. Das Doktoratszentrum versteht sich als Supportangebot, sowohl für Studierende als auch Lehrende, und widmet sich vorrangig folgenden Aufgaben: Kompetenzentwicklung für Doktorand_innen, Sichtbarmachung, Integration und Vernetzung von Dissertant_innen; Betreuer_innen-Peer-Seminare; Vergabe von Förderungen für Dissertant_innen; Unterstützung von Doktorand_innen bei der Erstellung von Stipendienanträgen; Publikation des Leitfadens »Handbuch Doktorat an der Akademie der bildenden Künste Wien«; Vergabe von »Trainings-on-the-Job« für Doktorand_innen. Beibehalten bzw. ausgebaut werden sollen ebenfalls über den Projektzeitraum hinaus die kompetitiv vergebenen Abschlussstipendien und Förderungen der Reisetätigkeit der Doktorand_innen.

Darüber hinaus (siehe auch II.1.2 Ausbau der Lehre – Ziele b) Lehrmethoden und Förderung besonders innovativer Lehre) sollen auch in Zukunft Doktorand_innen verstärkt in die Lehre miteingebunden werden (Team-Teaching) und auch Lehrerfahrung sammeln können.

Die Akademie strebt die Entwicklung eines künstlerischen Doktoratsstudiums an. Wir unterscheiden prinzipiell zwischen **wissenschaftlichen Doktoratsstudien** (die »klassischen« Doktorate gemäß § 51 Abs. 2 Z 12 und 13 Universitätsgesetz 2002), **künstlerisch-wissenschaftliche Doktoratsstudien**, und **künstlerischen Doktoratsstudien**. Die künstlerisch-wissenschaftlichen Doktorate unterscheiden sich vom »klassischen« Doktorat dadurch, dass sie sich nicht ausschließlich wissenschaftlicher Methoden bedienen, sondern einen interdisziplinären künstlerisch-wissenschaftlichen Zugang zu ihren jeweiligen Fragestellungen anstreben. Ein Beispiel dafür ist das erfolgreiche PhD in Practice-Programm an unserem Haus sowie weitere Studien dieser Art an der *Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz* und an der *Universität für Musik und darstellende Kunst Graz*.

Künstlerische Doktoratsstudien, für die die Bezeichnung Dr. artium vorgeschlagen werden soll, existieren bislang in Österreich aufgrund der fehlenden gesetzlichen Voraussetzungen noch nicht. Sie stellen eine über ein künstlerisches Diplom- bzw. Masterstudium hinausgehende künstlerische Qualifikation dar, die keine oder zumindest keine verpflichtende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema erforderlich macht.

Gemeinsam mit der *TU Wien* und der *Universität für angewandte Kunst Wien* sollen in einem Projekt die Grundlagen für ein **Joint-Degree PhD Architektur** erarbeitet und die ersten Schritte zu einer möglichen Implementierung umgesetzt werden. In einem weiteren Schritt kann hier die Kooperation mit internationalen Universitäten angedacht werden.

II.1.3 Einführung von Masterprogrammen – Ziele

Mit dem Ziel einer transdisziplinären, international attraktiven Ausbildung strebt die Akademie an, die folgenden Masterprogramme einzuführen.

a) Master of Arts Transkulturelle Moderne

Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften, Institut für das künstlerische Lehramt und Institut für Kunst und Architektur

Globalisierungsbewegungen haben grundlegende Umstrukturierungen eingeleitet, die eine Überarbeitung der Theorie, Organisation und Politik von Kunst und Kultur erfordern. In der Auseinandersetzung mit konkurrierenden Alltagskulturen, postkolonialer Theorie, Aktivismus und sozialen Bewegungen wurden neue Ansätze künstlerischer Produktion, aber auch Parameter der (kunst-)theoretischen Auseinandersetzung entwickelt. Der geplante Master will ein analytisches Werkzeug zur Reflexion dieser Entwicklungen, der hybriden Kulturen und Moderne-Verständnisse bieten; es sollen Theorien von Race, Globalisierung, Diaspora,

Exil, Migration, Hybridisierung, Differenz etc. bearbeitet und Prozesse der Übersetzung, Feldforschung und Stadtplanung thematisiert werden.

Dieses Curriculum soll möglichst als englischsprachiges Studienprogramm angeboten werden – zur Förderung der Internationalisierung und auch zur weiteren Vertiefung einer Internationalization at Home.

b) Master of Arts Ausstellungspraxis/Exhibition Studies

Institut für das künstlerische Lehramt, Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften, Institut für bildende Kunst, Institut für Kunst und Architektur, Institut für Konservierung-Restaurierung, Gemäldegalerie und Kupferstichkabinett

Das Masterprogramm setzt seinen Schwerpunkt auf die künstlerische Praxis des Ausstellens und die Analyse der Ausstellung als ein Format der Ermächtigung, des öffentlich Machens und des Verräumlichens. Das Studium verbindet künstlerische Produktion, Reflexion, Vermittlung und Gestaltung. Das Ausstellen und dessen Geschichte bilden dabei ein Feld künstlerischer und erkenntnistheoretischer Analysen, dem ein experimenteller Forschungsansatz zugrunde liegt. Mit der Einführung von Kommunikationsstrategien und künstlerischer Praxis positioniert sich der *Master of Arts Ausstellungspraxis/Exhibition Studies* in klarer Abgrenzung zu existierenden gradualen und post-gradualen Studien mit dem Fokus auf Kurator_innen-Ausbildung oder Kunstmanagement. Dieses Curriculum soll ebenfalls möglichst als englischsprachiges Studienprogramm angeboten werden, zur Förderung der Internationalisierung und auch zur weiteren Vertiefung einer Internationalization at Home.

II.1.4 Neukonzeption der Lehramtsstudien – Ziele

Die Akademie der bildenden Künste Wien plant den Beginn der Umsetzung der gesetzlich vorgegebenen BA/MA-Struktur in den Lehramtsstudien mit dem Wintersemester 2015/16. Dabei ist uns die qualitätsgesicherte Umsetzung der Curricula im Lehramt ein besonderes Anliegen. Insbesondere die in der Bologna-Studienstruktur immer wieder auftretenden Probleme von zu hoher Arbeitsbelastung für die Studierenden und Erschwerung der internationalen Mobilität sollen unbedingt vermieden werden.

Darüber hinaus soll die Curricula-Überarbeitung zum Anlass genommen werden, auch in inhaltlicher Hinsicht neue Impulse zu setzen. Die zentralen Anknüpfungspunkte bilden dabei die Schwerpunkte Fachdidaktiken der künstlerischen Fächer, schulpraktische Ausbildung sowie Ausbildung und verstärkte Einbindung von Betreuungslehrenden in das Studium.

Innerhalb des universitären Lehramtsstudienangebots findet sich alleinig an Kunstuniversitäten die fachdidaktische sowie kunst- und kulturpädagogische Kompetenz für die Unterrichtsfächer BE, TG und WE. Künftig soll deshalb das IKL die gesamte schulpraktische Ausbildung (entsprechend dem derzeit PÄP/Pädagogisches Praktikum und dem FAP/Fachspezifisches Praktikum für den entsprechenden Neukonzeptionen für fachbezogene Schulpraktika in den BA/MA-Studienplänen) inklusive der Ausbildung der Betreuungslehrenden (ausgenommen Mentor_innen der Induktionsphase) anbieten. Insbesondere in der Ausbildung der (berufstätigen) Betreuungslehrenden werden auch Prozesse und Services zu Blended-Learning entwickelt werden müssen (siehe auch die Ausführungen zu E-Learning im nächsten Kapitel).

Unter der Voraussetzung zusätzlicher finanzieller, räumlicher und personeller Ressourcen wird das IKL künftig nicht nur Universitätslehrgänge zur Ausbildung von Betreuungslehrenden für Schulpraktika (derzeit FAP) einrichten, sondern auch als Betreuungslehrer_innen qualifizierte Personen mit dem gesamten Lehrangebot der schulpraktischen Ausbildung (entsprechend des derzeit FAP + PÄP) und in Kooperation mit Schulen beauftragen. Die setzt allerdings voraus, dass zunächst eine entsprechende Anzahl von Personen die erwähnte noch neu zu konzipierende Ausbildung für Betreuungslehrende absolviert. Die derzeit angebotene Ausbildung nimmt nicht ausreichend auf die Anforderungen der künstlerischen Unterrichtsfächer Rücksicht und bedarf daher dringend der Reform.

II.1.5 Lehr- und Lernorganisation – Ziele

Zur Unterstützung der vielen inter- und transdisziplinären Projekte und des Lifelong-Learning wird die Akademie ihre Bemühungen im Bereich des E-Learning und des Blended-Learning intensivieren. In zunehmendem Maße nutzen die Lehrenden der Akademie die Plattform *Moodle* für verschiedene Formen des Blended-Learning. Derzeit werden rund 200 Lehrveranstaltungen an allen Instituten von dieser Plattform unterstützt. Die Raum- und Zeitkoordination der Studierenden beim Erstellen und Diskutieren von Projekten wurde durch das elektronische Medium wesentlich erleichtert, die Qualität der Lehre und des Lernens damit auch merklich verbessert. Auch konnte sich das Lehrpersonal über den Fortschritt der studentischen Arbeiten informieren und sich an den Diskussionen beteiligen.

Für die Zukunft sind ein Upgrade und eine Synchronisierung dieser Lehr- und Lernplattform mit dem Verwaltungssystem *Campus-Online* und eine Anbindung an die derzeit entwickelten digitalen Repositorien geplant. Die dabei erforderlich werdende System- und Content-Betreuung, didaktische Betreuung sowie Mitarbeiter_innen-Schulungen sollen nicht nur die

vorhandenen Potenziale ausschöpfen, sondern auch weitere zentrale Aufgaben in folgenden Bereichen abdecken:

- a) **Forschungsorientierung:** D. h., die Einbindung von Forschungsprojekten und -kooperationen, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit der Funktion digitaler Medien bei der Konstitution von Kunst und Wissenschaft auseinandersetzen.
- b) **Mediendidaktische Orientierung:** Damit ist der gezielte Einsatz digitaler Medien im Kontext konkreter Forschungs- und Lehrprojekte gemeint. Ziel ist es hierbei, die Potenziale digitaler Medien für eine Optimierung von Lehre und Forschung auszubauen und zu nutzen.
- c) **Digitale Dokumentations-Infrastruktur:** (Weiter-)Entwicklung von Formen der Speicherung, Archivierung, Dokumentation und Repräsentation. In diesem Kontext wurde bereits am Aufbau von Online-Katalogen bzw. an einer Datenbank der Abschlussarbeiten gearbeitet. Mit der Einbindung in ein Medienkunstportal können diese Sammlungen und Archive in einen breiteren Kontext gerückt werden.

Derzeit wird die Betreuung der *Moodle*-Lernplattform durch das künstlerisch-/wissenschaftliche Personal aus den Instituten miterfüllt. Um künftig die Erfüllung dieser vielseitigen und weiter wachsenden Aufgaben professionell sicherzustellen, ist – wie in vielen österreichischen Universitäten üblich – die Schaffung einer zentralen Stelle, eines **Center for E-Learning** erforderlich, das einer dementsprechenden personellen Ausstattung bedarf. Damit wäre auch eine Qualitätssicherung durch Schaffung von Schnittstellen, Richtlinien und Methoden für die Verwaltung des digitalen Contents möglich sowie eine Nachhaltigkeit für den voruniversitären Bereich (z. B. *Akademie geht in die Schule*) und für die berufsbegleitende Studien und Maßnahmen gesichert.

Die in der öffentlichen Diskussion aktuell sehr präsenten MOOCs (Massive Open Online Courses) haben für die Akademie als Kunstuniversität derzeit keine Priorität.

II.1.6 Studierendenservices – Ziele

Bereits in den letzten Jahren konnten die Serviceangebote für Studierende stark verbessert werden, sei es durch zweisprachige Informationen auf der Webseite, sei es durch die Möglichkeit der Online-Fortsetzungsmeldung, sei es durch Copy- und Printcards für Studierende. In den nächsten Jahren sollen hier dringend nötige weitere Schritte unternommen werden, insbesondere soll die Umstellung der Studierendenausweise von Papier auf Kreditkartenformat mit den damit verbundenen technischen Möglichkeiten (z. B.

gleichzeitige Verwendung als Kopier- oder Zugangskarten) in die Serviceangebote für Studierende integriert werden.

Insbesondere ist die Einrichtung eines **Student Centers** geplant, in dem Studierenden studienspezifische Informationen niederschwellig zur Verfügung gestellt werden. Dies soll als Ergänzung zu den Aufgaben der Hochschulvertretung der Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft verstanden werden, deren Aufgabe die Beratung der Studienwerberinnen und Studienwerber sowie der Studierenden ist. Dieses *Student Center* soll auch als *Welcome Center* fungieren, das sich mit den individuellen Anfragen von Studierenden und Bewerber_innen, insbesondere in Hinblick auf die Bedürfnisse internationaler Studierender/Bewerber_innen, befassen soll. Die Akademie ist bereits jetzt um zielgruppenspezifische Beratungsleistungen bemüht (siehe dazu auch die neugeschaffene Ansprechstelle für Studierende mit Beeinträchtigung, VI.3 Integration und Gleichstellung von gesundheitlichen beeinträchtigten Studierenden und Mitarbeiter_innen).

Der massive Anstieg an internationalen Bewerber_innen der letzten Jahre hat zu einem signifikant erhöhten Beratungsbedarf in Bezug auf Studienangebote, die Gleichwertigkeit von Abschlüssen, visa- und aufenthaltsrechtlichen Fragen bis hin zu praktischen Fragen zu Unterkunft und Arbeitsmöglichkeiten geführt, der mit den bestehenden personellen Ressourcen nicht mehr abzudecken ist.

Handbuch für Lehrende/Lehre bzw. Studierende/Studium (Begrüßungsmappe): Die Akademie der bildenden Künste Wien ist eine hochgradig internationalisierte Universität, sowohl in Bezug auf die Lehrenden als auch auf die Studierenden. So begrüßenswert diese Entwicklung auch ist, so stellt sie doch die gesamte Organisation vor große Herausforderungen. Internationale Studierende und Lehrende sind mit den Gegebenheiten in Österreich zumeist nicht vertraut, benötigen also umfassende Informationen zu ihren jeweiligen Rechten und Pflichten, die mit Berücksichtigung auf die jeweiligen Bedürfnisse dieser Gruppe ausgearbeitet werden müssen. Darüber hinaus kann ein solches Handbuch auch österreichischen Lehrenden zu Beginn ihres Berufseinstieges bzw. erstsemestrigen Studierenden eine wichtige Orientierungshilfe bieten. Abgesehen von einer deutschsprachigen Version wird auch eine englischsprachige Übersetzung zu erarbeiten sein, gegebenenfalls Übersetzungen in weitere Sprachen. Zwar sind die Bedürfnisse von Lehrenden und Studierenden unterschiedlich, wir sehen die gemeinsame Ausarbeitung eines solchen Handbuchs für beide Gruppen, das Lehrende bei der Vertragsunterzeichnung/Studierende bei der Immatrikulation in analoger Form übergeben werden soll und online zu Verfügung steht, für ein wichtiges Symbol für das studierendenzentrierte Lernen und Lehren, dem sich die Akademie verschrieben hat.

Die Akademie hat in den letzten Jahren signifikante Fortschritte in der Entwicklung von IT-Services für Studierende gemacht. Dazu zählen unter anderem die Online-Fortsetzungsmeldung sowie die Ausarbeitung von Informationsmaterialien (Infoblätter und Video-Tutorials). Als nächster Schritt ist die Implementierung einer Abschlussarbeiten-Applikation geplant sowie der Ausbau der IT-Self-Services für Studierende. In der ersten Phase soll die Applikation das Einreichen von Dissertationen elektronischer Form ermöglichen, in einer zweiten Phase soll diese Anwendung auch Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten einschließen. Nach Bedarf sollen weitere Anwendungen erarbeitet werden.

II.1.7 Studentische Mitbestimmung

Der Akademie ist die Mitwirkung der Studierenden in den Gremien der universitären Selbstverwaltung ein wesentliches Anliegen. Sie hat deshalb, über die im Universitätsgesetz festgeschriebenen Mitspracherechte hinausgehend, Strukturen geschaffen, in denen diese Mitwirkung gewährleistet ist und eine Beteiligung der Studierenden bei Entscheidungen normiert wurden. Inhaltlich geht es dabei um wesentliche Vorhaben der Universitätsentwicklung, wie Curricula, Stipendien/Förderungen/Preise, Ausstellungen oder strukturelle Raumnutzung. Diese Initiativen sollen fortgeführt werden.

II.2 NACHWUCHSFÖRDERUNG

Die Akademie der bildenden Künste Wien bietet bereits jetzt ein breites Spektrum an Angeboten für die Bedürfnisse des künstlerisch-wissenschaftlichen Nachwuchses. Dabei ist zunächst zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen zu differenzieren, die unter dieser Kategorie subsumiert werden. In zweiter Linie ist darauf hinzuweisen, dass diese Angebote und Services von den unterschiedlichsten internen Stellen geleistet werden.

In unserer Definition zählen zu den Anspruchsberechtigten für Nachwuchsförderung sowohl junge künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen (siehe hierzu auch das Kapitel IX Personalentwicklung) als auch Studierende in der Abschlussphase des Studiums bzw. der Übergangsphase zur Berufstätigkeit sowie Absolvent_innen am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn.

I Stärken I

Die bestehenden Initiativen in diesem Bereich haben bereits sichtbare Erfolge gezeitigt und sollen weitergeführt, die neu geplanten umgesetzt werden. Bei der Entwicklung der

Angebote wurde von Beginn an großer Wert darauf gelegt, möglichst viele Bedürfnisse je nach Zielgruppen abzudecken und diese bedürfnisgerecht zu entwickeln.

I Schwächen I

Die Herausforderung besteht nun darin, alle diese Initiativen gebündelt und daher besser zu kommunizieren und sichtbarer zu machen und letztlich darin, sie ausreichend zu finanzieren. Darüber hinaus konnten bereits lange bestehende Angebote, wie z. B. die Preise für Absolvent_innen trotz steigender Studierenden- und Absolvent_innenzahlen diesen nicht angepasst werden. Dafür sind ebenfalls zusätzliche finanzielle Mittel erforderlich.

II.2.1 Angebote zur Nachwuchsförderung – Ziele

Für die genannten Gruppen wurde bislang folgender Katalog an Maßnahmen entwickelt bzw. sind in diesem Entwicklungsplan als neue Leistungen vorgesehen:

- Mentoring-Programm Postdiplom Bildende Kunst (neu)
- Mentoring-Programm Berufseinstieg (neu)
- Mentoring-Programm Frauenförderung im künstlerischen Alltag (neu)
- Didaktik-Weiterbildungsangebote (neu)
- Einrichtung eines Lifelong-Learning-Budgets für die Bezuschussung von Reise- und Tagungskosten (neu)
- Informationsservice Kunst | Forschung (Newsletter)
- Unterstützungsmaßnahmen für Antragstätigkeit (Stipendien etc.)
- Abschlussstipendien für Doktorand_innen
- Workshop-Reihe zu Transferable Skills
- Training-on-the-Job (Professional Practice) für Doktorand_innen
- International Spring Symposium für Doktorand_innen
- Graduiertenkonferenzen (2 x jährlich)
- Weiterbildungsangebote für Absolvent_innen (Alumni-Verein)
- Ausstellungsmöglichkeit für Absolvent_innen (*xposit*-Reihe)

- Internationale Lehrenden-Mobilität
- Verstärkte Einbindung von Doktorand_innen und jungen Künstler_innen in die Lehre – Förderung besonders innovativer Lehre (neu)
- Queer-/Gender-Lehraufträge
- Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter_innen, insbesondere Fremdsprachen
- Preise für Absolvent_innen
- Stellen für studentische Mitarbeiter_innen

In Zukunft sollen sowohl persönliche Beratung zu den verschiedenen Services im Bereich der Nachwuchsförderung angeboten als auch Informationsmaterialien (Drucksorten, Website) entwickelt werden.

Die Verleihung von Preisen für Absolvent_innen hat an der Akademie bereits jahrzehntelange Tradition. Hier sollen in Zukunft durch eine Erhöhung der Preisgelder sowie eine Erhöhung der Anzahl der Preise diese den steigenden Absolvent_innenzahlen angepasst (als Richtschnur gelten dabei die Awards of Excellence und Würdigungspreise des *BMWFW*) und neue Impulse gesetzt werden, sodass diese Preise eine tatsächliche finanzielle Unterstützung über den symbolischen Wert hinaus, darstellen.

Weitere Ziele finden sich in den jeweiligen Kapiteln, in denen die einzelnen Maßnahmen ausgeführt werden.

II.2.2 Verstärkter Bezug zur Berufspraxis – Ziele

Die Umsetzung der künstlerischen Fähigkeiten im Beruf stellt für die Absolvent_innen der Kunstuniversitäten, insbesondere im Bereich der bildenden Kunst, eine große Herausforderung dar. Es ist daher notwendig, für Absolvent_innen Serviceleistungen für den Übergang von Studium zum Beruf zur Verfügung zu stellen. Folgende Leistungen sind geplant:

a) Mentoring-Programme

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen von Absolvent_innen möglichst adäquat gerecht werden zu können, plant die Akademie ein zielgruppenspezifisches Mentoring-Programm, das vorerst drei Bereiche umfassen soll. Das Programm soll so konzipiert werden, dass längerfristig ein Ausbau auch auf weitere Bereiche möglich sein wird.

- **Mentoring-Programm Postdiplom Bildende Kunst**

Das Studium der bildenden Kunst wird nach wie vor als Diplomstudium geführt, was sich im internationalen Vergleich als durchaus positiv herausstellt. Es zeigt sich jedoch immer deutlicher, dass jedenfalls nach dem Studium das Bedürfnis einer fachlichen und spezialisierten Vertiefung besteht, die sich jedoch nicht unbedingt in zusätzlichen und weiterführenden Master- oder Doktoratsstudien widerspiegeln soll und muss. Hier sollen Modelle entwickelt werden, die den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Absolvent_innen und Lehrenden in gebotenem Maße entsprechen.

- **Mentoring-Programm Berufseinstieg**

Für die Absolvent_innen aller Studienrichtungen der Akademie soll ein eigenes Mentor_innen-Programm entwickelt werden, das einerseits durch bereits etablierte Abgänger_innen der Akademie der bildenden Künste Wien und andererseits durch an der Akademie Lehrende getragen werden soll. Hier soll vor allem konkret der Berufseinstieg erleichtert und unterstützt werden.

- **Mentoring-Programm Frauenförderung im künstlerischen Alltag**

Diese Schiene des Mentoring-Programms richtet sich an weibliche Studierende bzw. junge Alumni und stellt eine Unterstützung im Übergang zum Diplom bzw. zur Lebenssituation als Künstlerin dar, eine Phase die die Entwicklung besonderer Förderungsmodelle erfordert, die den je spezifischen Anforderungen dieser drei Phasen (Studium, Diplomphase, Post-Graduierung) gerecht werden. (Nähere Ausführungen unter VI.6 Förderung des weiblichen Nachwuchses – Ziele.)

b) Alumni-Card – Ziele

Um den Absolvent_innen auch die weitere Nutzung der Infrastruktur zu gewährleisten, ist an die Entwicklung einer Alumni-Academy-Card gedacht. Mit dieser Karte sollen bestimmte Leistungen der Akademie für Absolvent_innen weiter nutzbar gemacht werden, wobei hier vor allem der rechtliche Status der Personen innerhalb der Universität zu klären sein wird.

c) Alumni-Verein – Ziele

Der Alumni-Verein der Akademie der bildenden Künste Wien zählt mittlerweile über 1.800 Mitglieder (bei rund 1.400 aktuellen Studierenden) und bietet eine Plattform für die Vernetzung zwischen Studierenden und Alumni. Mitglieder erhalten als Serviceleistung einen eigenen vierzehntägig versendeten Alumni-Newsletter, den allgemeinen Newsletter der

Akademie sowie Einladungen zu allen öffentlichen Veranstaltungen des Hauses und zu den Weiterbildungsmaßnahmen.

Der Alumni-Verein organisiert eigene Weiterbildungsangebote für Alumni und Studierende in berufsspezifischen Bereichen mit themenspezifischen Workshops im Sinne des Empowerment für Künstler_innen. Hier werden vor allem Fragen des Urheberrechts, des Steuerrechts, der Selbst-PR erörtert. Aber auch Formate wie Portfolio-Präsentationen im künstlerischen Bereich zählen zu den Angeboten. Bewährt hat sich auch die Reihe *ARCH_Feedback*, die gemeinsam mit dem Institut für Kunst und Architektur durchgeführt wird und in der Absolvent_innen Einblicke in ihre professionelle Praxis geben.

Die Aktivitäten des Alumni-Vereins sollen kontinuierlich weiterentwickelt und den Bedürfnissen von Absolvent_innen angepasst werden.

Professuren

Aufgrund des raschen Wandels im Bereich der von der Akademie der bildenden Künste Wien vertretenen künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen und damit verbundenen wissenschaftlichen Fächern ist es erforderlich, sicherzustellen, dass die Inhaber_innen der Professuren diesen Wandel mitvollziehen und auch in der Lage sind mitzugestalten, was eine entsprechende persönliche Aufgeschlossenheit dem Wandel gegenüber bedingt.

Professuren für deren Besetzung das volle Berufsverfahren gemäß § 98 UG zur Anwendung gelangt werden daher zunächst grundsätzlich auf vier bis zu sechs Jahre befristet vergeben (§ 25 Abs. 3 lit. c) Kollektivvertrag für die Arbeitnehmer_innen der Universitäten). Die nach dieser Zeit vorgesehene Evaluierung der gesammelten Erfahrungen bezieht auch die genannten Faktoren mit ein und ist Basis für eine Entscheidung des Rektorats, ob es zur Entfristung (KV § 25 Abs. 4) kommen kann, oder ob eine Neuausschreibung erforderlich ist.

Da eine Entfristung gemäß § 25 Abs. 4 nach Ablauf des befristeten Arbeitsverhältnisses zur Diskussion steht, kann im Regelfall § 99 UG 2002 für die Berufungsverfahren nicht zur Anwendung kommen; es muss bereits bei der Durchführung des Verfahrens für die befristete Besetzung die Möglichkeit einer Entfristung berücksichtigt werden. Die Verfahren werden daher alle gemäß § 98 leg. cit. durchgeführt.

IBK

1 Professur Grafik und druckgrafische Techniken

1 Professur Abstrakte Malerei

1 Professur Erweiterter Malerischer Raum

1 Professur Gegenständliche Malerei

1 Professur Kontextuelle Malerei

1 Professur Objekt-Bildhauerei

1 Professur Performative Kunst und Bildhauerei

1 Professur Textuelle Bildhauerei

1 Professur Kunst und digitale Medien

1 Professur Kunst und Film

1 Professur Kunst und Fotografie

1 Professur Video und Videoinstallation

1 Professur Konzeptuelle Kunst

1 Professur Kunst und Forschung

NEU:

2 Professuren mit wechselnden Widmungen

IKA

1 Professur Analoge Produktion, Digitale Produktion

1 Professur Geografie, Landschaften, Städte

1 Professur Geschichte, Theorie, Kritik

1 Professur Ökologie, Nachhaltigkeit, kulturelles Erbe

1 Professur Tragkonstruktion, Material, Technologie

1 Stiftungsprofessur der Stadt Wien Stadtplanung (vormals Roland-Rainer Stiftungsprofessur)

1 Professur mit wechselnder Widmung

1 Professur Szenografie

IKL

1 Professur Kontextuelle Gestaltung | Unterrichtsfach Werkerziehung

1 Professur Kunst und Kommunikation | Unterrichtsfach Bildnerische Erziehung

1 Professur Fashion and Styles | Unterrichtsfach Textiles Gestalten

1 Professur Kunst- und Kulturpädagogik (unter besonderer Berücksichtigung der Allgemeinen Erziehungswissenschaft)

NEU:

1 Professur mit wechselnder Widmung

IKR

1 Professur Konservierung und Restaurierung

1 Professur Konservierung und Restaurierung moderner und zeitgenössischer Kunst

NEU

1 Professur mit wechselnder Widmung

IKW

1 Professur Kunstgeschichte der Moderne und Nachmoderne

1 Professur Philosophie und ästhetische Theorie

1 Professur Philosophische und historische Anthropologie der Kunst

1 Professur Postcolonial Studies

1 Professur Theorie, Praxis und Vermittlung von Gegenwartskunst

1 Professur Epistemologie und Methodologie künstlerischer Produktion

1 Stiftungsprofessur CEE Art Histories

NEU:

Cathrin Pichler Stiftungsprofessur

1 Professur Film- und Fernsehtheorie

INTK

1 Professur Farbenlehre, Farbenchemie und Materialkunde

III. ENTWICKLUNG UND ERSCHLIESSUNG DER KÜNSTE; FORSCHUNG; KÜNSTLERISCHE FORSCHUNG

III.1 Positionierung

Die Diskussionen über die unterschiedlichen Formen der Wissensbildung haben zwar eine Vielfalt von Ansätzen und Terminologien hervorgebracht, aber nicht zu größerer Klarheit bei der Begriffsverwendung beigetragen. Statt immer neue Überschneidungs- und Mischkategorien zu entwickeln, arbeitet die Akademie mit drei Kategorien die in folgender Bestimmung zu verstehen sind und nimmt somit eine internationale Positionierung vor:

Erschließung und Entwicklung der Künste (Artistic Practices): In der Geschichte der Künste, insbesondere der bildenden Kunst hat es immer neben praktischen, handwerklichen auch reflexive, theoretische Anteile in den unterschiedlichen Prozessen künstlerischer Arbeit gegeben. Diese unterscheiden sich zwar meistens, aber nicht in jedem Fall von den Methoden wissenschaftlicher Forschung. Wir nennen all diese Praktiken in der Kunst Praktiken ihrer Erschließung. Damit unterscheiden wir die Form ihrer Einbettung in die Studienprogramme und Curricula von der, die in anderen nichtkünstlerischen Studiengängen zur Anwendung kommt.

Forschung: Es gibt eine Reihe von Studiengängen, in denen Forschung im Sinne der Geistes-, Kultur-, Sozial-, Ingenieurs- und Naturwissenschaften vorkommt oder auch die zentrale Form der Wissensbildung darstellt. An einer Kunstuniversität haben viele dieser Forschungen eine große Nähe zur Kunst. Kunst ist etwa ihr Gegenstand in historischer oder materieller Weise und die Formen der Forschung lassen sich von den Wissensbildungsprozessen in der Kunst beeinflussen. Die wissenschaftlichen Methoden und Vorgehensweisen der Forschung unterscheiden sich aber mindestens insofern von anderen, z. B. künstlerischen Wissensbildungsprozessen als man sie analog zu anderen wissenschaftlichen Forschungsformen ansehen kann, deren Gegenstand nicht Kunst ist.

Der Begriff der **künstlerischen Forschung** (Artistic-Research, Arts-based-Research) meint eine Praxis, die nach einer Überschreitung disziplinärer Grenzen stattfindet bzw. diese immer wieder neu reflektiert, da sie ja schon im Wortsinne künstlerisches Handeln mit Forschung, also wissenschaftlichem Handeln, vermischt. Es gibt künstlerische Forschung an

der Akademie in den inter- und transdisziplinären Studiengängen (MA Critical Studies, PhD in Practice) sowie in der Architektur und der Konservierung und Restaurierung, im Unterschied zu den überwiegend forschenden Praktiken in den wissenschaftlichen Studienrichtungen und den überwiegend mit der Erschließung der Künste beschäftigten Praktiken in den künstlerischen Programmen. Es gibt aber auch neben wissenschaftlicher Forschung zahlreiche künstlerische Forschungsprojekte, insbesondere im Drittmittelbereich (§ 26 und § 27 Projekte); eine Entwicklung einer postgradualen Erschließung und Entwicklung der Künste (Dr. artium) steht noch aus.

I Stärken I

Eine der international anerkannten Stärken der Akademie ist die einerseits nach Medien diversifizierte Praxis in der bildenden Kunst und andererseits ein ausgehend von den jeweiligen Disziplinen hoher Grad an Inter- und Transdisziplinarität der künstlerischen Prozesse und der Produktion. Dies zeigt sich vor allem durch die Präsenz der Lehrenden der Akademie bei internationalen Ausstellungen, Messen, Biennalen und anderen Festivals sowie in künstlerischen Projekten abseits des traditionellen Kunstmarkts.

In den letzten drei Jahren ist es der Akademie gelungen, eine führende Position in der internationalen Diskussion um künstlerische Forschung (Artistic-Research, Arts-based-Research) einzunehmen. Im EU-Projekt *SHARE* nahm die Akademie eine diskursführende Rolle ein, im neu gegründeten *Council for Artistic Research* der *ELIA European League of the Institutes of the Arts* wurde der Akademie ein Sitz zugesprochen. Für die nächsten Jahre ist eine noch stärkere Partizipation an den europäischen Debatten zur künstlerischen Forschung gesichert – ja, es kann durchaus gesagt werden, dass die Akademie hier eine international herausragende Position einnimmt.

Durch diese Aktivitäten konnte das PhD in Practice-Programm als internationales Best Practice Beispiel etabliert werden (vgl. die Publikation *SHARE. Handbook for Artistic Research Education*, 2013). Insbesondere für den Bereich des Doktorats sind die Diskussionen zur Artistic-Research als künstlerischer Forschungsbereich relevant, die starke Position der Akademie in dieser Diskussion sichert eine Teilhabe an EU-Projekteinreichungen sowie an der Verfassung von Policy-Papers für diesen Bereich.

Die Entwicklung der Projektaktivitäten im Bereich der wissenschaftlichen Forschung und der künstlerischen Forschung sind überaus positiv, die Zahl der Projekteinreichungen kann insbesondere durch die Unterstützung des *Kunst/Forschung/Services* kontinuierlich gesteigert werden. Die Produktivität der Projektarbeit zeigt sich insbesondere im Output

(Publikationen, Ausstellungen), sowie in der Nachwuchsförderung da in erster Linie Doktorand_innen als Projektmitarbeiter_innen angestellt werden können.

Durch die Einrichtung eines *Doktoratszentrums* konnten erste Schritte der substanziellen und strukturellen Förderung der early-Stage-Researchers erzielt werden. Ziel ist die Steigerung des Forschungs-Outputs der Doktorand_innen durch nachhaltige Förderungen. Erreicht werden soll dieses Ziel durch gezielt für die Kunstuniversität entwickelte Kompetenzbildungs-Maßnahmen (Personal Professional Skills, Transferable Skills) für Doktorand_innen, aber auch durch die finanzielle Förderung bzw. Absicherung der Doktorand_innen (Stipendien).

Die Schwerpunkte der Institute im Bereich EEK, Forschung und künstlerische Forschung (siehe III.2 Ausbau der Entwicklung und Erschließung der Künste, Forschung, künstlerischer Forschung der Institute – Ziele) konnten in den letzten Jahren deutlich an Synergien gewinnen. Institutsübergreifende, längerfristige Schwerpunkte sowie punktuelle Kooperationen von Instituten zur Bearbeitung spezifischer Fragestellungen haben sich im Sinne einer nachhaltigen interdisziplinären Herangehensweise äußerst positiv entwickelt.

I Schwächen I

Die gute Etablierung des FWF-Programmes zur Förderung künstlerischer Forschung (*PEEK-Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste*) führt zu einer hohen Zahl an Einreichungen und – bei gleichbleibendem Programmbudget – zu einer sinkenden Bewilligungsquote. Diese liegt derzeit (2014) bei zehn Prozent und ist somit die niedrigste Bewilligungsquote in allen Förderprogrammen des Fonds. Die Motivation der Antragsteller_innen in diesem Bereich zu erhalten, stellt eine der Herausforderungen der nächsten Jahre dar, der mit dem Ausbau des Kunst|Forschungs|Services zu begegnen ist. Insbesondere das Anwerben von Drittmitteln aus europäischen Förderangeboten stellt eine Herausforderung für die nächsten Jahre dar; das Ausloten der Programme in *Horizon 2020* bezüglich künstlerischer Forschung hat – in Kooperation mit internationalen Partnern – bereits begonnen.

Das hervorragend angelaufene Doktoratszentrum zur Stärkung des wissenschaftlichen und künstlerisch-forschenden Nachwuchses bedarf einer langfristigen finanziellen Sicherung. Insbesondere die Maßnahmen zur Stärkung der Betreuer_innen von Dissertationen (im Sinne von early-Stage-Research) verspricht eine nachhaltige Stärkung des künstlerisch-wissenschaftlichen Outputs der Akademie. Die verstärkte mögliche Anbindung und somit Integration der early-Stage-Researcher durch Stipendien, die im Rahmen des HRSM Projekts vergeben werden können, steigert zudem den Impact-Faktor dieser Forschungsarbeiten für

die Universität. Die durch Mittel aus dem HRSM Bereich finanzierte Maßnahme ist auf Dauer zu verstetigen.

Die mangelnde personelle und teilweise auch räumliche Ausstattung der Werkstätten und Labore führt zu reduzierten Angeboten und langen Wartezeiten für Studierenden. Da dies immer stärker nachgefragt wird, ist jedenfalls für den Ausbau vorzusorgen.

III.2 Ausbau der Entwicklung und Erschließung der Künste, Forschung, künstlerischer Forschung der Institute – Ziele

III.2.1 Institut für bildende Kunst (IBK)

Die Entwicklung und Erschließung der Künste im Rahmen des Instituts ist vor allem bestimmt durch die Konsolidierung und Verstärkung der einzelnen Fachbereiche, der Labors und der Werkstätten, bedingt durch das insgesamt erhöhte Studienangebot, wobei den Laboren und Werkstätten im erhöhten Maße Aufgaben der Wissensvermittlung zukommen.

Mit den drei Dozentinnen am Institut für bildende Kunst, die gleich Professor_innen im Zentralen Künstlerischen Fach unterrichten, existiert ein zusätzliches Angebot, welches ebenfalls unter der Voraussetzung von zusätzlichem Personal weiter ausgebaut werden muss.

Weiterhin wird am IBK an der Vertiefung eines künstlerischen Forschungsbegriffs gearbeitet, der der Komplexität des künstlerischen Schaffensprozesses Rechnung trägt. Es wird ein Forschungsbegriff im Sinne der Entwicklung und Erschließung der Künste methodisch analysiert und definiert, der künstlerische Praxisformen wissenschaftlichen Forschungsmethoden gleichberechtigt gegenüberstellt. Ein sich aus der Praxis definierender Forschungsbegriff wird als Chance erkannt, sowohl Kunst als Forschung als auch Kunst mit Forschung zu betreiben. In Anbetracht der qualitativen Breite der Ansätze in der bildenden Kunst geht es darum, einen breit gefächerten, jedoch präzise gesetzten Forschungsbegriff weiter zu entwickeln. Die Einreichungen von Lehrenden aus den unterschiedlichsten Bereichen des Instituts beim *PEEK/FWF Forschungsfonds* nehmen konstant zu, die laufenden FWF- und WWTF-Forschungsprojekte werden intensiv in die Arbeiten zur Entwicklung und Erschließung der Künste am IBK integriert.

a) Materialität und Materialverständnis

Dieses Vorhaben befasst sich mit analytisch-praktischen und theoretische Forschungen zum Thema Material in der bildenden Kunst, u. a. mit einem Fokus auf aktuelle Positionen der Gegenwartskunst, in der Materialität nur noch anekdotisch (z. B. digital) aufgeführt wird und somit eine Revision bzw. eine genauere Bestimmung des Materialbegriffs der Gegenwart nahelegt. Die Kernfragen lauten: Wie werden Inhalte in Materialität umgesetzt? Was kann Materialität leisten bzw. produzieren das über Sprachlichkeit hinaus geht? Wie kann das Material der bildenden Kunst wiederum »gelesen« und verstanden werden?

b) Strukturfarben im Brennpunkt von Kunst und Naturwissenschaft

An diesem Forschungsprojekt sind die *Malereiwerkstatt* und das *INTK* beteiligt. Dabei sind naturwissenschaftliche Erkenntnisse aus dem Bereich der Biologie Basis für die Entwicklung neuer künstlerischer Techniken.

»Strukturfarben« sind Farbtöne, die durch die Brechung des Lichts an Nanostrukturen entstehen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Mal- oder Anstrichfarben bzw. Lacken, bei denen der Farbton durch die Einbettung von Pigmenten in einen Bindemittelfilm entsteht, sind »Strukturfarben« nichtpigmentierte reine Oberflächenerscheinungen, die bislang vor allem in der Natur, z. B. auf Pfauenfedern oder Schmetterlingsflügeln zu beobachten waren.

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, diese Phänomene für die Malerei nutzbar zu machen und Werkzeuge zu entwickeln, die von Malerinnen und Malern im Atelier ohne größeren Aufwand eingesetzt werden können.

c) Malerei. Medienspezifik und Ausstellungspraxis

Intermedialität, Heterogenität und Eklektizismus sind Kennzeichen gegenwärtiger Kunstproduktion und spielen auch in der zeitgenössischen Malerei, die sich mitunter durch Grenzgänge hin zur Skulptur, zu performativer Kunst, Konzeptkunst, Fotografie, Film und digitale Medien auszeichnet, eine wesentliche Rolle. Doch nicht nur die medialen Determinanten von Malerei haben sich mit Blick auf die Moderne verändert, sondern ebenso ihr Bezug zur eigenen Tradition.

Über die Vorstellung einzelner zeitgenössischer Positionen soll der zeitgemäße Malereibegriff, für den formale Einteilungen wie »abstrakte« und »gegenständliche« Malerei unwirksam geworden sind, praxisnah erörtert werden. Neben der Vertiefung und Erörterung eines zeitgemäßen Malereibegriffes soll eine Auseinandersetzung mit Bedingungen der Präsentation von malerischen Arbeiten in multimedialen Ausstellungen stattfinden.

d) Techniken körper- und sprachbasierten Arbeitens

Im Bereich der performativen Kunst wird den Studierenden neben der Konzeption und Entwicklung von performativen Installationen, konzeptuellen Performances und theatralen Inszenierungen ein vielfältiger, diskursiver Hintergrund aus Linguistik, Feminist-, Gender-, Queer-, und Postcolonial-, Critical- und Cultural-Studies geboten. Ebenso wird die Performative Kunst innerhalb der Kunstgeschichte im Allgemeinen eingebettet und kontextualisiert. Ein ganz besonderes Augenmerk liegt darüber hinaus auf der körper- und sprachbasierten Arbeit. In Rahmen der Entwicklung/Erschließung der Künste könnten explizit Verbindungen zwischen Sprache – Körper – Repräsentation und Sprechtechnik – Auftritt – Branding hergestellt werden. Im Rahmen des Vorhabens soll erforscht und erprobt werden,

wie die Techniken körper- und sprachbasierten Arbeitens in der Performance der bildenden Kunst eingesetzt werden können und durch das Genre selbst wiederum Transformation erfahren.

e) Das Dokumentarische als künstlerische Strategie und Dispositive der Informationsverarbeitung im Digitalen

Die gegenwärtigen Entwicklungen der künstlerischen Forschung (Arts-based-Research) nehmen großen Einfluss auf die zukünftige Richtung der Entwicklung und Erschließung der Künste im Bereich der Medien. Die künstlerischen Formate im Bereich der Medienkunst/zeitbasierten Medien werden zum Einen zunehmend immer filmischer (cinematographischer) und experimentieren mit unterschiedlichen Erzählformen; zum anderen sehen wir uns aber auch einem Trend zum Dokumentarischen als künstlerischer Strategie gegenüber. Es stellt sich also verstärkt die Frage danach, was »Medienkunst« heute im Hinblick auf filmische Formen im Bereich der Bildenden Künste ausmacht. Einen Forschungsschwerpunkt stellt hierbei der Einsatz dokumentarischer Vorgänge als künstlerischer Strategie dar, die sich zwischen performativem Handeln und Narration mit filmischen Mitteln bewegen. Dokumentarfilm, wenn er etwas zu zeigen hat, hält länger als jede Redaktion, die ihn in Auftrag gibt und länger als der Staat, in dem er entsteht. Das Dokumentarische als künstlerische Strategie umfasst ein Spektrum, das vom Zeugnis-Geben, vom Menschen und seinem Dasein in der Geschichte, bis zum spielerischen Umgang mit den Realitäten selbst und bildender Kunst reicht. Es gilt, mit künstlerischen sowie künstlerisch-forschenden Methoden zu erschließen, wie ein Bewusstsein für die ganze Dimension des Dokumentarischen zu entwickeln ist. Dieses Unterfangen ist insbesondere im Bereich des 16mm Formats zu entwickeln, wofür die strukturellen Bedingungen zu sichern sein werden. Im Bereich Video und Videoinstallation werden filmische und dokumentarische Konventionen hinsichtlich einer Verräumlichung der dargestellten und inhaltlichen Mittel bearbeitet. Dies ist vor allem im Zusammenhang mit dem Format »Ausstellung« ein wichtiger Forschungsschwerpunkt. Das Bewegtbild bildet dabei den Ausgangspunkt für die Diskussion um Dokument, erzählerischer Strukturen und deren Ausstellbarkeit. Im Bereich der digitalen Medien ergeben sich aufgrund der zunehmenden Durchdringung des künstlerischen Feldes durch informationsverarbeitende Dispositive – und dies sowohl in der Theorie als auch in der Praxis – für die Weiterentwicklung der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung neue Untersuchungsfelder. Diese reichen von der Frage nach der Bedeutung einer gesamtgesellschaftlichen Einbettung in Social-Media-Systeme, über die zunehmende Wichtigkeit der Entwicklung verschiedenster Archivierungsstrategien in der

Kunst, bis hin zum wachsenden Einfluss von Big Data und deren jeweiligen Voraussetzungen in Form unterschiedlichster soziopolitischer und technologischer Protokolle.

f) Animation

Vor dem Hintergrund einer vielfältigen Animationsfilm-»Landschaft«, ist zuerst die Offenheit für alle Möglichkeiten innerhalb des Bereichs analoger Animation ein wichtiger Grundgedanke des Animationsstudios an der Akademie; es ist die Qualität des Studios, dass Studierende aus den unterschiedlichsten künstlerischen Disziplinen (und Auffassungen von Kunst) in den Lehrveranstaltungen zusammentreffen und dort ihre jeweils spezifischen und auch divergierenden Interessen verfolgen und einen Austausch unterschiedlichster Positionen betreiben können. Im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste sollen in der Animation ein Schwerpunkt zum Akustischen gesetzt werden. Musik, Geräusch, Sprache sollen mit gleichwertiger Aufmerksamkeit wie das Bild behandelt und gestaltet werden, bestehende Synergien mit dem *Soundstudio* sollen ausgebaut werden.

III.2.2 Institut für Kunst und Architektur (IKA)

a) Architektur

Für das IKA bildet die Plattform-Struktur die Grundlage der Forschung. Die Entwurfsstudios der einzelnen Plattformen ermöglichen die Verknüpfung von Lehre und Forschung. Dabei sollen die Entwurfsstudios strukturell weiterentwickelt werden, um Reflexion und Forschung zu ermöglichen, übergreifende Inhalte werden anhand von Jahresprojekten erarbeitet, an denen sämtliche Plattformen beteiligt sind. Für plattformübergreifende Forschungsprojekte lassen sich Kooperationen zwischen den derzeit fünf Plattformen bzw. ihren thematischen Schwerpunkten denken.

Analoge und digitale Produktion: In einem immer realer werdenden digitalen Environment ist die Verwendung digitaler Entwurfs- und Simulation Werkzeuge allein nur Teil eines Aspekts, ist nicht weitreichend genug, um den Potenzialen eines immer digitaler werdenden Menschen gerecht zu werden; wir brauchen mehr als »ADP-Analoge und digitale Produktion«, wir brauchen unser gesamtes Sensorium und wir brauchen alle Mittel, die uns zur Verfügung stehen. »ADP-Analoge und digitale Produktion« ist exakt die Ausgangssituation, die wir in der Forschung zu überschreiten anstreben: Wir müssen »mit allen Mitteln« agieren, mit Algorithmen und Strohhalmen, mit frei in Raum und Zeit flottierenden Datensätzen, mit Schraubenziehern und Zündhölzern, mit analogen, digitalen und digital fabrizierten Modellen, mit Bildern, Filmen und Sprache, von Wind verblasenen Sounds.

Tragkonstruktion, Material, Technik – Elemental Interactivity Series: Die gegenseitigen Bedingungen und Abhängigkeiten von Mensch, Klima und technologisierter Umwelt werden sichtbar und neu aktiv gemacht. – **Spatial Interactivity Series:** Die versteckte Kraft räumlicher Systeme wird untersucht und als Werkzeug benutzt, um Projekte mit komplexen Gebäudeprogrammen zu entwickeln. – **Material Interactivity Series:** Erforscht wird die Frage, wie die Gestaltung von Materialien Einfluss auf Form und Gestalt unserer gebauten Umwelt haben und welche Rolle dabei die Technologien ihrer Fertigung spielen.

Ökologie, Nachhaltigkeit, kulturelles Erbe: Die Plattform erforscht die vermittelnde oder auch katalysierende Funktion der Architektur in den Verhältnissen zwischen Organismen und ihren Umwelten. Die zunehmend kritischen Konditionen dieser vielfältigen Environments und ihrer Formen der Wechselbeziehungen erfordern spezifischere Untersuchungen, die vermehrt kulturelle und soziale Aspekte einer neu zu definierenden Nachhaltigkeit berücksichtigen. Ebenso wird das (bau-)kulturelle Erbe als Teil dieser dynamisch sich

beeinflussenden Environments verstanden und sein transformatives Potenzial methodisch untersucht.

Geschichte, Theorie, Kritik: Die Forschung im Bereich der Plattform HTC widmet sich verstärkt den Feldern Geschichte, Theorie und Kritik der Architektur, des Städtebaus und des Raumes. Neben zahlreichen Einzelprojekten der Lehrenden – Publikationen, Ausstellungen, Konferenzen usw. – fokussiert die Plattform unter dem Stichwort »Design-based-Research« auch die experimentelle Auseinandersetzung mit Entwurfsmethodik und -praxis der modernen und zeitgenössischen Architektur. Unter dem Titel *Design Paradigm* untersucht ein Forschungsprojekt (teilweise auch unter Einbeziehung der Lehre) zusammen mit Doktorand_innen neue methodische Wege der Erforschung des Architekturwissens.

Geografie, Landschaften, Städte: Die Plattform Geografie, Landschaft, Städte widmet sich der Erforschung von städtischen Transformationsprozessen und der Wechselwirkung von gebauter Umwelt und politischen, sozialen und ökonomischen Einflüssen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Entwurfsmethoden und Planungstheorien die top-down Masterplanung und bottom-up Taktiken miteinander verhandeln. Unter dem Titel *Spaces of Commoning* läuft derzeit ein interdisziplinäres Forschungsprojekt mit sechs Doktorand_innen, welches für zwei Jahre vom WWTF gefördert wird.

Neben den inhaltsbezogenen Forschungsschwerpunkten der einzelnen Plattformen sollen insbesondere auch methodische Fragestellungen untersucht werden, für die es unerlässlich ist, in größeren Teams zu arbeiten. Wie in den künstlerischen Fächern stellt sich auch in der Architektur die Frage nach einer künstlerischen Forschung, die in der Architektur u. a. Entwurfsprozess, Entwurfsmethodik und Darstellung zum Untersuchungsgegenstand hat. Fragestellungen und Forschungsansätze sollen dazu entwickelt und sowohl in kurzfristigen als auch in langfristig angelegten Forschungsprojekten untersucht werden.

Die Roland Rainer Stiftungsprofessur, die seit 2009 von der Stadt Wien finanziert wird, soll für die nächsten drei Jahre unter anderem Namen weitergeführt werden. Die inhaltliche Fokussierung im Bereich der Stadtplanung wird bestehen bleiben. Es wird versucht werden, ein Forschungsprojekt über Leben und Werk von Roland Rainer zu initiieren.

Einzelnen Forschungsprojekten dient das IKA als institutionelle Basis. Weiterhin gibt es individuelle Forschung, die nach Bedarf auch mit einem interdisziplinären Forschungsprojekt verknüpft werden kann oder dieses selbst initiiert. Laufend: WWTF Projekt *Spaces of Commoning*.

b) Bühnengestaltung/Scenography

Der Fachbereich Bühnengestaltung/Scenography erforscht die Form und Funktion von Bühnenräumen im Kontext zeitgenössischer Tendenzen im Theater und – weiter gefasst – in theatral performativen Räumen. Innerhalb der fünfjährigen Forschungsarbeit unter der Leitung von Anna Viebrock wird dabei für jedes Semester der Fokus auf ein spezielles Thema gerichtet, das einerseits literarische Texte/Theaterliteratur und andererseits Fragen der uns umgebenden Wirklichkeit behandelt und diese künstlerisch bearbeitet und umsetzt.

Die Spannweite dieser Themenschwerpunkte reicht dabei von der Anwendung spezieller künstlerischer Arbeitsmethoden (*As Found* – Wintersemester 2013/14), über die Analyse und Neukomposition bzw. inhaltliche Verschränkung von Stücktexten (*Solve e Coagula*) bis hin zu vergleichenden Werkanalysen und einer Performance (*Will in the World*). Die folgenden Themen entwickeln sich jeweils aus den vorherigen Untersuchungen, vertiefen diese weiter oder werden kontrapunktisch hinterfragt. Fachübergreifende Kooperationen innerhalb der Akademie werden entsprechend dieser Diskurse aktiv eingebunden.

III.2.3 Institut für das künstlerische Lehramt (IKL)

Forschungsleitend für die das IKL ist die kritische Reflexion von künstlerisch-gestalterischen Praxisformen sowie die Berücksichtigung jener Formen der Vermittlung, die durch visuelle und materielle Artikulationen und Strukturen sowie Akteur_innen bedingt sind – von der Schule bis hin zur Kommunikation im Ausstellungsbereich und öffentlichen Raum.

- a) Entwicklung und Erforschung von innovativen/künstlerischen Vermittlungspraktiken an der Schnittstelle von Kunst/Vermittlung, Politik/Aktivismus, Bildung und Öffentlichkeit, z. B.:
 - die Formen engagierten Handelns erproben, Orte der Versammlung und Teilhabe, aber auch der Konfliktualität herstellen und reflektieren, künstlerisches Wissen performen sowie Lehren und Lernen als Räume eigenen Rechts thematisieren
 - queer-feministische künstlerische Praxen, die sich mit Akteur_innenrollen und Gesellschaftsentwürfen auseinandersetzen und nach utopischen Potenzialen suchen
- b) Grundlagenforschung und angewandte Forschung, insbesondere zur Neubewertung des europäischen Begriffs der Moderne durch transnationale und postkoloniale Studien in den Bereichen Kunst, Architektur, Design und Mode, u. a. durch folgende Forschungsinitiativen:
 - Postkoloniale Perspektiven auf Kleidung der Moderne in Deutschland und Österreich (1800 – 1960)
 - Neue Kunst- und Vermittlungspraktiken zu Dekolonisierung und Do-it-yourself/Do-it-with-others
- c) Forschungen mit dem Schwerpunkt Popular Culture, insbesondere zu ästhetischer, materieller und immaterieller Arbeit in der zeitgenössischen Mode sowie zu Positionen des »Style« in Mode, Kunst und Design
- d) Die kunst- und kulturpädagogische Grundlagenforschung fragt nach Lehr-, Lern- und Bildungsprozessen, untersucht disziplininterne Widersprüchlichkeiten und Methodenstreitigkeiten und eröffnet daraus neue Forschungsperspektiven auf pädagogische Subjektivität und Subjektivierungsprozesse. Die angewandte Forschung in der Kunst- und Kulturpädagogik widmet sich situierten Lern- und Lehrprozessen

auch in schulischen Kontexten und arbeitet an den Spezifika künstlerisch-gestalterischer und forschender Lehr- und Lernprozesse. Beide Bereiche fokussieren auf unterschiedliche Weisen die Fragen nach pädagogischen Professionalisierungsprozessen.

- e) Grundlagenforschung durch einen neu einzurichtenden Bereich *Didaktik der Kunst und Gestaltung*, der die traditionelle Trennung von Vermittler_in, vermitteltem Objekt und Adressat_in zur Disposition stellt und am IKL fachbereichsübergreifende didaktische Positionen zu kunstgeleiteten oder im Fokus von Gestaltungsprozessen geleiteten Lehr-Lernformaten beforcht, entwickelt und stärkt
- f) Grundlagenforschung zu den Themenstellungen feministische Praktiken in Aktivismus, Bildung, Kunst und im Kuratieren sowie die Konzeption und Organisation von Ausstellungen und Konferenzen als künstlerische und kuratorische Forschungsfelder
- g) Epistemologie, Methoden, Materialien und Praxen kritischer Kunstlehre
- h) Kritische Historiografie und Dokumentation der Anfänge des Instituts für das Künstlerische Lehramt an der Akademie der bildenden Künste Wien

III.2.4 Institut für Konservierung – Restaurierung (IKR)

a) Weiterführung der laufenden Forschungsaktivitäten

Laufende Auftragsforschungen werden vorwiegend im Bereich der forschungsgeleiteten Lehre umgesetzt. Dabei ist als wesentlich die überaus große Themenvielfalt hervorzuheben, die in weiterer Folge beträchtliche inter- und transdisziplinäre Forschungsanteile erforderlich macht, zum Teil in Kooperation mit anderen Instituten des Hauses. Die folgenden genannten Vorhaben stellen das Hauptwirkungsfeld des IKR hinsichtlich Forschung dar:

b) Schwerpunkt Kunsttechnologische Forschung

Untersuchungen zu Herstellungsverfahren, künstlerischen Arbeitsprozessen und kunsttechnologischen Quellenmaterialien sowie Interviews mit Künstler_innen

c) Zustandserhebung, Erhaltungsstrategien und Monitoring

Entscheidungsfindung und Abwägungsprozesse in der Konservierung-Restaurierung sowie Methoden der Verhandlung dem/der Auftraggeber_in/Eigentümer_in gegenüber

d) Best Practice als spezialisierungsübergreifendes Instrument:

Diese ist ausgehend von den unterschiedlichen Problemstellungen der fünf Fachbereiche (Studienschwerpunkte) des Instituts zu verstehen. Grundlage dafür liefern Fallbeispiele (Case-Study-Research), bei denen konkrete Konservierungs- und Restaurierungsschritte geplant, durchgeführt und evaluiert werden.

e) Weitere Forschungsschwerpunkte

- Oral History: Protagonist_innen, Projekte, Institutionen – Entwicklung der Konservierung-Restaurierung in Österreich im 20. Jahrhundert
- ENCoRE/Europäisches Netzwerk: Koordination und Definitionen zum Forschungsbegriff des Fachs Konservierung-Restaurierung. Dieser seit mehreren Jahren stattfindende Prozess wird durch die Präsenz des IKR im Board von ENCoRE laufend begleitet und mitgetragen.

III.2.5 Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften (IKW)

Die drei transversalen, interdisziplinären Forschungsschwerpunkte lauten

- Transkulturelle Ästhetiken mit postkolonialen und queer-feministischen Schwerpunkten
- Künstlerisches Wissen, Geschichte und Praxis der Kunst und Kunstkritik
- Sound-, Pop- und Populärkultur, Praxistheorien, soziale Bewegungen

und werden anhand folgender Vorhaben konkretisiert:

a) Transkulturalität und Postkolonialismus

Im Besondern wird das Institut einen Schwerpunkt auf den Austausch mit internationalen Kunstinstitutionen legen. So soll am Institut von mehreren Institutsmitgliedern die bereits bestehende Kooperation mit der *Alle School of Fine Arts and Design* in Addis Abeba (Äthiopien) ausgebaut werden. Die Kooperation soll aus transkultureller und postkolonialer Perspektive jene Kunstbegriffe und Techniken, die an der Akademie gelehrt werden, herausfordern, die Arbeit soll in gemeinsamen Forschungsaktivitäten münden. Weiters arbeiten mehrere Institutsmitglieder gemeinsam mit Kolleg_innen des IBK an Kooperationen mit mehreren südafrikanischen Kunstinstitutionen. Dabei geht es darum, von der geschichtspolitischen Bedeutung von Bildproduktionen, wie sie als Widerstand gegen die Kontinuitäten von Apartheid, Rassismus und koloniale Geschichte in Südafrika formuliert werden, zu lernen. Diese Kooperationen gehen einher mit jener Vertiefung am Institut, die sich mit dem bislang nur marginal bearbeiteten Forschungsfeld »Österreich und Kolonialismus« beschäftigt, wobei der Schwerpunkt auf dem Kunstfeld und seinem Bezug auf populäre visuelle Praktiken liegt. Ein dahingehendes Forschungsprojekt wurde beim *FWF* eingereicht.

b) Kunstgeschichte Zentral- und Südosteuropas

Ein weiterer Schwerpunkt soll die Vertiefung im Bereich Kunstgeschichte Zentral und Südosteuropas darstellen, wie sie bereits im WS 2013/14 mit der *ERSTE Stiftungsprofessur* (derzeit vertreten durch Suzanna Milevska) für *Central and South Eastern European Art Histories* angefangen hat. Weitere Aktivitäten zu diesem Schwerpunkt sind Veranstaltungen (Vorträge, Konferenzen), sowie Publikationen. Kooperationen mit den Forschungsstätten bzw. Kunstinstitutionen, aus denen die jeweiligen Stiftungsprofessor_innen kommen, gilt es zu entwickeln bzw. auszubauen.

c) Stadt, Kunst und Ökonomie (tlw. gemeinsam mit IKA)

Das WWTF-Forschungsprojekt *Spaces of Commoning. Artistic Practices, the Making of Urban Commons and Visions of Change* bildet den Ausgangspunkt für den Institutsschwerpunkt *Stadt, Kunst und Ökonomie*. Im Rahmen dieses Schwerpunkts geht es um die Analyse der Rolle von Kunst im Verhältnis zu städtischem Raum und zur Ökonomie. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem widerständigen Potenzial von alternativen Ökonomieformen, solidarischen Städten und von Kunst als kollektiver und visionärer Praxis.

d) Künstlerisch-wissenschaftliche Praxen (seit) der Moderne

Ein weiterer Schwerpunkt entsteht durch die Schenkung des *Cathrin Pichler Archivs für Wissenschaft, Kunst und kuratorische Praxis*. Dieses Archiv wird seit 2014 am IKW bearbeitet und wird der Auseinandersetzung um den Zusammenhang zwischen künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung neue Impulse geben – im Sinne der von Cathrin Pichler geleisteten Pionierarbeit. Dabei ist die Förderung des wissenschaftlichen, kuratorischen und künstlerischen Nachwuchses ebenso intendiert wie die Bearbeitung zukunftsbezogener Fragestellungen zu Forschung, Wissensproduktion und zu Kulturen des Kuratorischen.

e) Geschichte der Kunstkritik

In einem neuen Schwerpunkt wird sich das Institut mit der wenig bearbeiteten Geschichte der Kunstkritik in allen Feldern der bildenden Kunst auseinandersetzen. Darüber hinaus sollen Analysen und Bestandaufnahmen zum aktuellen Stand kritischer Theorien im und jenseits des Kunstfelds erarbeitet werden. Zentral dabei wird eine Auseinandersetzung mit dem Begriff der »Criticality« im Kunstfeld – und darüber hinaus – sein. Dabei geht es um eine Auseinandersetzung mit dem Vorwurf, dass es seit ca. 20 Jahren insbesondere Kunstinstitutionen sind, welche (politische) Kritik einfordern, propagieren, ja in Auftrag geben und in eins damit häufig verkaufen bzw. so verwässern, dass von der Kritik kaum mehr als eine Marktstrategie bleibt. Projektanträge sind in diesem Bereich in der Entwicklungsphase.

f) Kritische Methoden und Praxen in den Kunst- und Kulturwissenschaften

Ein langjähriger und weiterhin wichtiger Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit Fragen und Diskursen zu kritischen Methoden und Praxen in den Kunst- und Kulturwissenschaften. Ein 2015 beim *Springer VS Verlag* erscheinender Sammelband soll als Grundlage für eine Standortbestimmung des Instituts zur Bildung eines Kanons in den Kunst-

und Kulturwissenschaften fungieren, die Position des Instituts als international als weit wahrnehmbarer Standort der diskursprägenden Theorieproduktion wird hierdurch weiter ausgebaut.

g) Queer-feministische Kunstkritik und künstlerische Praxen

Queer-feministische Kunstkritik und künstlerische Praxen aus dem Bereich der Geschlechterdekonstruktion bilden einen weiteren langjährigen und auch in Zukunft zentralen sowie profilbildenden Forschungsschwerpunkt des Instituts. Für die nächsten Jahre stehen Arbeiten an, die sich mit der Visualisierung und Diskursivierung der Brust in Kunst und Kunstkritik auseinandersetzt. Die »Bilder der Brust« sollen hierbei von der frühen Neuzeit bis ins 21. Jahrhundert auf ihre ikonografischen Traditionslinien und -brüche hin analysiert werden. Diskurse, die einen essenzialisierten medizinischen Körper der Reproduktion konstruieren, sollen vor allem kunsthistorischen, aber auch zeitgenössischen künstlerischen Arbeiten gegenübergestellt werden, welche die Naturalisierung des Körpers kritisch hinterfragten und verrückten. Darüber hinaus bildet dieser Schwerpunkt eine thematische Querschnittmaterie für alle anderen Schwerpunkte.

h) Künstlerische Forschung

Künstlerische Forschung ist ebenfalls ein langjähriger Schwerpunkt des Instituts, wenn diese Auseinandersetzung auch erst seit wenigen Jahren unter diesem Begriff zusammengefasst wird. Gemeint ist dabei das Vorhaben, gemeinsam an einem Forschungsbegriff zu arbeiten, der künstlerische Praxis als ein Medium positioniert, den westlichen, positivistischen Forschungsethos herauszufordern und dabei Löcher in die Matrix des Verstehens zu reißen, konventionelle Nahtstellen zu trennen und neue, produktive Verbindung herzustellen.

III.2.6 Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (INTK)

Vertiefung und Erweiterung der bisherigen Forschungsschwerpunkte:

- a) Dokumentation von Kunstobjekten mit Hilfe fotografischer Techniken (strahlentechnische Untersuchungen – Bildbearbeitung, Bildinterpretation)
- b) Materialanalyse bei kunst- und kulturgeschichtlichen Objekten; zerstörungsfreie Bestimmung der Materialien, wobei weitere Entwicklungen transportabler Geräte geplant sind, um direkt in Sammlungen Materialbestimmungen durchführen zu können; Analyse von Materialien in der zeitgenössischen Kunst
- c) Alterungsverhalten bzw. (Langzeit-)Beständigkeit von Materialien der bildenden Kunst, insbesondere der zeitgenössischen Kunst (bei Ausstellungen und Lagerung in Sammlungen)

Diese Vertiefung beinhaltet die Verstärkung bisheriger bzw. den Aufbau neuer Kooperationen zur Effizienzsteigerung und Optimierung der am INTK in den letzten Jahren neu angeschafften Geräte und aufgebauten Forschungsinfrastruktur. Die derzeitigen Forschungspartner sind einerseits Institute und Einrichtungen der Akademie (z. B. Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett) sowie Institute der *Technischen Universität Wien* (CVL – *Computer Vision Lab*, ICTA – *Institut für Chemische Technologien und Analytik*), der *Universität Wien* (Institut für Slawistik) und andererseits auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (z. B. *Österreichisches Archäologisches Institut*, Wien; *Kompetenzzentrum für elektrochemische Oberflächentechnologie*, Wiener Neustadt; *Rudjer Boskovic Institute*, Zagreb/Kroatien; oder *ESRF – European Synchrotron Radiation Facility*, Grenoble/Frankreich).

Als neue Forschungseinheit konnte im Rahmen der HRSM-Ausschreibung das *Centre of Image and Material Analysis in Cultural Heritage (CIMA)* 2014 gemeinsam mit dem *Institut für Slawistik der Universität Wien* und dem *CVL der Technischen Universität Wien* eingerichtet werden. Dieses Zentrum dient vorerst der Erforschung und Erhaltung historischer Manuskripte; es ist aber eine Ausweitung des Tätigkeitsbereiches geplant, der allgemein die digitale Bilddokumentation und Materialanalyse von kunst- und kulturgeschichtlichen Objekten sowie deren Erfassung im Rahmen der Restitutionsforschung beinhalten wird.

III.2.7 Sammlungen und Bibliothek

Sowohl *Gemäldegalerie* als auch *Kupferstichkabinett* haben die Aufarbeitung ihrer Bestände in Bestandskatalogen noch nicht vollständig abgeschlossen. Die ***Gemäldegalerie*** arbeitet im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags zur Erschließung der Sammlungen an drei Projekten:

Die Arbeiten zum Bestandskatalog »Romanische Schulen«, mussten durch anderweitige Bindung der Ressourcen verschoben werden und sind weiterhin im Gange. Die Veröffentlichung des Katalogs wird für 2016 angestrebt.

Die Arbeiten am Bestandskatalog zur frühen Tafelmalerei der altdeutschen und altniederländischen Schulen werden ebenfalls fortgesetzt. Hier wird eine Veröffentlichung in der übernächsten Leistungsvereinbarungsperiode angestrebt.

Die monografische Erforschung des »Weltgerichtstriptychons« von Hieronymus Bosch wird jedenfalls bis Ende 2016 – dem Jubiläumsjahr 500. Todestag von Hieronymus Bosch abgeschlossen – sein. Diese Forschungsergebnisse zu Hieronymus Bosch sollen dann im Rahmen der Bosch-Ausstellung 2016 sowie auf einer internationalen Tagung in der Gemäldegalerie präsentiert werden.

Für die Jahre 2018/2019 ist eine weitere Großausstellung in der Gemäldegalerie geplant, die durch ein internationales Symposium begleitet werden soll.

Im Hinblick auf die geplante Bestandssanierung wurde für das ***Kupferstichkabinett*** ein Konzept für die benötigten Räume, insbesondere Depot, Restaurier- und technische Werkstätte, Rahmen- und Kartondepot als auch Studiensaal und deren funktionale Einrichtung, erarbeitet. Sicherheitstechnische und konservatorische Anforderungen werden dem Stand der Forschung entsprechend berücksichtigt werden.

Das Kupferstichkabinett arbeitet weiter an der systematischen wissenschaftlichen Erschließung seiner Sammlungen. Inhaltliche Forschungsschwerpunkte werden die Sammlungsgeschichte sowie die Bearbeitung der umfangreichen Zeichnungssammlung zu Franz Caucig, vor allem seiner Veduten, sein. Eine Publikation in Zusammenarbeit mit der *Nationalgalerie Ljubljana/Laibach* und der *Hertziana* in Rom wird angestrebt. Laufende Forschungen beziehen sich auf den Bestand von George Niemann. Hierzu ist eine Ausstellung mit Katalog geplant, für die eine Kooperation mit dem *KHM Wien*, Antikensammlung und dem *Winckelmann-Museum Stendal* angestrebt werden.

Die Bedeutung und die Arbeiten des Landschaftsmaler und Aquarellist Thomas Ender 1793 – 1875 sollen in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich der Postcolonial Studies neu erforscht

und kontextualisiert werden. Ender nahm 1817 an der Österreichischen Brasilien-Expedition teil und hat während dieser über 700 Zeichnungen und Aquarelle angefertigt. Geplant sind eine Ausstellung im *Weltmuseum* (früher Museum für Völkerkunde) und eine im Jubiläumsjahr 2017 in Brasilien.

In Kooperation mit der *Albertina* kommt es zu Forschungen über die Romantik im internationalen Kontext, die in einer Ausstellung in der *Albertina* münden werden.

Das Kupferstichkabinett steht außerdem vor der Aufgabe, einen Bestand von ca. 15.000 historischen Fotografien, der bisher vollkommen unbearbeitet, aber äußerst kostbar ist, zu erschließen. Hierzu wird es erforderlich sein, zusätzliche Mittel zu bekommen. Die Einreichung eines diesbezüglichen Forschungsprojekts soll vorbereitet werden.

In der Gemäldegalerie wird seit 2013 folgend dem Bundesgesetz über die Rückgabe von Kunstgegenständen und sonstigem beweglichem Kulturgut aus den österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen und aus dem sonstigen Bundeseigentum (Kunstrückgabegesetz – KRG) Provenienzforschung im Auftrag der Kommission für Provenienzforschung durchgeführt. Bis Mitte des Jahres 2015 ist mit einem vorläufigen Schlussbericht für die Gemäldegalerie zu rechnen. Danach soll mit den Arbeiten im Kupferstichkabinett begonnen werden, die auf Grund der wesentlich höheren Zahl an Exponaten sicherlich mehrere Jahre dauern wird. Die Vereinbarung mit der Kommission für Provenienzforschung ist derzeit mit Jahresende 2016 terminisiert.

Auch im Bereich der **Bibliothek** soll die begonnene Provenienzforschung fortgesetzt werden. Die Bestände der Bibliothek sind nicht vom Kunstrückgabegesetz erfasst und so ist hier für die Durchführung zusätzlicher Personalbedarf erforderlich.

IV. WEITERBILDUNG

Die Akademie hat sich den Aufgaben der Weiterbildung seit 2010 sowohl im Bereich der Mitarbeiter_innen als auch im Rahmen ihrer Absolvent_innenarbeit gestellt. Für Restaurator_innen haben das Institut für Naturwissenschaften in der Kunst und das Institut für Konservierung-Restaurierung Weiterbildungskurse entwickelt. Impulsworkshops, Workshops zu Selbstcoaching und Karriereplanung, aber auch Workshops zu Deeskalation und Umgang mit Gewalt(androhung) oder Konflikt/Konfliktbewältigung sind, neben laufenden anwendungsbezogenen Kursen in SAP und MS Office, einige der Kurse, die auch in Zukunft fortgeführt werden. Auch im Bereich des Arbeitskreises für Gleichbehandlung fanden Weiterbildungen für die Mitarbeiterinnen statt.

Weiters wird im Rahmen des Weiterbildungsangebots ein Schwerpunkt auf den Themenbereich Wissenstransfer und Verwertung von Wissen in den Bereichen Kunst, künstlerische Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste sowie Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften gelegt. Neben der Frage des gesellschaftlichen Nutzbarmachens und Transfers von Wissen, Methoden, Praktiken etc. wird unternehmerisches Handeln/Creative Entrepreneurship zunehmend als professionelle Schlüsselkompetenz von Absolvent_innen und Mitarbeiter_innen erkannt und fachadäquate Weiterbildungsangebote nachgefragt. Angeboten werden daher zielgruppenspezifische Unterstützungs- und Fördermaßnahmen für künstlerische und wissenschaftliche Mitarbeiter_innen, Absolvent_innen aber auch Studierende mit Fokus auf IPRs, Creative Commons und Verwertungsmodelle in Kunst, Kultur und Forschung, Finanzierungs- und Organisationsmodelle in Kunst und Kultur sowie Transfer-Mentoring. Die Implementierung des Maßnahmenbündels *Capacity Building: Transfer + Verwertung* erfolgt im Rahmen des universitären Kooperationsprojektes *WTZ Ost*.

I Stärken I

Neben den punktuellen Weiterbildungsangeboten, die in den letzten Jahren für die Absolvent_innen und verschiedene Berufsgruppen angeboten wurden, erlaubt das im ganzen Haus aufeinander abgestimmte Lehrangebot der verschiedenen Curricula sehr einfach die Zusammenstellung von Kursen oder Weiterbildungsmodulen aus den vorhandenen Ressourcen und Infrastrukturen. Darüber hinaus ist es in den letzten Jahren gelungen, die Angebote zu bündeln, zu strukturieren und gezielter auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter_innen abzustimmen und die Kooperation insbesondere mit der *Universität für angewandte Kunst Wien* zu etablieren.

I Schwächen I

Durch das lebenslange Lernen, mit dem Wissenserwerb nicht mehr einem bestimmten Lebensabschnitt zugewiesen, sondern zu einer berufsbegleitenden Aufgabe wird, verändert sich auch das Aufgabenfeld der Universität, die sich mit ihrem Lehrangebot an unterschiedlichste Wissensprofile und Altersgruppen wenden muss. Die Akademie hat diese strukturelle Herausforderung – teils aus budgetären, teils aus personellen Gründen – bisher kaum annehmen können. So hat sie bis heute noch keine Universitätslehrgänge entwickelt, und die Nutzung des Internet für Maßnahmen des Blended-Learning in der Weiterbildung wurde zwar in Forschungsprojekten vorbereitet, muss allerdings noch in der Praxis umgesetzt werden. Vorsicht scheint allerdings auch geboten, weil anders als in jenen Berufen, bei denen sich kontinuierliche Weiterbildung bereits etabliert hat, in den kunstnahen Tätigkeitsfeldern dieser Gedanke noch wenig verbreitet ist. Die Akademie ist also im Rahmen der Weiterbildung aufgerufen, breitere Interessengruppen anzusprechen.

Darüber hinaus erweist es sich, im Unterschied zu rein anwendungs- und marktorientierten Programmen, als schwierig, die komplexen Themen aus Kunst und Kulturwissenschaften in für die Weiterbildung geeignete kompakte Angebote zu verwandeln.

IV.1 Einführung von Universitätslehrgängen und fachspezifischen Fortbildungen – Ziele

Die Akademie strebt an, im Sinne des Lifelong-Learning und bei bestehendem Bedarf in den kommenden Jahren Universitätslehrgänge einzurichten, die institutsübergreifend und zur Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen möglichst auch in Kooperation mit anderen Universitäten, Einrichtungen des tertiären Sektors und/oder auch Kunst- und Kulturinstitutionen durchgeführt werden.

Mit solchen Lehrgängen/Masterstudiengängen soll sowohl Graduierten der Akademie, aber vor allem auch Absolvent_innen wissenschaftlicher und/oder wissenschaftlich-künstlerischer Studienrichtungen die Möglichkeit einer intensiven künstlerischen/kunstpädagogischen/wissenschaftlichen und kunsttechnologischen Auseinandersetzung in künstlerischen/kunstpädagogischen/künstlerisch-wissenschaftlichen und kunsttechnologischen Themengebieten im Sinne einer zertifizierten Weiterbildung ermöglicht werden.

a) Master of Cultural Heritage

Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst in Zusammenarbeit mit dem Institut für Konservierung-Restaurierung, dem Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften und dem Institut für Kunst und Architektur

Hier wurde bereits eine Curriculakommission eingesetzt, die den erforderlichen Studienplan erarbeiten wird. Mit diesem Masterprogramm soll sowohl Graduierten der Akademie, aber vor allem auch Absolvent_innen wissenschaftlicher Studienrichtungen die Möglichkeit einer intensiven wissenschaftlichen und technologischen Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe sowie der Dokumentation und zeitlichen Veränderung der Materialien der bildenden Kunst geboten werden. Hier sollen auch Module der Provenienzforschung in ihren disziplinären Facetten integriert werden.

b) Fortbildungsreihe Conservation Continued CC

Das Institut für Konservierung-Restaurierung wird in Kooperation mit dem *Österreichischen Restauratorenverband (ÖRV) Conservation Continued CC*, eine Fortbildungsreihe für Alumni des Studienganges entwickeln. CC bietet ein breitgefächertes Angebot an Symposien, Workshops, Seminaren und Vorträgen zu unterschiedlichen Schwerpunkten aus allen am Institut vertretenen Fachbereichen. Die bereits bestehenden universitären und außeruniversitären Netzwerke des Instituts und die guten Verbindungen des ÖRV zu anderen europäischen Berufsverbänden sowie dem *Österreichischen Bundesdenkmalamt* ermöglichen es, hochqualifizierte Vortragende zu gewinnen, auf aktuelle Entwicklungen in den Konservierungswissenschaften zu reagieren und durch transdisziplinäre Zusammenarbeit neue Gebiete zu erschließen. *Conservation Continued CC* wird so zu einer wichtigen Plattform für den Austausch zwischen Restauratorinnen und Restauratoren, die selbständig arbeiten, im Museumsumfeld tätig oder noch in Ausbildung sind, und von den dabei entstehenden Netzwerken profitieren Studierende, Alumni und Lehrpersonal gleichermaßen.

c) Weiterbildung für Lehrer_innen und Betreuungslehrer_innen

Die Akademie wird im Rahmen des Instituts für das künstlerische Lehramt das kunst- und kulturpädagogische Angebot zur Fort- und Weiterbildung für Lehrer_innen und Betreuungslehrer_innen in den Fächern BE, TG und WE entwickeln und ausbauen.

IV.2 Interuniversitäres Zentrum für Weiterbildung – School of Extension – Ziele

Die ab dem Wintersemester 2013/2014 interuniversitäre Einrichtung einer *School of Extension* (ein gebündeltes Angebotsprogramm der *Universität für angewandte Kunst* und der Akademie der bildenden Künste Wien) mit dem Ziel, einzelne Weiterbildungsangebote bedarfsorientiert und zielgruppenspezifisch für die beiden Einrichtungen zu strukturieren, wird weiter ausgebaut. Im Vordergrund steht vor allem eine für die jeweilige Gruppe berufsorientierte Weiterbildung, die vor allem eine höhere und auch zusätzliche Qualifizierung für die Mitarbeiter_innen und Absolvent_innen bringen soll.

Die Weiterbildungsangebote werden weiterhin zielgruppenspezifisch strukturiert und allen Gruppen offen stehen, nicht zuletzt, um einen sinnvollen Austausch zwischen den einzelnen Gruppen – wissenschaftlich-künstlerischem Personal, Verwaltungspersonal und Absolvent_innen – zu ermöglichen.

Es wird jedoch eine Erweiterung der Zielgruppen in Form einer Bedarfs-/Machbarkeitsstudie evaluiert um eine etwaige neue Fokussierung zu ermöglichen.

Nach einer Erprobungsphase soll das gemeinsam entwickelte Angebot auch für Externe (kostenpflichtig) zugänglich werden. So wäre in der letzten Ausbaustufe, die Entwicklung eines Weiterbildungsangebots für Zielgruppen außerhalb der beiden Universitäten – wie etwa Senior_innen –möglich.

Folgende Bereiche sollen durch das Angebot abgedeckt bzw. erschlossen werden:

- Hochschuldidaktik
- E-Learning
- Projektmanagement, Projektorganisation, projektorientiertes Arbeiten
- Schreibworkshops
- Personal Skills – z. B. Persönlichkeitstrainings, Coachings, Präsentationstechniken, Moderationstechniken, Rhetorik
- Kommunikation und Konfliktmanagement
- Arbeitsorganisation/Office-Management, Time-Management, Change-Management

- EDV-Updates für Spezialsoftware im künstlerischen Bereich
- allgemeine EDV-Angebote
- Sprachkurse, speziell Englisch für einzelne Fachbereiche, aber auch Deutschkurse
- Frauenförderung und Antidiskriminierung
- Rechtsgrundlagen (etwa Universitätsgesetz, Dienstrecht, aber auch Urheber- und Verwertungsrechte)

Ein Schwerpunkt wird die Kooperation mit weiteren Partner_innen im Bereich der Weiterbildung sein. Die unterschiedlichsten Universitäten werden dahingehend auf potenzielle Kooperationsmöglichkeiten mit der Akademie überprüft, um das bestehende Angebot noch breiter gestalten zu können und auch um von Synergien in punkto Auslastung, Timing, Zielgruppengenaugigkeit etc. zu profitieren.

Im Sinne des Blended-Learning in der internen Weiterbildung wird eine Machbarkeitsstudie zur Implementation eines so genannten *E-Space* konzipiert werden. Es geht darin um die Schaffung einer Räumlichkeit welche die modernsten, multimedialen/multisensorischen Technologien bereit hält, um den Mitarbeiter_innen das breite am Markt befindliche E-Learning-Angebot, von Webinaren bis zu Online-Sprachkursen, zeitunabhängig in einem optimalen Learning-Environment zur Verfügung stellen zu können. Auch können individuellere Programme, die aufgrund einer geringen Bedarfsdichte am Markt weniger vertreten sind oder nur in hochpreisigen Segmenten zu Verfügung stehen, kostenbewusst abgedeckt werden. Zusätzlich können dadurch Lerninhalte aus bereits absolvierten Weiterbildungen gefestigt bzw. wiederholt werden, um die Nachhaltigkeit im Sinne einer lernenden Wissensorganisation zu verbessern. Daraus optional resultierende Peer-Learning-Groups zum dialogischen untermauern der Inhalte würden zur Festigung des Wissens, als eine Art Multiplikator_inneneffekt, an der Akademie dienen.

IV.3 Individuelle Weiterbildung – Ziele

Neben dem strukturierten Weiterbildungsangebot unterstützt die Akademie der bildenden Künste auch individuelle Weiterbildung ihrer Mitarbeiter_innen. Hier sind insbesondere die Nutzung und die Vereinbarung von Bildungskarenzen zu nennen. Hier soll es wie bisher für Mitarbeiter_innen sowohl des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals als auch des Verwaltungspersonal die Möglichkeit zu weiteren Ausbildungen, Bildungsabschlüssen und Höherqualifizierungen geben. Aber auch Qualifizierungen innerhalb der beruflichen

Tätigkeiten sollen wie bisher auch nach den gegebenen Möglichkeiten finanziell unterstützt werden, führen sie doch in einem hohen Maße zur weiteren Professionalisierung der Akademie der bildenden Künste Wien. Zu diesen individuellen Weiterbildungsmöglichkeiten zählt auch die in den letzten Jahren intensivierete Staff-Mobility die weiter ausgebaut werden soll.

IV.4 Weiterbildung für Funktionen im Rahmen der universitären Selbstverwaltung

Die zunehmenden Aufgaben und Herausforderungen im Rahmen der universitären Selbstverwaltung sowie der Leitung von Organisationseinheiten, insbesondere die notwendige Kenntnis der administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen, erfordern Weiterbildungsangebote, die ein professionelles Agieren ermöglichen und erleichtern und vor allem jüngere Mitarbeiter_innen zur Funktionsübernahme motivieren.

Hier sind einerseits die Leitungsfunktionen aber auch die Funktion als Mitglied von Kollegialorganen der universitären Selbstverwaltung – wie etwa Senat, Curriculakommissionen, Berufungskommissionen, Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen – und andererseits die Leitungsfunktionen von Organisationseinheiten – wie Institute oder Dienstleistungseinrichtungen – zu nennen.

Für die kompetente Wahrnehmung dieser Aufgabenbereiche wird ein Angebot entwickelt werden, dass es den Teilnehmer_innen – und hier sind Vertreter_innen aller Kurien gemeint – ermöglicht, sich die für die Tätigkeit relevanten Fähigkeiten und Kenntnisse anzueignen.

IV.5 Einführung einer Summerschool – Ziele

Die *Summerschool* wird ein kompaktes Programm in der vorlesungsfreien Zeit offerieren, das in einem Kursprogramm ebenfalls Ausbildungsschwerpunkte der Akademie-Studierenden aus dem In- und Ausland erschließt. Hier können auch bereits bestehende Kooperationen mit anderen Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen dazu genutzt werden, Programme zu etablieren. Die im Rahmen des WWTF Projekts *Spaces of Commoning* veranstaltete Summerschool (Sommer 2014) bietet ein erfolgreiches Best Practice-Modell, das es in den kommenden Jahren auszubauen und weiterzuentwickeln gilt.

Ein anderes Modell, das ebenfalls in den letzten Jahren bereits erprobt wurde, ist das International Spring Symposium, das im Bereich der Doktorand_innenförderung angesiedelt ist. Am Rande der Osterferien werden in einem zwei- bis dreitägigen Intensiv-Format

Doktorand_innen, die sich für eine Teilnahme in einem kompetitiven Verfahren bewerben mussten, anhand eines übergeordneten Themas die Dissertationsvorhaben in einer gemischten (Peers und Betreuer_innen) Gruppe diskutiert, Methodenfragen besprochen, Materialfragen kritisch hinterfragt. Das International Spring Symposium wird gemeinsam mit einer ausländischen Kunstuniversität durchgeführt, bisher mit der *Kunstuniversität Medien Köln* (khm). Der Ausbau des Formats, insbesondere auch für die Fachbereiche der Architektur, des künstlerischen Lehramt, des PhD in Practice sowie den Naturwissenschaften und der Technologie in der Kunst ist in den kommenden Jahren zu entwickeln.

V. INTERNATIONALES

Die Akademie konnte in den letzten Jahren ihre Stellung als eine der international renommiertesten Kunstuniversitäten ausbauen. Das spiegelt sich zum einen in einer wachsenden Zahl ausländischer Studierender wider: 40 Prozent aller Studierenden stammen mittlerweile aus dem Ausland. Es entwickelte sich auf Basis dieser Attraktivität der Universität aber auch eine Vielzahl an Kooperationen und Partnerschaften. Es wird angestrebt, mit einigen diesen Partnern mittel- und längerfristige Netzwerke aufzubauen, die auf Projektkooperationen im Forschungsbereich bzw. im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste abzielen. Zur Fokussierung dieser Aktivitäten hat die Akademie unter Beteiligung der Institute, des International-Office sowie der beiden Vizerektorinnen eine Internationalisierungsstrategie entwickelt. Leitprinzip ist dabei eine Fokussierung, die Schwerpunkte sichtbar und strategische Ziele realisierbar machen kann, aber nicht als Ausschlusskriterium für mögliche andere Kooperationen dient. Sowohl in Kunst | Forschung als auch in Bezug auf Mobilitäten | Lehre muss auf institutionelle, nationale und internationale Entwicklungen, die sich zeitlich schnell ändern können, auch einzugehen sein.

I Stärken I

Internationalization at Home: Bereits seit einigen Jahren liegt der Anteil der Studierenden mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft an der Akademie der bildenden Künste Wien bei über 40 Prozent. Der Großteil der internationalen Studierenden kommt nicht temporär durch Austauschprogramme an die Akademie, sondern absolviert ein vollständiges Studium hier. Das wiederum hat den positiven Effekt zur Folge, dass auch jenen inländischen Studierenden, die aus unterschiedlichsten Gründen (Betreuungspflichten, gesundheitliche Probleme, Berufstätigkeit etc.) keine Möglichkeit für einen Auslandsaufenthalt haben, ein multikulturelles, internationales Umfeld im Studium an der Akademie geboten werden kann.

Diesem Umstand folgt eine auf die internationale Zusammensetzung von Student_innenschaft und Faculty abgestimmte Sprachpolitik:

- **Transparenz:** Studienbewerber_innen werden transparent über die sprachlichen Anforderungen der einzelnen Studienprogramme informiert.
- **Sämtliche Informationen zur Studium und Zulassung** sind auf der Website zweisprachig (Deutsch/Englisch) verfügbar.

- Alle Studienpläne, in denen ein englischsprachiges Lehrveranstaltungsangebot gegeben ist bzw. die ohne Deutschkenntnisse studierbar sind (Doktorate), sind zweisprachig verfügbar.
- Die gesamte Kommunikation des Rektorats mit Studierenden erfolgt zweisprachig.
- Informationen zu Stipendien/Wettbewerben/Ausschreibungen (Forschungsnewsletter, International Office) erfolgen prinzipiell zweisprachig.
- Die Akademie bietet einerseits einen relativ hohen Anteil an englischsprachigen Lehrveranstaltungen (variiert nach Studienrichtungen), andererseits gibt es ein kostenloses Angebot an Deutschkursen für Studierende und Englischkursen für Lehrende und allgemeines Universitätspersonal.

I Schwächen I

Während die Zahl ausländischer Studienbewerber_innen sowie Bewerber_innen für *ERASMUS-Exchange* (Incomings) ständig steigt, erhöht sich die Zahl der Outgoings nur langsam. Dies ist vor allem dem hohen Grad an Internationalität an der Akademie geschuldet, der Studierenden (und Lehrenden) ein Umfeld bietet, das bereits durch einen hohen Grad an Austausch mit Menschen aus diversen Kulturen geprägt ist.

V.1 Entwicklung eines internationalen Netzwerkes – Ziele

Die Akademie hat in den letzten Jahren ihre Partizipation an den wesentlichsten Netzwerken im Bereich der Kunstuniversitäten ausbauen und intensivieren können:

- *ELIA – European League of the Institutes of the Arts*: Durch die aktive Teilnahme am EU-Projekt *SHARE* konnte sich die Akademie verstärkt in ELIA einbringen und eine Vernetzung mit europäischen Kunstuniversitäten erreichen. Die Mitarbeit bei ELIA ist über die nächsten Jahre zu intensivieren.
- *CAR – Council of Artistic Research*: Die Vizerektorin für Kunst und Forschung wurde in das CAR nominiert und ist dadurch Mit-Entscheidungssträgerin für strategische und inhaltliche Entwicklungen im Bereich der europäischen Debatten zur künstlerischen Forschung.
- *EARN – European Artistic Research Network*: Die Akademie hat in den letzten Jahre verstärkt zu den Aktivitäten von EARN beitragen können; dieses kleine, exklusive Netzwerk, bestehend aus jenen europäischen Institutionen, die besonders stark im

Feld der künstlerischen Forschung positioniert sind, ermöglicht der Akademie einen Peer-Austausch, der zur Entwicklung unabdingbar ist.

- *EUFRAD – European Forum for Research Degrees in Art and Design*: Die Akademie konnte die dritte EUFRAD Netzwerk Tagung in 2013 ausrichten. Der Zusammenschluss von Forscher_innen, Universitätsgestalter_innen und Künstler_innen in diesem Netzwerk wird insbesondere hinsichtlich der Entwicklung neuer bzw. Weiterentwicklung bestehender Curricula von Bedeutung sein.
- *UNICA – Network of Universities from the Capitals of Europe*: Als einzige Kunstuniversität Europas ist die Akademie Teil von UNICA und erlangt in der jährlich stattfindenden Masterclass Zugang zum State-of-the-Art der Universitätsentwicklung im Bereich des Doktorats.
- *EUA – Council for Doctoral Education*: Die Akademie strebt einen Ausbau der Vernetzungstätigkeit mit dem CDE der EUA an, um die Entwicklung ihrer Doktoratsangebote im internationalen Austausch bestmöglich vorantreiben zu können.
- *EFA – Europäisches Forum Alpbach*: Durch die Mitgliedschaft der Vizerektorin für Kunst und Forschung im Kuratorium des EFA ist der Zugang zu einem internationalen Netzwerk an Expert_innen, Policy-Makers, Strateg_innen insbesondere im Bildungsbereich gegeben. Die Akademie tritt als aktive Partnerin bei der Gestaltung der EFA Seminarwoche auf und gewährleistet die Vernetzung der dort Lehrenden mit den internationalen Gästen des Forums.
- Zahlreiche internationale Fachgesellschaften werden durch Faculty-Mitglieder der Akademie mitgestaltet, der Ausbau dieses Engagements wird durch internationale Veranstaltungen im Rahmen der Gesellschaften intensiviert:
 - *ENCoRE – European Network for Conservation & Restoration Education*
 - *GfM – Gesellschaft für Medienwissenschaft, AG Popkultur*
 - *European Association for Chemical and Molecular Sciences*
 - *ICOM-CC, Working Group ATSR (Art Technological Source Research)*: Das Institut für Konservierung-Restaurierung hält die Position eines Working Group Coordinator.

V.2 Relativierung des eurozentrischen Kunstbegriffs – Schwerpunktregionen im Bereich Forschung, Entwicklung und Erschließung der Künste

Ausgehend von zahlreichen bestehenden Kunst-/Forschungskooperationen will die Akademie in ihrer Internationalisierungsstrategie zu diesem Bereich eine Mischung aus der Intensivierung bestehender Kontakte im Sinne einer Fokussierung auf bestimmte geopolitische Regionen und andererseits einer langfristigen Entwicklung neuer Kooperationsmöglichkeiten mit Regionen, zu denen es bislang noch keine Kontakte aber ein begründetes Interesse für Kontakte gibt, erzielen. Die Kontakte sollen in erster Linie hinsichtlich von nachhaltigen Forschungskooperationen entwickelt werden. Angestrebt werden gezielte Hin- und Herreisen, das gegenseitige Einbinden wesentlicher Akteur_innen in Forschungsaktivitäten (insb. Konferenzen, Publikationen) und des Weiteren das Realisieren kooperativer internationaler Forschungsprojekte.

- **Zentral- und Südost Europa:** Mit der Einrichtung einer Stiftungsprofessur für zentral- und südosteuropäische Kunstgeschichten ist es der Akademie gelungen, eine Stelle für einen in Österreich vernachlässigten Aspekt der Kunstgeschichte/Kunsttheorie einzurichten. Mit jedes Jahr wechselnden wissenschaftlichen Persönlichkeiten aus der »Region« wird nach und nach ein starkes Netzwerk an verbindlichen Partner_innen entwickelt, mit denen die Forschungsinteressen, die im Laufe der einjährigen Gastprofessur begonnen wurden, weitergeführt werden können. Neben dem Studierendenaustausch mit den Ländern dieser Region entsteht somit ein Netz an Forschungskooperationen. Die Themenschwerpunkte Kunsttheorie, Geschlechterforschung, Migrationsforschung und Kunstsoziologie des Instituts für Kunst- und Kulturwissenschaften sind hier die leitenden Forschungsfoki.
- **Afrika:** Entgegen gängiger Kooperationen mit afrikanischen Ländern, die vorrangig auf klassische entwicklungsarbeitsgeleitete Themen abstellen, fußt unsere Internationalisierungsstrategie mit insbesondere zwei afrikanischen Ländern (Äthiopien und Südafrika) auf einem anderen Ausgangspunkt:
 - Äthiopien: Die *Alle School of Fine Arts and Design an der University of Addis Abeba* (ET) und die Akademie der bildenden Künste Wien (AT) haben im Herbst 2014 ein Memorandum of Understanding abgeschlossen, in dem sie die Absicht erklären, eine möglichst reziproke Kooperation in Hinblick auf umfassende professionelle Aktivitäten (Lehre, Forschung, Management etc.) einzuleiten, welche u. a. den internationalen Austausch von Studierenden und Staff MembersMitarbeiter_innen, die Entwicklung gemeinsamer

Forschungsprogramme, die gemeinsame Organisation von Ausstellungen, Workshops, Diskussionen und Seminare inkludiert. Die Zusammenarbeit fokussiert auf einer fundierten Auseinandersetzung mit der künstlerischen und wissenschaftlichen Praxis des Postkolonialismus. An der Kooperation beteiligen sich das Institut für Kunst und Kulturwissenschaften, das Institut für Kunst und Architektur und das Institut für bildende Kunst.

- Südafrika: Mit den ersten freien, demokratischen Wahlen von 1994, der Etablierung einer neuen Verfassung und der damit einhergehenden formellen Überwindung der Apartheid sowie der Installierung der *Truth and Reconciliation Commission* wurde Südafrika weltweit als Erfolgsmodell für eine unblutige Revolution gefeiert; die »Regenbogen-Nation« galt als Vorzeigemodell eines Transformationsprojektes, das es geschafft hat, Prosperität, Frieden und Gerechtigkeit angesichts der gewaltvollen Vergangenheit in einem ausgewogenen Maße miteinander zu vereinen. Zwanzig Jahre nach den ersten, freien demokratischen Wahlen in Südafrika tritt der Kompromisscharakter dieser Wende, die v. a. auf ökonomischer Ebene kaum stattfand, deutlich vor Augen. Kontinuitäten von Apartheid, Rassismus und kolonialer Geschichte werden zunehmend zum Ausgangspunkt von Widerstand und Konflikten, die sich auch in den Künsten widerspiegeln bzw. in ihnen artikuliert werden. Sie verschreiben sich nicht zuletzt der Produktion von Bildern, die sich gegen die dominanten und harmonisierenden Regenbogen-Narrationen einer vermeintlichen Versöhnung auflehnen, indem sie Effekte und Präsenzen historischer Strukturen aufzeigen. Von diesen auf hohem theoretischen wie künstlerischem Niveau geführten geschichtspolitischen Auseinandersetzungen, in die auch Österreich involviert ist, ist viel zu lernen. Im Rahmen des Fokus Südafrika sollen bereits bestehenden Kontakte zu Künstler_innen, Kurator_innen, Aktivist_innen und Wissenschaftler_innen ausgebaut und im Rahmen von Kooperationsprojekten in Kunst und Forschung – insbesondere aber auch durch den Austausch von Studierenden – institutionalisiert werden.
- **USA Ost- und Westküste:** Besonders im Bereich der bildenden Kunst sind Kunstuniversitäten an der Ost- und Westküste der USA von großer Bedeutung. Kunstgeschichtlich haben sich gerade Schulen an den »Rändern« der USA durch besondere Innovationskraft hervorgetan, die Landschaft der Kunstuniversitäten reflektiert diese Entwicklungen. Zahlreiche bereits bestehende Kontakte zu Personen

sollen mittelfristig durch den in der Internationalisierungsstrategie vorgenommenen Fokus ausgebaut werden und vermehrt institutionellen Charakter bekommen. Bereits erfolgte Staff-Exchanges sollen nachhaltig zu Forschungsk Kooperationen ausgebaut werden; Forschungsmobilität (z. B. das *Marietta-Blau-Programm*) sollen die Kooperationen intensivieren. Neben dem Institut für Bildende Kunst ist es das Institut für Restaurierung-Konservierung sowie das Institut für das künstlerische Lehramt die im Besonderen an dieser Region interessiert sind.

- **Israel:** Durch die PEEK Projekte *MEMSCREEN* und *CONSERVED MEMORIES* wurden intensive Kontakte zu Forschenden aus Israel im Bereich der künstlerischen Forschung etabliert. Mit der renommierten *Bezalel Academy of Art and Design Jerusalem* existiert bereits ein Kooperationsabkommen für Studierenden- und Lehrenden-Mobilität; ersteres wurde bislang hauptsächlich in der Architektur, zweiteres in der Bildenden Kunst genutzt. Weitere Institutionen, insbesondere in Tel Aviv, sollen im Laufe des Jahres 2015 als Kooperationspartner aufgenommen werden. Die Kooperationen mit Israel werden insbesondere mit dem Bereich der künstlerischen Forschung, sowie dem Fachbereich Konzeptuelle Kunst (Institut für Bildende Kunst) erarbeitet.

V.3 Intensivierung des Austauschs von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter_innen der Verwaltung – Ziele

Als Teil der Internationalisierungsstrategie wird für die Etablierung neuer bzw. zur regelmäßigen Prüfung bestehender Kooperationen in der Studierenden- und Lehrenden-Mobilität (Incoming und Outgoing) ein Kriterienkatalog kontinuierlich weiterentwickelt. In diesem Kontext muss eine gewisse Flexibilität beibehalten werden, um auf aktuelle/kurzfristige Änderungen adäquat reagieren zu können. Trotzdem soll gesichert sein, dass Partnerschaften nicht ausschließlich aufgrund von ad hoc-Überlegungen abgeschlossen werden, sondern auf der Grundlage längerfristiger Strategien. Aktueller Kriterienkatalog:

- Partnerschaften sollen prinzipiell auf Augenhöhe und zum gegenseitigen Nutzen abgeschlossen, Einseitigkeiten sollen vermieden werden.
- Bezug zu strategischen Schwerpunkten: Neue Partnerschaften sollen bevorzugt mit Universitäten in Schwerpunktregionen/-ländern abgeschlossen werden.

- Die Anforderungen/das Prozedere der einzelnen Studienrichtungen zur Zulassung von Austauschstudierenden sollen transparent verfügbar sein.
- Die Möglichkeiten der Teilnahme seitens der Akademie an bislang nicht genutzten Programmen soll in periodischen Abständen neu überprüft werden.

Im Bereich der Verwaltung werden besonders jene Mitarbeiter_innen gefördert werden, die erstmals am Programm teilnehmen und Fortbildungsaufenthalte im Zusammenhang mit den strategischen Zielen der Akademie der bildenden Künste bzw. der jeweiligen Organisationseinheit absolvieren wollen. Dabei werden maßgeblich Aspekte der Frauenförderung und der Internationalisierung im Hinblick auf strategische Partnerschaften berücksichtigt werden. Parallel dazu sollen die unterstützenden Mittel, welche über die maximalen Förderungssummen hinausgehen, seitens der Akademie erhöht und die Ressourcen zur Steigerung des einhergehenden Beratungsservice aufgestockt werden.

V.4 Ausbau von Unterstützungsleistungen im Bereich Internationalisierung – Ziele

Unterstützung in Visa- und aufenthaltsrechtlichen Fragen: Die Akademie bietet auf ihrer Website umfangreiche Informationen zum Thema und Studierenden, die auf Probleme stoßen, darüber hinaus eine individuelle Unterstützung an. Dieses Service wird weiter entwickelt und ausgebaut.

Finanzielle Unterstützung: In allen von der Akademie der bildenden Künste Wien finanzierten Stipendien-Programmen wird prinzipiell auf eine Differenzierung nach Nationalität verzichtet. Dies soll insbesondere Studierenden aus so genannten Drittstaaten zu Gute kommen, die von der Bewerbung für fast alle Stipendien-Programme öffentlicher Stellen in Österreich ausgenommen sind.

Mobilitätssteigerung Early Stage Researchers: Die im Rahmen des HRSM Projekts *Doktoratszentrum* eingeführten Mittel zur Unterstützung der Mobilität der Doktorand_innen (Reisekostenzuschüsse für Konferenzteilnahmen bzw. Teilnahmen an künstlerischen Präsentationen ihrer Arbeit) sind in den nächsten Jahren zu erweitern. Die Partizipation von early-Stage-Researchers an internationalen Tagungen, die eine Integration in für die jungen Wissenschaftler_innen und Künstler_innen so wesentlichen Fach-Netzwerken darstellen und für die Universität den Forschungsoutput beträchtlich steigern hilft, stellt einen zentralen Punkt in der Internationalisierungsstrategie der Akademie dar.

V.5 Internationales Residency-Programm – Ziele

Aus den Erlösen der Kunstauktion, die jährlich während des Rundgangs stattfindet, konnte ein Residency-Programm für Künstler_innen aus so genannten Drittstaaten begonnen werden. In Kooperation mit dem *Caritas Social-Business Projekt magdas HOTEL*, das sich in unmittelbarer Nähe zum Akademie-Standort in der Kurzbauergasse/Böcklinstraße befindet, vergibt die Akademie jedes Semester ein dreimonatiges Arbeits- und Wohnstipendium für eine_n Künstler_in, die auf Vorschlag durch Fachbereichsleiter_innen ausgewählt werden. Die Residency ermöglicht eine_m_r Künstler_in, für drei Monate in Wien zu arbeiten und bietet den Studierenden und Lehrenden der Akademie eine enge Kontaktaufnahme im Sinne der Internationalisierung. In den nächsten Jahren soll die Residency weiterentwickelt und ausgebaut werden.

V.6 Companion-Netzwerk – Ziele

Zur besseren Verortung internationaler Studierender an der Akademie und somit zur nachhaltigen Unterstützung der Internationalization at Home wird ein Konzept zur Einführung eines *Companion-Netzwerks* erarbeitet. Erstsemestrige Studierende, die nicht aus Österreich kommen, sollen mit bereits in Österreich länger ansässigen Studierenden vernetzt werden, die sich freiwillig für jeweils ein bis zwei Semester als *Companions* registrieren können und für ihre Tätigkeit eine kurze Einführung erhalten. Das Companion-Netzwerk veranstaltet soziale Zusammenkünfte für internationale Studierende und *Companions*, diese erhalten über ihre Tätigkeit eine Bescheinigung. Da es an österreichischen Kunstuniversitäten bislang noch keine derartigen Projekte gibt, gilt es auch das hierfür notwendige Konzept spezifisch für Kunstuniversitäten zu entwickeln.

VI. GESELLSCHAFTLICHE ZIELSETZUNGEN

VI.1 Frauenförderung – Antidiskriminierung

Die Akademie der bildenden Künste Wien ist auf allen Ebenen dem Prinzip der Gleichbehandlung, antidiskriminatorischen Maßnahmen sowie der Frauenförderung verpflichtet.

Verfolgt wird damit zuallererst das emanzipatorische Ziel gleicher Rechte, Handlungsspielräume, Chancen und gesellschaftlicher Teilhabe aller Akademieangehörigen sowie der Bewerber_innen. Dabei geht es zunächst um die Identifikation von kulturell und gesellschaftlich hergestellten Unterscheidungen. Für das Feld der Geschlechterpolitik bedeutet dies, sich nicht auf ein Abzählen von weiblichen und männlichen Köpfen zu beschränken, sondern gesellschaftlich hergestellte und reproduzierte Geschlechtsunterscheidungen zuerst zu dekonstruieren, um dann geeignete Maßnahmen zu setzen. Unabhängig von Geschlecht, Bildungshintergrund, kultureller/ethnischer/religiöser Zugehörigkeit, Nationalität, sexueller Orientierung, Elternschaft, ökonomischer Lage, Alter, anderer Befähigung oder Krankheit sollen alle Personen der Akademie der bildenden Künste Wien in ihrer Arbeit und ihrem Studium motiviert und gefördert werden. Gerade in Zeiten eines erhöhten ökonomischen Drucks bei gleichzeitig steigender Arbeits- und Flexibilisierungsbelastung impliziert dies auch eine Personal- und Wissenspolitik, die nicht vorrangig auf das Prinzip von Konkurrenz und Wettbewerb baut, sondern bewusst eine Kultur des respektvollen Umgangs, der Zusammenarbeit und Solidarität stärkt. Diese Themen werden im Sinne des Gender Mainstreaming als gemeinsames Anliegen aller Akademieangehörigen angesehen und in allen universitären Aktivitäten und Entscheidungen mitbedacht und verankert.

Die Akademie konnte den Frauenanteil beim wissenschaftlich-künstlerischen Personal in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiter erhöhen, er lag mit Stichtag 31. Dezember 2013 bei 57,5 Prozent, beim allgemeinen Personal bei 64,9 Prozent. Diese Verhältnisse zeigen sich tendenziell auch bei den Vollzeitäquivalenten (54,4 % bzw. 62,5 %). Der Frauenanteil bei den Professor_innen liegt mittlerweile bei rund 52 Prozent.

In der Lehre wurde Gender-Studies als Wahlpflichtfach in allen Studienrichtungen etabliert, und weitere frauenspezifische Lehrveranstaltungen – Queer/Gender Studies Kunst – sind zu einem festen Bestandteil des Lehrangebots geworden, welches nun in Kooperation mit der *Universität für angewandte Kunst Wien* durchgeführt wird. Vom Senat wird zu prüfen sein, inwieweit Gender Studies als Pflichtfach in allen Studienplänen etabliert werden könnte.

Ein frauenspezifisches Coaching für Mitarbeiterinnen der Akademie wurde ebenfalls eingerichtet, in welchem Einzel-Coaching-Einheiten und Workshops zum Thema Selbstcoaching und Karriereplanung angeboten werden.

Für den *Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (afg)* wurde 2007 ein Büro eingerichtet. Darüber hinaus wurde im selben Jahr eine *Arbeitsgruppe Antidiskriminierung* initiiert, die sich aus Vertreter_innen des afg, des Rektorats, des Betriebsrats, der Personal- und Rechtsabteilung, der *ÖH* und des *Netzwerks für Frauenförderung* zusammensetzt. Im Zuge dessen hat die Akademie als erste österreichische Universität eine antidiskriminatorische Betriebsvereinbarung in Kraft gesetzt, in welcher u. a. ein formales Verfahren für Beschwerdefälle festgelegt wurde.

Zur Förderung der Gender-Forschung hat sich die Akademie in der Gründung der *Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (ÖGGF)* aktiv eingebracht. Durch die Wahrnehmung von Vorstands- bzw. Kontrolltätigkeiten in der ÖGGF sowie die Unterstützung der ÖGGF durch die Abhaltung der ersten Jahrestagung an der Akademie in 2013, positioniert sich die Akademie auch im Bereich der Gender-Forschung im Spitzenfeld der österreichischen Universitäten. Eine Weiterentwicklung dieser Aktivitäten, insbesondere eine Verstärkung der Sichtbarkeit der Geschlechterforschung im Bereich der Kunstuniversitäten, ist für die nächsten Jahre angestrebt.

Seit einigen Jahren erstreckt sich das Gleichbehandlungsgebot der Universitäten neben Geschlecht auch auf die Kategorien Alter, ethnische Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung, sexuelle Orientierung sowie Behinderung. Bislang fehlen an österreichischen Universitäten allerdings nachhaltig implementierte Instrumente, um Mitarbeiter_innen und Studierende aus gesellschaftlich systematisch diskriminierten Gruppen im Sinne von Affirmative Action tatsächlich gleichzustellen.

Was die Gleichstellung der Geschlechter betrifft, so gilt die Akademie der bildenden Künste Wien zu Recht als Vorreiterin. Aus den daraus gemachten Erfahrungen und auf Grundlage der seit 2007 geltenden antidiskriminatorischen Betriebsvereinbarung möchte die Akademie der bildenden Künste Wien in den Jahren 2016 – 2018 ein umfassendes Programm zu Affirmative Action entwickeln. Im Zentrum soll dabei ein kritischer Umgang mit Vielfalt und Diversität im Sinne von Intersektionalität und der Hinterfragung von Stereotypisierungen stehen. Dabei soll die bereits etablierte künstlerisch/wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesen Themen an der Akademie stärker mit der organisationaler Ebene verknüpft werden. Ziel zu entwickelnder Maßnahmen soll die Etablierung eines möglichst

diskriminierungsfreien Umfelds für alle Mitarbeiter_innen und Studierende sowie Bewerber_innen sein.

VI.2 Förderangebote für Studierende

Die Akademie verfügt über zwei Kinderbetreuungsstätten für Kinder verschiedener Altersgruppen, die hinsichtlich der Räumlichkeiten und deren Ausgestaltung sowie der Finanzierung des Personals unterstützt werden. Hier ergibt sich durch den erhöhten Bedarf sowie durch die Änderung des Wiener Kindergartengesetzes die Notwendigkeit des Ausbaus und der stärkeren Unterstützung durch die Akademie der bildenden Künste Wien.

Die Tatsache, dass ein hoher Anteil der Studierenden ihren Lebensunterhalt durch Berufstätigkeit neben ihrem Studium verdienen muss, schränkt den Studienerfolg und die künstlerische und/oder wissenschaftliche Praxis bzw. Produktion ein und erschwert u. a. einen Studienaufenthalt im Ausland. Die Akademie versucht hier, mit ihren hausinternen Stipendien zumindest zum Teil Abhilfe zu schaffen.

Mit Sozial- und Notfallstipendien unterstützt die Akademie in Not geratene oder finanziell außerordentlich belastete Studierende. Die Akademie strebt an, in Not geratene oder finanziell außerordentlich belastete Studierende durch Sozial- und Notfallstipendien weiterhin zu unterstützen. Die bis dato vergebenen Projektförderungen für die Realisierung vor allem künstlerischer Projekte/Arbeiten sowie der künstlerischen Diplomarbeiten sollen weitergeführt werden. Überdies werden Studierende aus »Drittstaaten«, die nur einen sehr beschränkten Zugang zu Stipendien und zum Arbeitsmarkt haben, durch gesonderte Maßnahmen, wie etwa durch Einnahmen aus der Kunstauktion, unterstützt.

Zusätzlich zur Stipendienvergabe wurde auch ein informelles Netzwerk an Lehrenden geschaffen, die bei der Vorbereitung von Stipendien-Anträgen beraten.

Die Akademie hat das Informations- und Beratungsangebot für Studierende in den letzten Jahren essenziell verbessert und dieses zweisprachig angeboten. Um eine Erweiterung des Bewerber_innen-Spektrums zu erreichen, wird derzeit das HRSM-Projekt *Die Akademie geht in die Schule* durchgeführt und soll jedenfalls nach Projektende als institutioneller Teil weitergeführt werden.

VI.3 Integration und Gleichstellung von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden und Mitarbeiter_innen

Die Akademie hat vor drei Jahren eine kontinuierliche psychologische Betreuung eingerichtet, die den Studierenden bei psychischen Krisen hilft. Diese Einrichtung wird intensiv genutzt und soll jedenfalls ausgebaut werden.

Dank ihrer Größe kann die Akademie auf die Belange gesundheitlich beeinträchtigter Studierender und Mitarbeiter_innen gezielt eingehen und zahlt z .B. für Gehörlose Übersetzungshilfen bei Weiterbildungen.

Im *Vizerektorat für Lehre / Nachwuchsförderung* gibt es nun eine Ansprechperson für Studierende mit Beeinträchtigung. Hier wird über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten informiert und speziell für Studierende mit Beeinträchtigung Beratung und individuelle Unterstützung in studienrelevanten Angelegenheiten angeboten. Dieses Service soll ausgebaut werden.

Bei baulichen Maßnahmen wird besonders auf gesundheitlich beeinträchtigte Personen Bedacht genommen, wie etwa durch den Einbau von Lichtsignalen beim Brandschutz.

Ein barrierefreier Zugang wurde eingerichtet und wurde auch beim Relaunch der Website der Akademie aktualisiert.

VI.4 Wissenstransfer – Ziele

Im Zeitalter einer Informationsgesellschaft hat Wissensproduktion von Individuen und Gruppen einen hohen Komplexitätsgrad erreicht. Die Zugänglichkeit und Vermittlung von Information und Wissen wird auch in den Wirkungsbereichen von Universitäten immer stärker als Hürde wahrgenommen. Die Fähigkeit Wissenstransferleistungen im Sinne eines interdisziplinären Wissensaustausches zu gestalten, hat dadurch an Bedeutung gewonnen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, sind Fragen des Wissenstransfers und der Verwertung von Wissen im Rahmen von sektorenübergreifenden Kooperationen verschiedener Disziplinen und Anwendungsbereich immer wieder neu zu stellen. Gerade in den vielschichtigen Bereichen von Kunst, künstlerischer Forschung und Entwicklung sowie in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften stellt dies eine Herausforderung dar. Die Akademie ist seit August 2014 Projektpartner im *Wissenstransferzentrum Ost* und konnte für die Bereiche der Gesellschafts-, Sozial- und Kulturwissenschaften, sowie der Entwicklung und Erschließung der Künste den Projektmodul-Lead übernehmen. Die Aufgaben der neu eingerichteten Projektkoordinationsstelle bestehen darin sowohl an der Akademie der

bildenden Künste Wien als auch in Kooperation mit den universitären Partnern Potenziale zu identifizieren und Angebote für Studierende, Lehrende und Alumni zu schaffen, welche sich mit Methoden und Praktiken der Verwertung und des Transfers von Wissen bzw. Werken auseinandersetzen. Beispielsweise ist hier an Beratungs- und Fortbildungsmaßnahmen und den Auf- und Ausbau von internationalen Expert_innen- und Mentor_innennetzwerken gedacht, welche die Qualifikation für zeitgemäße Wissenstransferleistungen und die damit einhergehende Selbstorganisationsformen von Zielgruppen sicherstellen.

Der Akademie ist es in den letzten Jahren gelungen, die Kommunikationsstrategie im Bereich Science-/Art-to-Public wesentlich auszubauen. Insbesondere konnten durch den Einsatz der so genannten Neuen Medien sowie der sozialen Webtools neue Kommunikationskanäle etabliert und neue Zielgruppen erschlossen werden.

Die neu konzipierte Universitätszeitung *derdiedas bildende*, die in hoher Auflage zweimal jährlich erscheint, funktioniert als Corporate Publishing-Medium akademieintern, sowie für an den Aktivitäten der Akademie unmittelbar Interessierte (Alumni, Künstler_innen, Kunst- und Kulturbetrieb, Kooperationspartner_innen), als auch für alle Stakeholder im universitären Sektor. Die sich von anderen Universitätszeitungen stark abhebende grafische Gestaltung sowie die Fokussierung auf Themen ermöglichen der Akademie kunst- und wissenschaftsrelevante Schwerpunktsetzungen (etwa die Problematik des Sanierens von Universitätsgebäuden oder private-public-Finanzierungen im Kunst- und Kulturbetrieb).

Der neu konzipierte *Facebook*-Auftritt der Akademie ermöglicht neben der Bewerbung der zahlreichen Aktivitäten der Akademie auch die Gewinnung und Vertiefung von Kooperationspartner_innen (insb. Museen, Kunsthallen) sowie die Positionierung von gesellschaftsrelevanten Themen.

Schließlich wurde ein neues Medium für die Verbreitung von Studienabschlussarbeiten entwickelt. Ein jährlich produzierter USB-Stick enthält alle Einträge eines Jahrgangs der Abschlussarbeiten-Datenbank und informiert anhand von ausführlichem Bild- und Dokumentationsmaterial über die Abschlüsse. Zu diesen neuen Medien kommen Newskanäle auf der Startseite der Website, die durch eine technische Neukonzeption und Überarbeitung der Homepage nun möglich sind.

Außerdem wurde eine Akademie-App für Smartphones entwickelt, die eine Navigation durch Organisation und insbesondere durch Großveranstaltungen (wie den Rundgang) ermöglicht, aber auch Überblick über Personal, Räume und regelmäßige Veranstaltungen gibt. All diese Medien sollen in den nächsten Jahren weiterentwickelt und ausgebaut werden.

Insbesondere die redaktionelle Arbeit an diesen Informationsmedien stellt eine intensive

Herausforderung dar, eine Erweiterung des Teams der Öffentlichkeitsarbeit ist daher dringend vonnöten.

Auch die Maßnahmen im Bereich der Science-to-Science- bzw. Art-to-Art-Kommunikation konnten stark intensiviert werden. Die Publikationstätigkeit der Akademie der bildenden Künste im Bereich der Kunst- und Kulturwissenschaften konnte in der Neukonzeption der *Schriftenreihe der Akademie* verstärkt und international sichtbar gemacht werden. Die Reihe erscheint nunmehr im renommierten international agierenden *Sternberg Press Verlag*, es erscheinen mindestens zwei Bände pro Jahr zu Themen, die an der Akademie institutsübergreifend bearbeitet werden. Die Schriftenreihe hat einen internationalen Vertrieb, sämtliche Texte werden auf Englisch publiziert und können somit weltweit rezipiert werden. Die Positionierung der Schriftenreihe im internationalen Publikationsfeld der Kunst- und Kulturwissenschaften wird in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden.

Open Access ist ein weiterer strategischer Schwerpunkt im Bereich der Science-to-Science- bzw. Art-to-Art-Kommunikation, den die Akademie in den nächsten Jahren verstärkt setzen wird. Durch das HRSM-Projekt *e-infrastructure*, in dem die Akademie aktive Partnerin ist, konnte der Aufbau eines universitären Repositoriums – *Ja[-repositorium* – begonnen werden. Ziel ist es, alle Publikationen der wissenschaftlichen bzw. künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen in diesem Repository mittels Permalinks Open Access zur Verfügung zu stellen. Eine Indizierung der so veröffentlichten Werke in den maßgeblichen wissenschaftlichen Forschungsdatenbanken ist zu sichern. Auch wird in einem gesonderten Vorhaben erarbeitet, wie Veröffentlichungen aus dem Bereich der Künste mittels Open Access zur Verfügung gestellt werden können und in welcher Weise Fragen der Verwertung und des Autor_innenrechts zur Anwendung kommen müssen – insbesondere wenn es sich bei den Werken um Originale handelt. In ihrer Open Access-Strategie und den darauf aufbauenden Richtlinien des Rektorats wird die Akademie darüber hinaus die Open Access-Publikationstätigkeit in hausernen, internationalen Medien mitgestalten und für anfallende Kosten im Bereich des »Golden Open Access« Gelder nach Maßgabe zur Verfügung stellen.

Im Institut für Kunst und Architektur sowie im Institut für das künstlerische Lehramt sind wiederholt Programme für Schüler_innen erarbeitet worden. Die Akademie bündelt sie in der Kinderuniversität und weitet sie auf andere Bereiche aus, wie etwa in der Kooperation mit Schulen hinsichtlich Gestaltungsmöglichkeiten von Unterrichtsräumen.

Der jährlich stattfindende viertägige *Rundgang* an der Akademie bietet sowohl für Studierende als auch Lehrende eine besondere Möglichkeit des Wissenstransfers und erfreut

sich in den letzten Jahren eines stetig steigenden Interesses. Auch konnte die Zahl der internationalen Konferenzen, Symposien, Vortragsreihen sowie Ausstellungsformate und -reihen weiter intensiviert werden. Die starke Wahrnehmung der Akademie in der Öffentlichkeit als aktive Forschungs- und Kunstinstitution konnte gesteigert werden, wodurch eine zentrale Aufgabe einer Universität, nämlich die Rückkopplung ihrer Tätigkeiten an die Gesellschaft, wahrgenommen wird. Auch in den nächsten Jahren ist diese Science-/Art-to-Public-Kommunikation ein großes Anliegen der Akademie, das es stets weiterzuentwickeln gilt.

VI.5 Genderbudgeting/Gender-Pay-Gap – Ziele

Die Akademie der bildenden Künste Wien wird in Bezug auf Personalkosten ein Genderbudgeting einführen. Weiters wird sie die durch die Haushaltsrechtsreform 2007 vorgegebenen Kriterien hinsichtlich ihrer spezifischen Erfordernisse adaptieren und implementieren. Bis dato liegen jedoch keine vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft genannten Kriterien vor und so wird diese Umsetzung erst durchgeführt, wenn die ministeriellen Vorgaben geklärt sind.

Der Gender-Pay-Gap ist an der Akademie der bildenden Künste mit 94,1 Prozent vergleichsweise niedrig. Unterschiede bei den Professor_innen ergeben sich vor allem durch die unterschiedlichen Kategorien (Beamt_innen, Professor_innen nach KV) Dennoch gilt es auch hier Maßnahmen zu entwickeln die den Gender-Pay-Gap verkleinern. Ziel ist auch geschlechtsspezifische Unterschiede etwa bei Überzahlungen des KV, Dienstreisen, Belohnungen usw. zu identifizieren und diesen gegebenenfalls entgegenzuwirken.

VI.6 Förderung des weiblichen Nachwuchses – Ziele

Es sollen gezielte Programme zur Förderung des weiblichen künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Nachwuchses konzipiert werden. Auch hier sollen Absolvent_innen in die Überlegungen einbezogen werden. Ein konkretes Vorhaben, das bereits für die Ausschreibung der HRSM-Mittel entwickelt worden war, ist das frauenspezifische Mentoring-Projekt *Frauenförderung im künstlerischen Alltag*. Das Projekt richtet sich an weiblicher Studierende bzw. junge Alumni und stellt eine Unterstützung im Übergang zum Diplom bzw. zur Lebenssituation als Künstlerin dar, eine Phase die die Entwicklung besonderer Förderungsmodelle erfordert, die den je spezifischen Anforderungen dieser drei Phasen (Studium, Diplomphase, Post-Graduierung) gerecht werden. Ziel des Projekts, das in Kooperation mit der Kunstinstitution *Verein bildender*

Künstlerinnen Österreichs (VBKÖ) durchgeführt werden soll, ist die Etablierung einer nachhaltigen Schnittstelle zwischen universitärer Kunstausbildung und außeruniversitärer Ausstellungspraxis. Das Programm fördert Diplomstudentinnen im zweiten Studienabschnitt, in der Diplomphase sowie Absolventinnen. Kern des Programms sind Residency-Stipendien, die Teil eines umfassenden Mentoring-Programms sind. Begleitet wird das Programm von einer Ringvorlesung sowie fachspezifischen Workshops zur Vertiefung und Reflexion der Themen des Mentoring-Programms. Die Auswahl der Teilnehmerinnen erfolgt durch eine Jury.

VI.7 Gleichstellung in der Berufungspolitik – Ziele

Der Akademie ist es ein großes Anliegen, das in der antidiskriminatorischen Betriebsvereinbarung angelegte Ziel einer bevorzugten Aufnahme bei gleicher Qualifikation von Migrant_innen, LGBTQ-Personen (lesbian, gay, bisexual, transgender/transsexual, queer) sowie weiteren Angehörigen systematisch diskriminierter Gruppen zu realisieren.

Die Akademie wird auch in den nächsten Jahren die interuniversitäre Kooperation im Rahmen der Plattform *Dual Career Service* ausbauen. Die regionale Vernetzung der Regionen Wien – Niederösterreich – Oberösterreich dient dem Ziel einerseits Paare in deren Karriereentwicklung und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstützen, Entlastungen zu schaffen und Flexibilität zu fördern und andererseits der Akademie und generell den Universitäten die Beschäftigung exzellenter Künstler_innen/Wissenschaftler_innen zu ermöglichen. Die entstehende positive Situation – Unterstützung Partner_innen in Doppelkarrierepartnerschaften gepaart mit der Attraktivitätssteigerung der Universitätsstandorte und einhergehender Qualitätssicherung und Professionalisierung des Berufungsmanagement – kann somit verbessert und gestärkt werden.

In diesem Bestreben werden insbesondere unterschiedliche Formen der Partnerschaften im Sinne einer Diversity- und Gender-/Queer-Perspektive Unterstützung finden. Außerdem gibt es eine Schwerpunktsetzung auf Berufe in der Kunst und im künstlerischen Umfeld mitunter auch die so genannten »Art related jobs« genannt, welche nur marginal den traditionellen Gegebenheiten klassischer Arbeitsfelder entsprechen – sowohl bei der Arbeitsplatzbeschaffung als auch in der Ausübung und deren Rahmenbedingungen. Unterstützende, begleitende Services sowie etwaige strategische Kooperationen/Partnerschaften sollen an der Akademie, gegebenenfalls auch mit einem erhöhten Aufwand ausgebaut werden.

VI.8 Gesellschaftspolitische Aktionen und Projekte zu Antirassismus, Migration und Asyl, »Drittstaaten«-Problematik

Mit der 2012 erstmals veranstalteten Kunstauktion, die seither jährlich im Rahmen des *Rundgangs* Ende Jänner stattfindet, hat die Akademie ein künstlerisch-performatives und äußerst öffentlichkeitswirksames Format entwickelt, um auf die Problematiken, mit denen Studierende aus so genannten »Drittstaaten« in Österreich konfrontiert sehen, aufmerksam zu machen und Ressourcen für die Setzung konkreter Maßnahmen zur Hilfestellung in diesem Bereich zu lukrieren. Die Benefiz-Auktion wird als künstlerisch-performativer Event inszeniert und hat zum Ziel auf die restriktive Asyl- und Einwanderungsgesetzgebung bzw. Handhabung der Gesetze in Österreich und in der EU kritisch und reflektierend hinzuweisen. Renommierete Künstler_innen spenden Werke für die Auktion, deren Reinerlös für die Implementierung mehrerer Maßnahmen zur Unterstützung von Studierenden bzw. Künstler_innen aus so genannten Drittstaaten verwendet werden.

So konnten mit einem Teil der Auktionserlöse Unterstützungsstipendien für Studierende aus Drittstaaten eingeführt werden, die von der Stipendien-Jury der Akademie nach Antragstellung vergeben werden.

Ein weiterer Teil der Mittel wird zur Einführung eines Residency-Programms verwendet. Künstler_innen aus Drittstaaten können von Fachbereichsleiter_innen der Akademie für eine dreimonatige Residency vorgeschlagen werden. Die von Institutsleitung und Rektorat ausgewählten Künstler_innen erhalten Wohnmöglichkeit, Arbeitsmöglichkeit sowie ein Stipendium. Ein Workshop, den sie für die Studierenden der Akademie abhalten, sowie einen öffentlichen Artist Talk, bindet die Künstler_innen an die Akademie an. Das Residency-Programm wird in Kooperation mit dem Social-Business-Betrieb *magdas HOTEL* der *Caritas* durchgeführt, welches sich in unmittelbarer Nähe zu den Bildhauer-Ateliers der Akademie in der Böcklinstraße befindet. Für den_die Residency-Künstler_in mietet die Akademie im Caritas Hotel, das von Asylwerber_innen bzw. Flüchtlingen betrieben wird, zum Kooperationsstarif ein long-stay-Appartement. In den nächsten Jahren soll dieses Residency-Programm fortgeführt und weiterentwickelt werden.

Die Akademie hat den Anspruch, für Studierende und Studienwerber_innen aus so genannten Drittstaaten eine umfassende Rechtsberatung anzubieten bzw. im Falle, dass die Fragestellungen die Ressourcen der Akademie übersteigen, zu vermitteln. Dieses Service, in den letzten Jahren eingeführt, soll über die nächsten Jahre intensiviert werden, was

insbesondere angesichts der Tatsache einer immer rascher steigenden Anzahl von künstlerisch hoch qualifizierten internationalen Bewerber_innen und Studierenden eine absolute Notwendigkeit darstellt.

VI.9 Chancengleichheit in der Bildung

Bildungschancen werden in Österreich in hohem Ausmaß vererbt. Dieser in vielen Studien belegte Umstand ist das Resultat vieler ineinandergreifender Faktoren, die mittlerweile gut untersucht sind. Allerdings ist es trotzdem für eine einzelne Universität schwierig, hier Abhilfe zu schaffen. Trotzdem – oder gerade wegen der unverhältnismäßig hohen Herausforderungen, die das Thema beinhaltet – hat sich die Akademie entschlossen, hier aktiv zu werden und ein Zeichen zu setzen.

Am Institut für das künstlerische Lehramt ist mit dem Fünfjahresprojekt *Die Akademie geht in die Schule – gleichere Chancen durch interkulturelle Bildung – AgidS* ein neuer struktureller Schwerpunkt implementiert worden. Die Maßnahmen dienen der aktiven Information und Öffnung der Akademie gegenüber bildungsbenachteiligten Jugendlichen um ein breiteres Spektrum von Interessent_innen auf die Kunstuniversität und höhere Bildung allgemein aufmerksam zu machen. Dieser Schwerpunkt wird bis 2017 weiter ausgebaut, findet Abbildung in »Sensibilisierungsworkshops« für Lehrende, Studierende und allgemeines Personal der Akademie, Lehrveranstaltungen, außer-curricularen Angeboten und einer aktiven Informationspolitik sowie niederschweligen Veranstaltungen an der Akademie und an Orten außerhalb, wie Jugendzentren und Schulen.

Die Beteiligung der Akademie der bildenden Künste Wien an der *KinderuniKunst* und der *JugenduniKunst* stellt eine weitere Initiative in diesem Zusammenhang dar. Die Akademie ist bereits von Anbeginn, also seit über zehn Jahren, aktiv an der *KinderuniKunst* beteiligt. Sie ist auch im ersten Jahr der Abhaltung der *JugenduniKunst* (2014/15) an dieser aktiv beteiligt. Nach wie vor ist das Interesse unserer Lehrenden groß, sich hier zu engagieren und Kindern und Jugendlichen einen Einblick in eine Kunstuniversität zu ermöglichen. Ein besonderes Anliegen der letzten Jahre war es auch, über spezielle Maßnahmen Kinder mit nicht-traditionellem Hintergrund in dieses Projekt einzubinden. Die *KinderuniKunst* und die *JugenduniKunst* sollen langfristig weitergeführt werden.

VII. SAMMLUNGEN

Die Kunstuniversitäten müssen ihre Leistung in Lehre und Forschung auch durch ihre maßgebliche Rolle im kulturellen Leben belegen. Dies geschieht an der Akademie der bildenden Künste Wien durch historische und zeitgenössische Ausstellungen der Gemäldegalerie, des Kupferstichkabinetts sowie durch Ausstellungen zeitgenössischen Kunstschaffens, durch Publikationen, Vortragsreihen und Symposien. Durch die Erweiterung ihrer Aufgaben um die künstlerische Forschung wird die Kunstuniversität mehr und mehr auch zu einem Ort künstlerischer Produktion von Lehrenden und Gästen, die im Rahmen der Universität selbst und nicht über Galerien und Museen veröffentlicht werden muss.

Mit *xhibit* hat die Akademie für eine programmatische Präsentation ihrer Produktion einen neuen Rahmen geschaffen. Gleichzeitig wurden die traditionellen Schauräume der Gemäldegalerie erneuert und technisch auf den neuesten Stand gebracht. Ein großzügiges Foyer lädt Besucher beider Bereiche ein und ist auch als Sammelpunkt für Studierende und Lehrende gedacht. Dieses Foyer verbindet die historische Gemäldegalerie mit den *xhibit*.

Durch die historischen Bundessammlungen an der Akademie ergibt sich die einmalige Chance, umfassende künstlerische Fragestellungen in gleichzeitig historischem wie zeitgenössischem Kontext zu studieren.

I Stärken I

Durch die wachsende Interdisziplinarität der Institute gibt es ein gesteigertes Interesse an den anderen Bereichen, insbesondere auch an den Sammlungen. Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung steht auch ein Engagement an Wissensformen, die mehrere Bereiche betreffen. So bezieht sich die Restaurierung in ihrer Theoriebildung auf Themen der Dokumentation und des Archivs, die sowohl in den Kulturwissenschaften eine Rolle spielen wie auch für die Systematik der Sammlungen. Das künstlerische Lehramt thematisiert Vermittlungs- und Interpretationsprobleme, die ebenfalls für die Sammlungen, aber auch in den Kulturwissenschaften eine wichtige Rolle spielen. Mit diesen beiden Beispielen kann nur ansatzweise skizziert werden, wie zwischen den Instituten, Sammlungen und externen Kurator_innen eine Dynamik entsteht, die der Akademie auch in der Öffentlichkeit und vor allem im künstlerisch- kulturellen Kontext mehr Gewicht verleiht.

I Schwächen I

1996 ist der Gemäldegalerie der Akademie die *Glyptothek* eingegliedert worden. Diese Eingliederung erfolgte im Zusammenhang mit der Räumung der alten Sammlungsräume in

Mauerbach und einer depotmäßigen Aufstellung im Souterrain des Atelierhauses der Akademie. Bis heute war es nicht möglich, die Sammlung der Gipsabgüsse und Skulpturen konservatorisch in einen präsentablen Zustand zu bringen, da hierzu die Mittel fehlten. Ebenso war es nicht möglich, jene baulichen Maßnahmen durchzuführen, die für eine Öffnung der Räumlichkeiten für das Publikum notwendig sind. Restaurierung der noch erhaltenen Sammlung – professionelle Erfassung der digitalen Bilddaten – vertiefende Forschung zur Sammlungsgeschichte und zum Phänomen von Vorlagensammlungen erscheinen als dringliche Prioritäten für eine Erschließung der Glyptothek.

Die temporäre Auslagerung der Bestände des Kupferstichkabinetts in die Albertina und die mangelnde Infrastruktur ermöglichen zurzeit keinen regulären Betrieb. Eine Rückübersiedlung in das Haupthaus ist sowohl für eine Integration in den Lehrbetrieb als auch für die angestrebte lückenlose Digitalisierung der Sammlung unerlässlich, wofür eine Aufstockung der budgetären Mittel unumgänglich ist.

Den kostbaren Sammlungen fehlen weitgehend die Mittel zur Pflege der Bestände sowie ein den Anforderungen des Kunstmarkts entsprechendes Ankaufsbudget. In diesem Zusammenhang sind vor allem Mitteln für die Restaurierung und Konservierung der bestände (Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett, Bibliothek und Archiv) erforderlich.

Das Budget der Bibliothek für den Ankauf von Büchern, Zeitschriften und digitalen Datenträgern ist jedenfalls zu erhöhen, um den sich stetig wandelnden Ansprüchen eines akademischen Leihbetriebes gerecht zu werden.

VII.1 Gemäldegalerie – Ziele

Mit der Gemäldegalerie ist eine der drei international bedeutenden Altmeistersammlungen in Wien, die im Eigentum des Bundes steht, unter dem Dach der Akademie angesiedelt. Die Sammlung kam zum überwiegenden Teil als Stiftung des Grafen Lamberg-Prinzenstein (1822) ans Haus. Sie entspricht mit ihrem Bestand von etwa 1.600 Gemälden im Umfang wie auch in der Höhe des materiellen und ideellen Wertes dem der Fürstlich Liechtensteinischen Gemäldesammlung. In den 2010 renovierten historischen Sammlungsräumen sind permanent an die 180 Meisterwerke ausgestellt. Zu den Sammlungsschwerpunkten gehören die Altniederländer rund um Hieronymus Boschs Weltgerichtstriptychon, die Altdeutschen mit Hauptwerken von Lucas Cranach d. Ä., die flämische Malerei von Jacob Jordaens zu Peter Paul Rubens und Van Dyck sowie die facettenreiche bürgerliche Malerei des holländischen 17. Jahrhunderts mit Werken von Jacob van Ruisdael, Rembrandt oder Pieter De Hooch. Zu den hervorragenden Meistern der italienischen Schulen zählen Botticelli, Tizian,

Giambattista Tiepolo und Francesco Guardi. Repräsentativ vertreten ist auch die Kunst an der Wiener Akademie um 1800. Die Gemäldegalerie führt regelmäßig Themenausstellungen durch, die die eigene Sammlung durch internationale Leihgaben ergänzen. Mit der Herausgabe wissenschaftlicher Bestandskataloge sowie ausstellungsbegleitender Publikationen erfüllt die Gemäldegalerie ihren gesetzlich festgelegten Auftrag zur wissenschaftlichen Forschung.

Die Gemäldegalerie wurde mit Dezember 2010 nach langer Renovierung wiedereröffnet und in allen museumsrelevanten Belangen auf den letzten Stand gebracht. Auf Basis dieser guten Voraussetzungen kann der Sammlungsbetrieb nun in Details weiter verbessert und ausgebaut werden.

Im Rahmen der geplanten Sanierung der Akademie müssen einerseits eine weitere Präsentation der Sammlung und andererseits die Verwahrung in Depots gewährleistet sein. Dies gilt auch unter dem Aspekt, dass die Sammlung für die Besucher zugänglich zu halten ist, sowie dass auch Ausstellungsprojekte mit Fremdleihgaben ohne Sicherheitseinschränkungen realisieren werden können.

Anlässlich des europaweit geplanten Jubiläums zum 500. Todesjahr von Hieronymus Bosch sieht auch die Gemäldegalerie, die ja eines der Hauptwerke des Künstlers besitzt, für 2016 eine hochkarätige wissenschaftliche Ausstellung mit internationaler Beteiligung vor, sowie die Präsentation der Forschungsergebnisse des seit 2011 laufenden FWF-Projekts zum Weltgerichtstriptychon in einer ausführlichen monografischen Publikation.

Die Weiterführung der kontinuierlichen Präsentationen des Bestandes in dem mittlerweile gut etablierten und erfolgreichen Kleinformat *IM FOCUS*, das selten gezeigte Bestände durch kontinuierliche kleinere Themenausstellungen aus den Depots holt, ist inklusive begleitender Publikation vorgesehen.

Die digitale Erfassung der Sammlungsbestände der Gemäldegalerie wird in der laufenden Leistungsvereinbarungs-Periode weitgehend abgeschlossen sein. Der vertiefende Ausbau der Datenbank und die Integration der existierenden historischen und wissenschaftlichen Dokumentation zu jedem einzelnen Werk sind für die kommenden Jahre geplant.

Die Gemäldegalerie hat entsprechend ihrer Vorhaben für den laufenden Entwicklungsplan den Aufbau neuer Vermittlungsangebote für die Öffentlichkeit in die Wege geleitet insbesondere die Umsetzung der Audioguides. Zusätzlich zur Kunstvermittlung für Kinder und kunsthistorisch-maltechnischer Seminare für ein älteres Publikum soll das Bildungsangebot für Schulen ausgebaut bzw. für berufstätige Erwachsene neu konzipiert

werden. Die Weiterführung der mittlerweile sehr gut etablierten Veranstaltungsreihe *GALERIEKONZERTE* ist geplant.

Der Gemäldegalerie ist seit 1989 die Glyptothek der Akademie angeschlossen, seit 1996 befindet sich diese in den Kellerräumen des Atelierhauses. Für die Sammlung der Gipsabgüsse besteht großer Bedarf an konservatorischen und restauratorischen Maßnahmen, die bisher aufgrund mangelnden Budgets nur sehr vereinzelt stattfinden können. Abgesehen davon, existiert die Notwendigkeit, die Sammlung in einen musealen und repräsentativeren Zustand – bezüglich Präsentation und Beleuchtung – zu versetzen, um sie für die Öffentlichkeit in zeitgemäßer Weise zugänglich zu machen. Eine vertiefende Forschung zur Sammlungsgeschichte und zur weiteren Erschließung dieser Abguss-Sammlung wird mit vorhandenem Personal geleistet. Die dafür notwendigen Rahmenbedingungen für eine wissenschaftliche Erschließung der Glyptothek, wie eine professionelle digitale Fotografie der Objekte, musste bisher budgetbedingt aufgeschoben werden.

Mit einer gesicherten Finanzierung kann die wünschenswerte Neupräsentation der Glyptothek im Semperdepot/Atelierhaus realisiert werden, um sie für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Darüber hinaus wären eine Neupräsentation der Glyptothek sowie ihre Neuaufstellung in dafür geeigneten Räumen in einem größeren Rahmen zu entwickeln. Angestrebt wird eine Kooperation mit einer oder mehreren Wiener Institutionen mit vergleichbaren Sammlungen. Wichtige Kooperationspartner sind das *Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien*, das *MAK*, das *Wien Museum* sowie die *Burghauptmannschaft*. Die bestehende Kooperation zwischen den Wiener Institutionen soll weiter vertieft und mögliche weiterführende Forschungsansätze definiert werden. Die Grundlagenforschung, die an der Glyptothek geleistet wird, soll in einen größeren Kontext mit den Wiener Sammlungen gestellt werden.

VII.2 Kupferstichkabinett – Ziele

Mit dem Kupferstichkabinett besitzt die Akademie die bedeutendste grafische Sammlung Österreichs nach der *Albertina*. Die aus Handzeichnungen – darunter Meisterzeichnungen von Dürer und Rembrandt sowie die weltweit größte Sammlung gotischer Baurisse –, Druckgrafik und Fotografien bestehende Sammlung repräsentiert ein einzigartiges Anschauungsmaterial zur gesamten abendländischen Kunstgeschichte und wurde auch als solches konzipiert. Darüber hinaus spiegelt diese Sammlung sowohl die Geschichte der Akademie als auch die Kunst und Kunstpolitik seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts wider, da der größte Teil der Sammlung direkt in der Lehre verwendet wurde. Neben Vorlageblättern für den Zeichenunterricht der Maler trifft dies auch für die Architektur-, die Bildhauer-, die Graveur- und die Manufakturzeichenschulen zu. Durch eine vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts systematisierte Ankaufspolitik sowie großzügige Schenkungen auch von geschlossenen Künstlernachlässen besitzt das Kupferstichkabinett einen der bedeutendsten Bestände der Zeichenkunst der deutschen und österreichischen Romantik sowie in Umfang und Bedeutung einzigartige Werkblöcke u. a. zu Thomas Ender, Moritz Michael Daffinger, Friedrich Gauermann, Rudolf von Alt, Theophil Hansen, Otto Wagner und Ernst Anton Plischke. In den vergangenen Jahren wurde die Sammlung durch den Ankauf von Arbeiten junger Künstler_innen und Absolvent_innen erweitert und aktualisiert.

Die bereits fortgeschrittene Eingabe von Basisdaten wird fortgesetzt sowie eine Überarbeitung in Hinblick auf eine zumindest partielle Online-Präsentation durchgeführt werden. Diese Online-Präsentation wird auch die Sichtbarkeit und pädagogische Wirksamkeit der Sammlung im täglichen Akademiebetrieb wesentlich erhöhen. Darüber hinaus ist eine Integration des Kupferstichkabinetts in internationale Grafikportale bzw. Datenbanken (z. B. *Marburger Bildarchiv*) erforderlich. Dies setzt allerdings eine fachgerechte Bearbeitung der Basisdaten voraus, die nur durch zusätzliches Personal möglich ist.

Die bereits existierende Einbindung in den akademischen Lehrbetrieb soll in Zukunft verstärkt werden. Auch in dieser Hinsicht ist die Realisierung des neuen Studiensaales unerlässlich, da nur neue Räumlichkeiten ein Arbeiten vor Originalen in größerem Rahmen erlauben.

Es ist dringend erforderlich, sukzessiv systematische Maßnahmen zur Sammlungspflege durchzuführen. Am dringlichsten erscheinen die Ummontierung von wertvollen historischen

Blättern von alten säurehalten Kartons, die langfristig die Blätter schwer schädigen, auf neue säurefreie Passepartouts.

Die Sammlungen des Kupferstichkabinetts sollten auch weiterhin im Gebäude in thematisch fokussierten Präsentationen gezeigt werden und damit auch zur Sichtbarkeit der historischen Sammlungen im Akademiebetrieb beitragen. Das Beispiel der Hansen-Ausstellung 2013, die u. a. Höhepunkte aus dem Nachlass des Architekten im Kupferstichkabinett zeigte, beweist die hohe Anziehungskraft, die auch historische Kunstaussstellungen im Akademiegebäude haben können. Selbstverständlich ist nach Möglichkeit ein Konnex zum zeitgenössischen Akademiebetrieb sowie zu neuen Lehrinhalten herzustellen. Auch in diesem Kontext erscheint eine Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Instituten und Organisationseinheiten – u. a. hinsichtlich Thematik, methodischer Herangehensweise, Museumsdidaktik und Präsentation – sinnvoll und erstrebenswert.

VII.3 Bibliothek und Archiv – Ziele

Die Bibliothek der Akademie ist eine der größten Bibliotheken für Kunst und Architektur in Österreich. Die Sammlung umfasst ca. 142.000 Bände – darunter viele wertvolle Buchbestände, beginnend mit Hartmann Schedels Weltchronik aus dem Jahr 1493 – und 120 Periodika. Sie deckt alle Bereiche der Kunst ab. Das historische Buchgut (Bücher mit dem Erscheinungsjahr vor 1900) umfasst ca. 10.000 Titel, darunter fünf Inkunabeln. 60 Titel entfallen auf das 16. Jahrhundert, 101 auf das 17. Jahrhundert, 1.110 auf das 18. Jahrhundert und 8.812 auf das 19. Jahrhundert.

Die Universitätsbibliothek und das Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien stellen ihren Benutzer_innen bedarfsorientiert handgeschriebene, gedruckte, elektronische und digitale Informationsträger zur Verfügung. Sie unterstützen damit die Angehörigen der Akademie der bildenden Künste Wien, externe Künstler_innen und Wissenschaftler_innen sowie die allgemein interessierte Öffentlichkeit und erhöhen somit die Sichtbarkeit nach außen.

Die Bibliothek erschließt sowohl neuerworbene Medien als auch den Altbestand (hier auch das Archiv) nach international geltenden bibliothekarischen und archivarischen Grundsätzen und bietet mit ihrem Online-Katalog und dem Zugang zu anderen Suchportalen zeitgemäße Recherchemöglichkeiten. Die dazu notwendige technische Infrastruktur wird laufend aktualisiert. Hierbei ist im Universitätsarchiv noch eine OAI-PMH-Schnittstelle zu verschiedenen Discovery-Systemen zu implementieren.

Die Universitätsbibliothek gehört dem *Österreichischen Bibliothekenverbund*, das Universitätsarchiv dem *Verband Österreichischer Archivarinnen und Archivare* an, Bibliothek und Archiv beteiligen sich an kooperativen Arbeiten und Projekten.

Die Tatsache, dass wir uns mitten im digitalen Zeitalter befinden, stellt das Archiv-, Bibliotheks- und Informationswesen weltweit vor große Herausforderungen, da die Erwartungen und Bedürfnisse seitens unserer Interessent_innengruppen immer vielfältiger werden und sich laufend ändern. Um diesen Ansprüchen genügen und geeignete Dienstleistungen anbieten zu können, wird es neben der bereits in der Organisationskultur verankerten proaktiven Beförderung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen vonnöten sein, zu evaluieren, welche der traditionellen Arbeitsaufgaben zukünftig aus diversen Gründen »erweitert« werden müssen, welchen weniger Aufmerksamkeit geschenkt werden kann bzw. welche ganz aus dem Portfolio der Universitätsbibliothek gestrichen werden sollten.

Die Lehrlingsausbildung an Universitätsbibliothek und -archiv der Akademie der bildenden Künste hat das Ziel, den Auszubildenden die Möglichkeit zu geben, institutsübergreifend Erfahrung und Praxis zu sammeln. So entstehen an der Gemäldegalerie mehrere Projekte (Datenbankpflege, Digitalisierung), die eine wertvolle Ergänzung zur Arbeit in der Bibliothek bieten. Weitere Praktika an unterschiedlichen Abteilungen der Akademie sind geplant, um die Ausbildung möglichst umfassend zu gestalten. In Zusammenarbeit mit der Leitung der Abteilung für Aus- und Weiterbildung an der *Österreichischen Nationalbibliothek* wurde ein Informationstag an der *BeSt-Bildungsmesse* organisiert, an dem die verschiedenen Aspekte der Bibliotheksausbildung beleuchtet wurden. Ziel ist es, diese Kooperation aufrechtzuerhalten und durch zusätzliche Initiativen zu erweitern.

2013 wurden an der Akademie zwei Arbeitsgruppen gebildet, wovon sich die eine mit der Implementierung eines institutionellen Repositoriums (IR) zur Sammlung des gesamten wissenschaftlichen und künstlerischen Outputs und die andere mit potenziellen Ansätzen und Maßnahmen im Zusammenhang mit Open-Access beschäftigt, in denen auch Mitarbeiter_innen der Bibliothek vertreten sind. Was das IR betrifft, so wird die Bibliothek gemeinsam mit dem Zentralen Informatikdienst und dem Forschungsservice auch nach erfolgter Inbetriebnahme für alle Belange im Rahmen des Repository-Managements verantwortlich sein. Im Zusammenhang mit Open-Access wurden innerhalb der AG erste Gespräche über einen nun zu initiierenden Strategieentwicklungsprozess geführt, um dies in den nächsten Jahren umzusetzen.

Die Bibliothek veranstaltet im Rahmen der Reihe *Donnerstag in der Bibliothek* Lesungen, Filmvorführungen, Ausstellungen und Diskussionsrunden. Angehörige der Akademie und externe Künstler_innen gestalten mit ihren Beiträgen fünf bis acht Abende pro Semester. Die Veranstaltungsreihe soll weitergeführt und ausgebaut werden. Weiters öffnet die Bibliothek im Rahmen von *Nachts in der Bibliothek* einmal im Semester eine ganze Nacht lang ihre Türen für Studierende, die eine wissenschaftliche Arbeit schreiben. Diese Initiative soll weitergeführt werden.

Die Bibliothek bietet jeweils zu Semesterbeginn Einführungen in die Benutzung derselben, ihrer elektronischen Medien und zum wissenschaftlichen Recherchieren an. Die Veranstaltungen sind gruppenspezifisch organisiert und werden auf Deutsch und Englisch abgehalten. Das Angebot soll weiter ausgebaut werden.

Die Bibliothek ist seit 2010 auf *Facebook* und seit 2013 auf *Twitter* vertreten. Die Auftritte in den sozialen Medien bieten Informationen zu Veranstaltungen, Projekten und, im Rahmen

von *Wochenbuch*, über Neuerwerbungen der Bibliothek. Das Angebot soll weitergeführt und erweitert werden.

Die Videothek/DVDthek wurde weiter ausgebaut und ist fortzusetzen.

Die Bibliothek und das Archiv haben 2013 mit der systematischen Digitalisierung ihrer Bestände begonnen. Darüber hinaus ist die Bibliothek Mitglied im E-Books-on-Demand-Projekt. Beide Unternehmungen sollen fortgeführt und intensiviert werden.

Der umfangreiche Dokumentenbestand des Archivs der Akademie reicht nahezu lückenlos zurück bis 1726; die Hauptbestände bilden die Verwaltungsakten und die Schülerevidenzen der Akademie. Daneben existiert eine Reihe von Sonderbeständen wie Statuten, Altinventare, Bauakten. 2007 ist das Archiv umgesiedelt worden, und die neuen Räumlichkeiten wurden entsprechend der Nutzung funktional gestaltet. Im Zuge der Umsiedlung wurde eine professionelle Revision begonnen. Diese Revision umfasst 2012 den Bestand bis ca. 1840 in Konkordanz mit der Metternich Registratur. Vom Tool *Scope-Query* wurde mangels technischer Machbarkeit Abstand genommen und dieses soll durch eine neue Suchoberfläche im Zusammenhang mit der Installierung des Repositoriums im Projekt Open Access durchgeführt werden.

VIII. KULTURELLE PRODUKTION

Die Akademie hat ihre zeitgenössischen Ausstellungsaktivitäten in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut. Der jährlich stattfindende Rundgang findet weit über die Grenzen Wiens große Resonanz. Ähnliches gilt für die Diplomausstellungen und die zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen von Lehrenden und Studierenden im in- und ausländischen Kunstbetrieb. Das reichhaltige und diversifizierte Programm wird durch themenbezogene Projekte und monografische Ausstellungen ergänzt, die den Studierenden das Werk von Künstler_innen am konkreten Material erschließen. Das vielfältige Veranstaltungsprogramm wird auch von einem interessierten und sachkundigen Publikum außerhalb der Universität wahrgenommen. Es reicht von Lectures-Reihen über Symposien, Buchpräsentationen, Fachkongressen bis zu Präsentationen etwa im Rahmen der *VIENNA ARTweek*.

I Stärken I

Die Stärken der kulturellen Produktion der Angehörigen der Akademie liegen in ihren vielfältigen und immer wieder neuen Diskussionen und Präsentationen von Inhalten und Formaten. Die öffentliche Wahrnehmung und die Rezeption all dieser unterschiedlichen Transferleistungen sind in einem hohen Maß sowohl national wie international in unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern – vom akademischen Betrieb bis zu medialen, auch breiten Öffentlichkeiten – gegeben.

I Schwächen I

In den Vermittlungsbereichen, dem zeitgenössischen Ausstellen und dem Publikationswesen, die die Neuorientierung der Universität aufs engste mit den Aufgaben der Lehre und Forschung verbindet, fehlt eine ausreichende Finanzierung. Damit ist die Arbeit in einem essenziellen Bereich der Kunstuniversität äußerst erschwert. Die notwendige Kooperation mit vor allem freiberuflichen externen Expert_innen wird somit erschwert, wiewohl sie für eine aktuelle kulturelle Produktion essenziell ist. Als besondere Herausforderung der nächsten Jahre stellt im Bereich der kulturellen Produktion die Übersiedlung des Haupthauses in ein Ausweichquartier dar. Der Standort Schillerplatz hat eine sehr hohe Sichtbarkeit in der öffentlichen Aufmerksamkeit, die es auch für den Ausweichstandort zu erreichen gilt. Ein entsprechendes Projekt (siehe VIII.4 Projekt »Ausweichquartier« – Ziele) soll diese Aufmerksamkeit entwickeln helfen.

VIII.1 Ausstellungen – Ziele

Mit dem Ausstellungsraum *xhibit* hat die Akademie für eine programmatische Kontextualisierung ihrer künstlerischen Produktion und theoretischen Auseinandersetzung 2010 einen neuen Rahmen geschaffen, der sich bereits etabliert und große Sichtbarkeit erlangt hat. Eine Ausstellungskommission, an der unter anderem Lehrende und Studierende beteiligt sind, wählt zu den jeweiligen Jahresthemen eingereichte Ausstellungskonzepte zur Realisierung aus. Zum Jahresthema *Sanieren* wurden 2013/14 vier Ausstellungen realisiert: eine vielbeachtete Grafikausstellung des Kupferstichkabinetts mit dem Nachlass des Akademie-Architekten Theophil Hansen (*Theophil Hansen. Architekt und Designer*), eine Ausstellung zu Subjektfiktionen in der zeitgenössischen Kunst als Versuch der Sanierung des Selbst (*Ich bin eine andere Welt*), eine Auseinandersetzung und gewissermaßen Neuinterpretation von Boschs Weltgerichtstriptychon (*Das Neueste Weltgerichtstriptychon*) sowie eine Schau, welche die Räumlichkeiten der Akademie am Schillerplatz, die vor einer Bestandssanierung stehen, videodokumentarisch erfasst, kommentiert und mit Objekten der Kunstrestaurierung als Kunstgegenstände konfrontiert (*Death Proof*). *xhibit* zeigt zudem jeweils am Semesterende herausragende Abschlussarbeiten von Studierenden und bietet in regelmäßigen Abständen Raum für Ausstellungskooperationen, etwa mit den Wiener Festwochen. Das Selbstverständnis der Akademie der bildenden Künste Wien räumt dem Vermitteln von Kunst einen hohen Stellenwert ein. So werden die Ausstellungsprojekte stets von einem Vermittlungsprogramm begleitet, das von Studierenden aus den Fachbereichen des Instituts für das künstlerische Lehramt konzipiert, organisiert und durchgeführt wird. Dabei werden neben klassischen informationsvermittelnden immer auch künstlerisch-performative Methoden und Inhalte eingesetzt. Für die nächsten Jahre soll die Programmatik von *xhibit* weitergeführt und weiterentwickelt werden. Insbesondere in der Zeit der Bestandssanierung wird dies eine besondere Herausforderung darstellen, da für die Räume am Schillerplatz, die geradezu ideal für die Ausstellungstätigkeit im *xhibit* sind, ein Ausweichquartier gefunden werden muss.

Die Zeit unmittelbar nach dem Studienabschluss ist für junge Künstler_innen meist eine Phase der Weichenstellungen. Es geht darum, Rahmenbedingungen für das eigene künstlerische Schaffen zu finden, Erfahrung im Kunstbetrieb zu sammeln, an Ausstellungen beteiligt zu sein und Einzelausstellungen zu realisieren. Seit 2011 ermöglicht die Akademie ihren Alumni, ein Semester lang ein Büro des Rektorats als Ausstellungsraum zu nutzen. Professor_innen der unterschiedlichen Fachbereiche schlagen Alumni für diese Ausstellungen vor. Das professionelle Ausstellungsmanagement der Akademie unterstützt

bei der Realisierung der Präsentation. Jeweils zu Semesterbeginn werden Kunstinteressierte in die Rektorsbüros eingeladen, um die jungen Künstler_innen kennenzulernen.

Mit *xperiment* ermöglicht die Akademie seit 2012 Studierenden, Erfahrung im selbsttätigen und selbstorganisierten Ausstellungsmachen zu sammeln. *xperiment* versteht sich als »professional practice« von Studierenden als Ausstellungsmacher_innen, als Kurator_innen, als Konzepteur_innen und Organisator_innen von künstlerischen Interventionen, Events, und Zusammenkünften. In Kooperation mit privaten Partner_innen stellt die Akademie Räumlichkeiten zur Verfügung, in denen Studierende Ausstellungspraxis außerhalb der Universität erwerben können. Das Team *FRIDAY EXIT* bespielt diesen Raum und lädt Studierende der Akademie und anderer Kunstuniversitäten ein, künstlerische Projekte, Ausstellungen und Veranstaltungsideen zu realisieren. Zentral ist eine basisdemokratisch organisierte, kollektive Arbeitsweise, die über die Jahre eine beachtliche Differenzierung und Professionalisierung erfahren hat.

Die erfolgreiche Ausstellungsserie *xposit* ermöglicht es Absolvent_innen der Akademie, in den Räumlichkeiten des Rektorats ihre Werke auszustellen. Dies wird jedenfalls weitergeführt.

VIII.2 Institutionalisierung der Kooperationen von Sammlungen, Instituten, kuratorischen Projekten – Ziele

Die Zusammenarbeit der Institute, der Sammlungen, der Studierenden sowie der Öffentlichkeitsarbeit in der seit zwei Jahren neu institutionalisierten, regelmäßig tagenden Ausstellungskommission hat sich als höchst produktiv erwiesen. Die Zusammenarbeit in der Auswahl der Jahresthemen und der Ausstellungsprojekte ermöglicht eine idealtypische Kooperation im Sinne einer fächerübergreifenden, methodisch-kritischen kuratorischen Praxis, die sich von den kuratorischen Prozessen gängiger Ausstellungsinstitutionen wesentlich unterscheidet und den der Kunstuniversität eigenen Aspekt der künstlerisch-forschenden, künstlerischen sowie kunsttheoretischen Synergiearbeit stark zum Ausdruck bringt. Zudem gelingt durch die Institution der Ausstellungskommission die Anbindung der Ausstellungsprojekte an die Forschungs- und Lehrtätigkeit der Institute. In der Regel sind Ausstellungen von spezifisch dafür konzipierten Lehrveranstaltungen begleitet, Studierende werden immer wieder in die kuratorische oder künstlerische Arbeit der Ausstellungskonzeption eingebunden.

VIII.3 Verstetigung der öffentlichen Präsenz – Ziele

Die Akademie wird die in Forschung und Lehre bearbeiteten Themen weiterhin in internationalen Symposien reflektieren; sie wird sie in der Schriftenreihe der Akademie sowie in anderen Publikationen veröffentlichen und im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch verschiedene Medien (z. B. Newsletter, Zeitung, Homepage, App) bekannt machen. Die neustrukturierte Website ermöglicht eine Stärkung der Kommunikation von Inhalten durch die Integration eines Medienportals. Die meisten Veranstaltungen adressieren eine (Fach-)Öffentlichkeit auch und vor allem außerhalb der Universität. Die Akademie wird als Kooperationspartnerin mit dem *Hauptverband des österreichischen Buchhandels* einen Preis für das schönste Künstler_innenbuch ausloben, der in einer an der Akademie stattfindenden Zeremonie unter dem Titel »Schönste Bücher Österreichs« höchst öffentlichkeitswirksam vergeben wird. Voraussetzung für eine breitere öffentliche Wirkung ist eine personelle und finanzielle Verstärkung im Bereich Öffentlichkeitsarbeit.

VIII.4 Projekt »Ausweichquartier« – Ziele

Um den Standort der Akademie im Ausweichquartier für die Zeit der Bestandssanierung in die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit rücken zu lassen und um eine hohe Akzeptanz der Mitarbeiter_innen der neuen Räumlichkeiten zu gewährleisten, wird im Zuge der Besiedelung des Ausweichquartiers ein künstlerisches Projekt entwickelt werden. Im Rahmen eines Wettbewerbs sollen künstlerische Interventionen für das Ausweichgebäude bzw. den Außenbereich entworfen werden, die den temporären Standort der Akademie weithin sichtbar machen.

IX. PERSONALENTWICKLUNG

I Stärken I

Das künstlerisch-wissenschaftliche Personal kann durch hohe Qualifizierung einige Defizite durch fehlende Mitarbeiter_innen ausgleichen. Die Dienstleistungsabteilungen der Akademie haben sich in den letzten Jahren zu modernem Universitätsmanagement, vor allem mit Servicecharakter, entwickelt. Auf der Basis einer organisatorischen Neustrukturierung und zeitgemäßer Tools wie SAP oder AkademieOnline ist es gelungen, immer komplexere Abläufe effizient und transparent zu organisieren und zu optimieren.

Durch eine gezielte Personalentwicklung, die auch durch zahlreiche Möglichkeiten der Weiterbildung, der verstärkten Möglichkeit von Sabbaticals und Bildungskarenzen gekennzeichnet ist, zeigt sich vielen Bereichen eine hohe Arbeitszufriedenheit.

I Schwächen I

Im Bereich von Lehre, Entwicklung und Erschließung der Künste sowie Forschung wurde trotz erweiterten Lehrangebots, vermehrten administrativen Aufgaben und eine Steigerung der künstlerisch und wissenschaftlichen Produktion die Anzahl der Vollzeitäquivalente nur geringfügig erhöht. Durch die kontinuierlich wachsende Zahl der Studierenden, einem spezifizierten Studienangebot, zusätzliche Gremienarbeit, einem wachsendes Berichtswesen haben sich die Arbeitsbelastungen für die Lehrenden derart erhöht, dass weitere Entwicklungen nicht ohne Aufstockungen des Personals in Lehre, Entwicklung und Erschließung der Künste und Forschung möglich sein werden. Alle Institute und Abteilungen der Akademie arbeiten an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Überdies muss dem tatsächlichen Lehraufwand in der Mitwirkung im Zentralen Künstlerischen Fach von künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen Rechnung getragen werden. Hier wird es einerseits darum gehen, mögliche andere Modelle zu konzipieren und andererseits im Rahmen des Kollektivvertrages spezifische Änderungen herbeizuführen.

Dies ist auch teilweise für den Bereich der Verwaltung zu konstatieren, vor allem dort wo der Dienstleistungscharakter der Abteilungen in einem hohen Maße sowohl intern wie auch extern gegeben ist. Durch den massiven Ausbau der Angebote und Leistungen ist ein weiterer Ausbau nur durch zusätzliches Personal sowie die Erhöhung der Sachmittel möglich.

IX.1 Personalstrukturplan – Ziele

Personalstrukturpläne können nach unterschiedlichsten Parametern erarbeitet und konzipiert werden und somit verschiedene Schwerpunkte setzen. Jedenfalls will die Akademie in den nächsten Jahren ein Modell eines Personalstrukturplans als strategisches mittelfristiges Planungsinstrument unter Beteiligung der relevanten Gremien, Abteilungen und Mitarbeiter_innen entwickeln und in der Folge implementieren. Grundgelegt werden soll ein Überblick über den Status quo. Ausgehend davon sollen Ziele und deren mögliche Umsetzung erarbeitet werden.

Besonders zu berücksichtigende Parameter sind dabei die Frage befristete/unbefristete Stellen bei künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen sowie Professor_innen unter den jeweiligen institutsspezifischen Gegebenheiten insbesondere unter Berücksichtigung des erforderlichen Lehrangebots. Weitere Themen die im Personalstrukturplan Berücksichtigung finden sollen sind die Frage des Verhältnisses zwischen Professor_innen (Oberbau) und künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen (Mittelbau) in den jeweiligen Fachbereichen, die Klarstellung was unter so genannten Hausberufungen zu verstehen ist und wie diese handzuhaben sind, vor allem unter dem Gesichtspunkt von Gleichbehandlung und Nachwuchsförderung.

IX.2 Qualifikationsstellen für künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen – Ziele

Im Bereich des Personalwesens wird die Akademie in der nächsten Leistungsvereinbarungsperiode vorrangig an der Implementierung von Qualifikationsstellen arbeiten. Dabei ist ein wesentliches Ziel, den hoch qualifizierten Mitarbeiter_innen des Mittelbaus eine Zukunftsperspektive zu geben. Richtlinien für den Inhalt, die Auswahl und die Modalitäten des Abschlusses von Qualifizierungsvereinbarungen werden in Abstimmung mit den Gremien und den Instituten entwickelt, um Transparenz und Chancengleichheit bei der Vergabe zu ermöglichen.

Es soll jedenfalls gewährleistet sein, dass in allen Instituten zumindest eine, in den beiden größeren – orientiert an der Zahl der Studierenden – Instituten (Institut für bildende Kunst und Institut für das Künstlerische Lehramt) zwei Qualifizierungsstellen implementiert werden können.

Eine weitere Maßnahme zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses wird mit der Einrichtung eines Lifelong-Learning-Budgets gesetzt, aus dem

Reise- und Tagungskosten bezuschusst werden. Die Betriebsvereinbarung zu Bildungsurlaub und Sabbatical wurde 2014 abgeschlossen.

IX.3 Förderung des künstlerisch-wissenschaftlichen Nachwuchses– Ziele

Für das künstlerisch-wissenschaftliche Nachwuchspersonal an der Akademie existieren vorrangig folgende, bereits im Kapitel II zu Lehre und Nachwuchsförderung erläuterte, Angebote bzw. sind im Rahmen dieses Entwicklungsplanes neu geplant:

- Informationsservice Kunst Forschung (Newsletter)
- Unterstützungsmaßnahmen für Antragstätigkeit (Stipendien etc.)
- Workshop-Reihe zu Transferable Skills
- Didaktik-Weiterbildungsangebote (neu)
- Internationale Lehrenden-Mobilität
- Verstärkte Einbindung von Doktorand_innen und jungen Künstler_innen in die Lehre – Förderung besonders innovativer Lehre (neu)
- Queer-/Gender-Lehraufträge
- Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter_innen, insbesondere Fremdsprachen

IX.4 Expert_innenstatus – Ziele

Ähnliches Vorgehen ist bei der Entwicklung von Richtlinien für die Zuerkennung des Expert_innenstatus vorgesehen. Ausgehend von den im Kollektivvertrag vorgesehenen Qualifikationskriterien soll hier eine Richtlinie für die Zuerkennung des Expert_innenstatus unter Einbindung insbesondere des Betriebsrates für das allgemeine Personal entwickelt werden.

IX.5 Lehrlingsausbildung – Ziele

Die Akademie nimmt ihren gesellschaftspolitischen Auftrag auch im Rahmen der Lehrlingsausbildung wahr und hat dies in den letzten Jahren gezielt umgesetzt, nicht zuletzt durch die Qualifizierung einer Lehrlingsausbildnerin. Hier sollen junge Frauen in technikorientierten Berufen und Abteilungen (z. B. ZID) und Personen mit Migrationshintergrund weiterhin gefördert und soll die Anzahl der Lehrlinge an der

Akademie beibehalten und im günstigen Falle gesteigert werden. Spezifische Weiterbildungsmaßnahmen, ein bezogen auf die Leistungen etabliertes Belohnungssystem sowie Lehrlingstreffen mit Informationscharakter werden weiter ausgebaut. Die Förderung der Lehrlinge ist vor allem durch eine Mitarbeiterin, die sich als Lehrlingsausbildnerin qualifizieren konnte, in hohem Maße gewährleistet.

IX.6 Maßnahmen der qualitativen Personalentwicklung – Ziele

Die bisherigen Weiterbildungsmaßnahmen haben sich angesichts der zunehmenden Internationalisierung der Akademie auf die Mehrsprachigkeit innerhalb der Verwaltung bzw. die Fremdsprachenkompetenz in der Lehre konzentriert. Dies soll in den nächsten Jahren weiter verfolgt werden, um hier vor allem ein möglichst durchgehendes Angebot an englischsprechenden Mitarbeiter_innen zu gewährleisten. Die Akademie wird die begonnenen Maßnahmen im Bereich der Hochschuldidaktik weiter ausbauen mit dem Ziel, die Lehre in allen Bereichen, auch im Zentralen Künstlerischen Fach, kontinuierlich zu verbessern.

IX.7 Neue Professuren, neue künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen, Sicherung der Leistungsfähigkeit – Ziele

Die Akademie hat die Aktivitäten in allen Bereichen ausgebaut und dabei die künstlerisch-wissenschaftliche und die künstlerische Forschung zu einem weiteren strukturellen Element der Kunstausbildung gemacht. Abgesehen von diesen zusätzlichen Akzentsetzungen, zeigen sich in allen Instituten sowie in der Verwaltung Arbeitsüberlastungen, die die weitere Entwicklung des Hauses zu beeinträchtigen drohen. Zur Gewährleistung eines einwandfreien, serviceorientierten Angebots, sind hier unmittelbar weitere Stellen zu schaffen. Es ist zudem notwendig, auf neue Entwicklungen und Anforderungen zu reagieren, um profilbildende Akzente an der Akademie zu setzen.

IX.7.1 Institute – Ziele

Im Institut für bildende Kunst soll insbesondere durch zwei zusätzlichen Professuren, die wechselnde Widmungen erfahren sollen, eine größere Flexibilität sowie die Sicherung von innovativen Inhalten gegeben sein. Überdies soll damit gewährleistet werden, dass bei Studienurlaube von Professor_innen der Studienbetrieb in gleichbleibender Qualität aufrechterhalten werden kann.

Das Institut für das künstlerische Lehramt hat in allen seinen drei Abteilungen die Lehre in einer für den deutschsprachigen Raum einzigartigen Weise neu formuliert und wird dies in

der Erarbeitung neuer Curricula weiterführen. Um das Profil in dieser Veränderungsphase weiterhin zu schärfen und das Institut im Haus nachdrücklicher zu positionieren, ist eine Professur mit wechselnder Widmung gefragt, die rotierend immer wieder neue Impulse in die Bereiche bildnerische Erziehung, textiles Gestalten und Werkerziehung bringt.

Um die Kooperationen im Bereich Zentral-/Südosteuropas zu gewährleisten, wird die Weiterführung der erfolgreichen *Stiftungsprofessur CEE Art Histories* der ERSTE Stiftung am Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften angestrebt.

Die Roland Rainer Stiftungsprofessur, die seit 2009 von der Stadt Wien finanziert wird, soll für die nächsten drei Jahre unter anderem Namen weitergeführt werden. Die inhaltliche Fokussierung wird im Bereich der Stadtplanung bestehen bleiben.

In Verbindung mit der Schenkung des *Cathrin Pichler Archivs für Wissenschaft, Kunst und kuratorische Praxis* wird die Implementierung einer *Cathrin-Pichler-Stiftungsprofessur* für kuratorische Studien angestrebt.

Bei den drei Dozenturen im Institut für bildende Kunst, die ebenfalls im Zentralen Künstlerischen Fach unterrichten und somit eigene Fachbereiche im Studium Bildende Kunst umfassen, sind insgesamt 3 VZÄ für künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen erforderlich.

An den Instituten sind vor allem die halbbeschäftigten künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen nach und nach auf Vollzeitäquivalente zu ergänzen, dazu sind insgesamt 5 VZÄ erforderlich. Um ein annähernd gleiches Stundenausmaß in den einzelnen Fachbereichen für künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen insbesondere am Institut für bildende Kunst zu erreichen, sind 6 VZÄ dringend erforderlich.

Für die Implementierung von Qualifikationsstellen sind 8 VZÄ vorzusehen.

Dringenden Bedarf ergibt sich bei der technischen Leitung von Werkstätten und Labors bzw. bei der technischen Unterstützung des Studienbetriebs (Geräteverleih für künstlerische Arbeiten, Diplome, Abschlussarbeiten). Hier werden in den Instituten, vor allem aber im Institut für bildende Kunst, insgesamt 7 VZÄ benötigt.

In den letzten Jahren konnte das Lehrangebot in einzelnen Bereichen ausgebaut werden, aufgrund fehlender budgetärer Mittel nicht jedoch in dem von uns erwünschten Ausmaß. Insbesondere ist hier ein zusätzliches Angebot an wechselnden Lehraufträgen, die auf aktuelle Entwicklungen reagieren können, anzustreben.

Die Institute müssen jedenfalls durch zusätzliche Institutsmanager_innen verstärkt werden, die zahlreiche Aufgaben übernehmen und eine wichtige Vermittlungsfunktion zwischen Lehrenden, Studierenden und Dienstleistungseinrichtungen einnehmen. Es ergibt sich für das Institut für bildende Kunst und das Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften ein Bedarf von insgesamt mindestens 4 Vollzeitäquivalenten.

IX.7.2 Dienstleistungseinrichtungen – Ziele

Durch die verstärkten Aktivitäten der Akademie und damit verbundenen der Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Entwicklung neuer Tools (insbesondere Online-Tools), ist für die Publikationen der Akademie sowie für die Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der neuen Medien sowie des Marketings eine zusätzliche Stelle (1 VZÄ) zu schaffen.

Das Kunst|Forschung|Service, das sich mittlerweile etabliert hat und umfassend genutzt wird, wird weitere 1,5 Vollzeitäquivalente (VZÄ) benötigen. Hier soll auch verstärkt das Serviceangebot für Absolvent_innen in Zusammenarbeit mit dem Alumni-Verein integriert werden sowie die neuen Agenden, die sich aus der Open Access-Strategie ergeben.

Das Qualitätsmanagement ist derzeit mit einer Vollzeitstelle besetzt. Aufgrund der steigenden Anforderungen sowie zur Durchführung eines externen Audits wird eine Aufstockung auf 1 weiteres VZÄ notwendig sein.

Im Bereich Gebäude Technik Beschaffung ist 1 VZÄ für die Betreuung von Ausstellungs- und Vortragstechnik, speziell für Veranstaltungen und insbesondere für die hinzugekommenen Dependancen der Akademie, erforderlich sowie 1 weiteres VZÄ für den technischen Bereich insbesondere für Bauvorhaben.

Im Zentralen Informatikdienst ist 1 VZÄ insbesondere für Support und spezifische Projekte erforderlich.

In der Rechts- und Personalabteilung ist infolge von Pensionierung der Personalstand sicherzustellen und gegebenenfalls um 0,5 VZÄ zu erhöhen.

Durch die zunehmenden Lehrenden- und Staff-Mobility ist ein_e zusätzliche Referent_in mit 1 VZÄ unumgänglich.

Der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen ist derzeit mit einer halben Stelle besetzt, die nunmehr auf 1 VZÄ aufgestockt werden soll.

Für das geplante *Student Center* ist 1 VZÄ vorzusehen.

Die durch die HRSM-Mittel initiierten Vorhaben Akademie geht in die Schule sowie das Doktoratszentrum werden weitergeführt und benötigen daher die Weiterführung der Personalressourcen im Ausmaß von 1,5 VZÄ.

Die Akademie hat den Projekt_Lead für den Bereich »GSK-Künste-EEK« im Transferzentrum *WTZ-Ost*. Dieses soll ebenfalls weitergeführt und in die Struktur implementiert werden und daher ist 1 VZÄ erforderlich, nachdem die vorhandene Stelle zeitlich befristet ist.

In der Bibliothek sind angesichts der sich verändernden und erhöhten Anforderungen im Bibliothekswesen 2 VZÄ (Sacherschließung, Bestandspflege Bibliothek) erforderlich.

Das Archiv, das in den letzten Jahren einer intensiven Revision unterzogen wurde, bedarf einer zweiten Archivar_innenstelle mit 1 VZÄ. Die jetzige Betreuung durch nur eine ausgebildete Archivarin ist vor allem mit der laufenden Neuarchivierung, die derzeit nur sehr bruchstückhaft stattfinden kann, überlastet.

IX.7.3 Sammlungen – Ziele

In der Gemäldegalerie und dem Kupferstichkabinett wird nach erfolgter Nachbesetzung der Sammlungsleitung der Stand des wissenschaftlichen und administrativen Personals wieder mit 2 VZÄ auf seinen ursprünglichen Umfang zu bringen sein.

In der Gemäldegalerie ist an eine Ausweitung der Öffnungszeiten gedacht und somit ist hier zusätzliches Aufsichtspersonal im Ausmaß von 1,5 VZÄ erforderlich.

Im Kupferstichkabinett wird 1 VZÄ zur Digitalisierung und fachgerechter Bearbeitung der Archivbestände und Digitalisate benötigt.

X. QUALITÄTSMANAGEMENT

Die Abteilung Qualitätsmanagement versteht sich als Einrichtung, deren Zielsetzung es ist, über begleitende und unterstützende Angebote in den unterschiedlichen universitären Bereichen eine qualitätsvolle Universität sicherzustellen und zu fördern. Das Qualitätsmanagement (QM) ist primär darauf ausgerichtet, Lern- und Reflexionsprozesse sowie Verbesserungsmaßnahmen anzuregen. Evaluationen und theoretische Analysen werden dabei systematisch mit Anwendung und Praxis verknüpft. Zentrale Anliegen bilden die Konzepte *Lernende Organisation* sowie *Qualitätskultur*.

Kunstuniversitäten unterscheiden sich signifikant von wissenschaftlichen Universitäten, deren standardisierte Qualitätsmanagement-Methoden und -Instrumente lassen sich nur bedingt an Kunstuniversitäten anwenden. Die Akademie der bildenden Künste Wien sieht sich daher mit der Herausforderung konfrontiert, ein hohes Maß an konzeptioneller Arbeit zu leisten. Vor dem Hintergrund der Anforderungen einer Kunstuniversität geht es auch darum, neue methodische Ansätze zu testen, die auf Ownership und Partizipation ausgerichtet sind. Eine breite Palette von qualitativen und quantitativen Ansätzen sowie die Kombination und Integration unterschiedlicher Methoden soll mehrere Betrachtungsweisen sowie angemessene Zugänge sicherstellen.

Wesentliche Kernbereiche für das Qualitätsmanagement der Akademie der bildenden Künste Wien sind Curricula und Lehre sowie Entwicklung und Erschließung der Künste und Forschung. Zentrale Querschnittsthemen sind Gleichstellung, Antidiskriminierung und Frauenförderung.

I Stärken I

Die relative Kleinheit, flache Hierarchien, eine hoch entwickelte Diskussionskultur sowie weit verbreitete informelle und oftmals sehr effektive Methoden der Qualitätsverbesserung und Problemlösung kennzeichnen die Akademie. Diese Charakteristika stellen Stärken dar, die eine wichtige Rolle für die Entwicklung einer internen Qualitätskultur spielen und die Grundlage des QM-Systems bilden.

I Schwächen I

QM-Instrumente werden an der Akademie bislang genutzt, ohne in ein System eingebettet zu sein bzw. einen Qualitätsregelkreis zu konstituieren. Für ein nachhaltiges Qualitätsmanagement sind aber ein systematischer Ansatz bzw. Beständigkeit und Kontinuität wichtige Faktoren. Dieser Anspruch kann derzeit aufgrund beschränkter

Personalressourcen in der Abteilung Qualitätsmanagement nur eingeschränkt gewährleistet werden.

X.1 QM-System – Ziele

Die Akademie wird die Entwicklung ihres QM-Systems im Zuge von Projekten vorantreiben, die die Anwendung bisher noch nicht genutzter Methoden erproben, bestehende weiterentwickeln und die Integration bereits implementierter und neuer Instrumente in ein System anstreben werden. Die Akademie orientiert sich in der Entwicklung ihres QM-Systems am Konzept der Qualitätskultur, das Qualität als Gemeinschaftsleistung aller Universitätsmitglieder (Lehrende, Studierende, Mitarbeiter_innen der Verwaltung, Leitungsorgane) versteht und handelt im Bewusstsein, dass gerade im künstlerischen Feld nicht alle Leistungen mit QM vollständig erfasst oder beeinflusst werden können.

X.2 Peer-Review (Institute) – Ziele

Das Peer-Review ist ein fixer Bestandteil im Qualitätsmanagement der Akademie der bildenden Künste Wien. Die Methode des Peer-Review ermöglicht eine Bandbreite von Leistungen der Institute in Lehre, EEK, (künstlerischer) Forschung, Internationalisierung, Gleichbehandlung/Antidiskriminierung etc. integrativ zu betrachten. Da die Forschungs- und Lehrprofile sowie die Größe der Institute sehr unterschiedlich sind, erfordert dies auch unterschiedlichste Parameter für die Durchführung von Peer-Reviews, die jeweils zu entwickeln sind.

X.3 Ergänzende QM-Instrumente – Ziele

2013 wurde die Lehrveranstaltungs-Evaluierung als QM-Instrument in einem Pilotprojekt grundlegend weiterentwickelt. In der Konzeption wurden besonders die Rahmenbedingungen im künstlerischen Unterricht berücksichtigt. Durchgeführt wurden sowohl ein quantitatives wie auch ein qualitatives Verfahren. Vor allem das qualitative Verfahren kann als Innovation im Qualitätsmanagement an österreichischen Universitäten gesehen werden. Die LV-Evaluation ist außerdem als Vorhaben realisiert, das fortlaufend verbessert und ausgebaut wird. Insbesondere die Erfahrungen der Studierenden und Lehrenden sind dafür wichtige Impulse. In diesem Sinne wurde die Maßnahme begleitend evaluiert. Die Erfahrungen der Studierenden und Lehrenden stellen eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung des LV-Feedbacks dar und fließen in dessen fortlaufende Verbesserung ein. Langfristiges Ziel ist, an der Akademie der bildenden Künste Wien die LV-

Evaluation aus Studierenden-Perspektive als kontinuierliches, begleitendes Instrument zur Qualitätssicherung und -verbesserung der Lehre zu implementieren. Sie soll eines der zentralen Instrumente für die Qualitätssicherung und -entwicklung im Bereich Studium, Studienverlauf und Lehre an der Akademie der bildenden Künste Wien darstellen.

X.4 Studien – Ziele

Die Abteilung Qualitätsmanagement erarbeitete des Weiteren erste unterstützende Instrumente für die Curricula-Entwicklung. Derzeit werden Fokusdiskussionen mit Absolvent_innen angeboten, wobei die Fragestellung je Studienrichtung bedarfsgerecht konkretisiert werden kann. Primäres Ziel ist, Informationen darüber zu gewinnen, welche Aspekte an den Curricula sich bewährt haben und welche strukturellen oder inhaltlichen Verbesserungen nach Meinung der Absolvent_innen notwendig sind. Die Ergebnisse bieten eine Grundlage für Verbesserungsmaßnahmen in den einzelnen Curricula. Eine Curricular-Fokusgruppe mit Absolvent_innen wurde erstmals im Jahr 2013 im Zuge der Umstellung auf das Bachelor/Master-System für die künstlerischen Lehramtsstudien durchgeführt. Die Qualitätsentwicklung im Bereich der Curricula-Gestaltung ist im Aufbau und soll in der nächsten Leistungsvereinbarungsperiode durch weitere Instrumente ergänzt werden.

Erstmals wurde an der Akademie der bildenden Künste Wien eine Studienverlaufsanalyse am Institut für das künstlerische Lehramt durchgeführt, der Endbericht wurde im September 2014 fertiggestellt. Zielsetzung war, auf Grundlage der gewonnenen Ergebnisse Hürden im Studienverlauf zu identifizieren sowie Handlungsoptionen bzw. Maßnahmen für optimale Studienbedingungen am Institut für das künstlerische Lehramt abzuleiten. Geplant ist eine Studienverlaufsanalyse auch künftig für die einzelnen Institute bzw. Studienrichtungen anzubieten bzw. nach Bedarf durchzuführen. Je nach Erkenntnisinteresse der entsprechenden Studienrichtung/des entsprechenden Instituts kann auf bestimmte Aspekte bzw. Indikatoren fokussiert werden.

X.5 Handbuch Qualitätsmanagement – Ziele

Die QM-Maßnahmen wurden aufeinander bezogen, so dass ein Kreislauf von Zieldefinition–Umsetzung–Evaluation–Entscheidung entstanden ist. Das nun vorliegende Handbuch versteht sich zunächst als Entwurf, der unter permanenter Einbeziehung aller Gruppen (Lehrende, Studierende, allgemeines Personal und Leitung) prozesshaft weiterentwickelt werden soll.

X.6 Audit – Ziele

Nach den in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen mit internen Qualitätsmanagement-Mechanismen sieht die Akademie den Zeitpunkt für einen externen Audit auf der Grundlage des Hochschul-Qualitätssicherungsgesetzes ab 2016 als strategisch bedeutsamen Schritt. Dabei soll besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, dass dieser Audit einen Mehrwert in Hinblick auf die Organisationsentwicklung der Akademie bietet, und nicht nur den gesetzlichen Anforderungen genüge tut, um so einen strategisch bedeutsamen Schritt zu setzen. Die Durchführung eines Audits wird aber von der Bestandssanierung und der damit im Zusammenhang stehenden Übersiedlung in ein Ausweichquartier abhängig sein.

XI. BAULICHE MASSNAHMEN UND INFRASTRUKTUR – RÄUME UND PROJEKTE

Die Akademie verfügt zurzeit über rd. 35.000 qm Nutzfläche in vier Gebäuden, die alle im 19. Jahrhundert errichtet wurden: das Hauptgebäude am Schillerplatz, das Semperdepot/Atelierhaus in der Lehargasse, das Gebäude des künstlerischen Lehramts in der Karl-Schweighofer-Gasse sowie das Gebäude in der Böcklinstraße am Prater. Durch die steigende Studierendenzahl wurde die Anmietung eines Raums im Arsenal (332 qm) für Studierendenarbeitsplätze notwendig. Durch den Ausbau des Dachbodens in der Karl-Schweighofer-Gasse 3 konnten Teile der Verwaltung dorthin übersiedeln. Überdies konnten dort auch Besprechungs- und Projekträume gewonnen werden. Es ist zudem gelungen, durch Kooperation mit der Stadt Wien kostengünstige Zwischennutzungen von Liegenschaften etwa für *xperiment* zu erwirken.

Die Akademie hat auch in den letzten Jahren mit hohem finanziellem Eigenengagement aus dem Globalbudget versucht, die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten ihren Zwecken und Zielsetzungen entsprechend zu adaptieren.

Der alte Baubestand – der Schillerplatz wurde seit seiner Übergabe 1873 nie gänzlich renoviert und/oder restauriert – und die traditionelle Raumgliederung mit entsprechend hohem Anteil an Korridoren, Treppenhäusern, Foyers stellt für die effektive Raumnutzung eine Herausforderung dar.

I Stärken I

Die Akademie ist in der Lage, in manchen Bereichen Studierenden entsprechende Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Das unterscheidet die Akademie von vielen internationalen Universitäten und stärkt in hohem Maße die künstlerische Lehre.

I Schwächen I

Die Akademie verfügt über keinerlei Raumreserven mehr, die letzte Erweiterung fand mit Beginn der neuen Leistungsvereinbarungsperiode 2016 vor nun mehr 20 Jahren statt. Allein der Vergleich zwischen 2005 und 2013 zeigt die Entwicklung und die Notwendigkeit von zusätzlichem Raum. Waren es 2005 noch 970 Studierende so sind es heute rund 1.400, was eine Steigerung von rund 44 Prozent bedeutet. Die Zahl der Mitarbeiter_innen und somit die Notwendigkeit von Arbeitsplätzen hat sich ebenfalls signifikant erhöht (Köpfe 2005: 375, 2013: 422, eine Steigerung von 12,53 %; VZÄ 2005: 237, 2013: 262, eine Steigerung von rund 11 %). Verdichtungen wurden so weit wie möglich vorgenommen. So nutzen mittlerweile jeweils zwei Fachbereiche gemeinsam ein Studio im Atelierhaus. Werkstätten wie das

Soundstudio wurden teilweise in Kellerräumen untergebracht. Die Erweiterung von Werkstätten oder die Einrichtung von neuen Werkstätten erweist sich im jetzigen Raumbestand als unmöglich, ist jedoch nicht zuletzt wegen des steigenden Bedarfs unabdingbar notwendig. Bereiche der Aula am Schillerplatz wurden abgetrennt, um zusätzliche Räume zu schaffen. Auch die Verwaltungsabteilungen, die aufgrund der gestiegenen Anforderungen an die Universitäten im administrativen Bereich größer geworden sind, benötigen zusätzlichen Platz, um als Serviceeinrichtungen zur Verfügung zu stehen.

Das setzt mittlerweile der Profilbildung Grenzen: Alle neuen Forschungsinitiativen und auch Drittmittelprojekte benötigen zusätzlichen Raum, sowohl Büroräume als auch Projekträume, die nur in geringem Maße durch Overheadkosten gedeckt sind. Die Erweiterung der Lehre durch Master-Programme setzt zusätzliche Unterrichtsräume voraus. Hier verfügt die Akademie über keinerlei größere Unterrichtsräume, die auch für Kooperationsveranstaltungen wie Tagungen, Symposien geeignet wären. Weitere Veranstaltungs- und Tagungsräume für Symposien und Workshops werden dringend benötigt.

Überdies gibt es keinerlei Gemeinschaftsräume für Studierende und auch die zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze für Studierende sollten ausgebaut werden. Durch die steigende Zahl, aber auch intensive Betreuung von einerseits PhD in Practice-Studierenden und andererseits Doktoratsstudierenden (Stichwort Doktoratsszentrum aus HRSM Mitteln) ist auch hier zusätzlicher Raumbedarf gegeben.

Aufgrund der Vorgaben des Energieeffizienzgesetzes werden aller Wahrscheinlichkeit nach Investitionen oder Instandhaltungsmaßnahmen in den Gebäuden getätigt werden müssen, zum Beispiel der Austausch von Leuchtmittel oder der Einbau von Messsystemen. Nachdem das Energieeffizienzgesetz erst seit gut einem Monat in Kraft ist, ist eine detaillierte Angabe derzeit nicht möglich, zumal auch Maßnahmen, die gegebenenfalls durch die BIG als Hauseigentümerin zu setzen sind, zu berücksichtigen sein werden.

In enger Verzahnung mit den zu setzenden Maßnahmen infolge des Energieeffizienzgesetzes ist der allfällige Einsatz von gesundheitsförderndem Licht zu berücksichtigen, also mehr Einsatz hormonneutraler Lichtquellen, weniger Leuchtkörper, die Elektrosmog produzieren.

Die Barrierefreiheit ist nicht in allen Bereichen umgesetzt und zum Teil nach gesetzlichen Änderungen dementsprechend anzupassen.

XI.1 Bestandssanierung Schillerplatz – Ziele

Die zentrale Aufgabe der Jahre 2016 bis mindestens 2019 wird die – bereits planerisch abgeschlossene – Bestandssanierung des Gebäudes der Akademie der bildenden Künste am Schillerplatz sein. Diese war ja bereits für die Leistungsvereinbarungsperiode 2013 – 2015 vorgesehen und konnte aufgrund fehlender erforderlicher Rahmenbedingungen nicht realisiert werden. Nach wie vor ist es jedoch dringend, diese Bestandssanierung durchzuführen um einen modernen, zeitgemäßen Studienbetrieb, die Entwicklung und Erschließung der Künste, Wissenschaft und Forschung auf höchstem Niveau zu garantieren und den Mitarbeiter_innen Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen, die den Arbeitnehmer_innen-Schutzbedingungen entsprechen. Die Bestandssanierung soll zudem Raumreserven durch Einbauten schaffen, die das Kupferstichkabinett betreffen. Für das Kupferstichkabinett sind, in Verbindung mit einem bereits errichteten Aufzug, ein neues Depot, eine Werkstätte, Rahmenlager und ein Studiensaal sowie eine adäquate Restaurierwerkstätte zu schaffen. Infolge kann ein Kostenanteil, der derzeit für die Lagerung in der *Albertina* und bei *Kunsttrans* entsteht, zur Gänze für die wissenschaftliche Arbeit des Kupferstichkabinetts verwendet werden.

Es wird notwendig sein, ein adäquates Ausweichquartier für den Lehr-, Forschungs- und Kunstbetrieb zu finden und die beiden Übersiedlungen (2015/2016, Rückübersiedlung 2018/2019) möglichst rasch und den Betrieb wenig beeinträchtigend durchzuführen.

Eine besondere Herausforderung stellen die Weiterführung der Gemäldegalerie und des *xhibit* während der Bestandssanierung sowie die sicherheitstechnisch und klimagerechte Verwahrung der Sammlungen (Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett, Archiv) und der Bibliothek dar. Gleiches gilt für die Räumlichkeiten des IKR und des INTK, um die Möglichkeit der Lehre und Forschung an originalen Kunstwerken aufrecht zu erhalten. Eine Entscheidung über die mögliche Weiterführung der Gemäldegalerie während der Bestandssanierung sowie über den Verbleib der Sammlung mit ihren Depotbeständen im Hause kann erst nach Klärung aller Risiken und der Feststellung der Erfüllung aller sicherheitstechnischen und konservatorischen Erfordernisse getroffen werden. Sollte eine Weiterführung nicht möglich sein, dann sind sowohl für die Gemäldegalerie als auch für den *xhibit* geeignete Räume zu finden. Ziel ist es, die Gemäldegalerie in einem der Sammlung adäquaten Rahmen weiterhin der Öffentlichkeit zu präsentieren, was angesichts der Gespräche mit Direktor_innen einschlägiger Institutionen möglich sein sollte. Für *xhibit* werden Räume notwendig sein, die eine rasche Platzierung und damit verbunden Wahrnehmung im Kunst- und Kulturgesehen ermöglichen.

Über die Verwahrung von Teilen der Bibliothek und damit verbunden die Neuaufstellung der Bibliothek kann erst nach Klärung des Ausweichquartiers entschieden werden.

Für die Institute Konservierung-Restaurierung und Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst wird versucht, Kooperationen mit anderen Institutionen während der Bestandssanierung einzugehen, um die Kosten für allfällig notwendige Einbauten im Ausweichquartier gering zu halten.

Ebenso soll bei der Bestandssanierung auf besondere Entwicklungen im künstlerischen Bereich Bedacht genommen werden, wie etwa durch die Einrichtung eines Spray- und Spritzraums, die durch besondere allgemeine Schutzbestimmungen des Arbeitnehmer_innen-Schutzgesetzes erforderlich ist.

XI.2 Anmietung zusätzlicher Räume – Ziele

Die Bestandssanierung des Schillerplatzes wird nur bedingt den Raumbedarf der sich dynamisch entwickelnden Akademie decken. Es erscheint, vor allem auch mit Blick auf die zusätzlichen Lehrangebote, den Ausbau der Werkstätten und Labore, die Arbeitsplätze für Studierende, auch der PhD in Practice-Studierenden und der Doktorand_innen, die notwendigen Unterrichtsräume für das gemeinsame Weiterbildungsprogramm von Akademie und *Universität für angewandte Kunst*, deshalb dringend notwendig, zusätzliche Räume anzumieten, die außerdem neue Forschungsinitiativen, insbesondere im Drittmittelbereich, beherbergen können. Überdies können damit Ausweichquartiere – wie der derzeitige vorübergehende Standort im Arsenal – aufgegeben werden.

Für zusätzliche Räume konnten Kooperationen mit der Stadt Wien sowie mit privaten Fördergebern vor allem für Zwischennutzungen von Objekten etabliert werden – wie etwa in Räumlichkeiten in der Döblergasse in Wien Neubau, die für *xperiment*, aber teilweise auch als Lager zur Verfügung stehen. Hier soll in Zukunft an einem weiteren Ausbau der Kooperationen gearbeitet werden, um vor allem Räume für künstlerische und wissenschaftliche Projekte erschließen zu können, um letztlich die Hauptgebäude zu entlasten.

Das umfassende und viel genützte Archiv der Akademie benötigt dringend Räume für die archivalisch adäquate Aufbewahrung der Bestände. Hier ist vor allem auf die aus konservatorischer Perspektive notwendigen Gegebenheiten zu achten, die derzeit vor allem in den vorhandenen Kellerräumlichkeiten nicht gegeben sind.

XI.3 Atelierhaus Renovierungen und Einbauten – Ziele

Im Semperdepot/Atelierhaus am Standort Lehargasse, welches 1996 für die Akademie adaptiert und in Betrieb genommen wurde, sind in den nächsten Jahren umfangreichere Adaptierungen und Renovierungen erforderlich, vor allem was die Belüftung, die Licht- und Klimaverhältnisse betrifft. Die Einbauten im Atelierhaus in denen Lehrveranstaltungen ohne Lärmbelästigung Dritter kaum abgehalten werden können, haben jedoch nicht die erwartete Verbesserung gebracht und sind für die Lehre nur bedingt nutzbar. Hier wird es notwendig sein, diese Einrichtungen weiter zu optimieren.

Weiters sollen Galerien adaptiert werden, um zusätzliche Räume zu gewinnen, ein zentrales Lager soll errichtet werden, temporärer Stellplatz bzw. hängende Wandsysteme sollen entwickelt und einzelne Bereiche sollen umgestaltet werden, um Büroflächen zu gewinnen, und ein den Arbeitsschutzbestimmungen entsprechender Sprayraum soll eingerichtet werden.

XI.4 Kurzbauergasse/Böcklinstraße

Die renovierten Räumlichkeiten an diesem Standort erfordern, wie sich im laufenden Betrieb gezeigt hat, weitere Adaptionen, insbesondere was die Kellerräumlichkeiten betrifft. Diese sind aufgrund unzureichend vorgenommener Trockenlegung nur eingeschränkt nutzbar und sollen jedenfalls – vor allem als Lagermöglichkeiten – nutzbar gemacht werden.

XI.5 Raumressourcen – Ziele

Ein mit Expert_innen unter Beteiligung der Nutzer_innen erarbeitetes Konzept soll die Nutzung sämtlicher Akademiestandorte optimieren. Dazu wird es notwendig sein, ein Projekt zu initiieren und durchzuführen, in dem zunächst eine Raumressourcen-Evaluierung stattfindet. Auf der Basis der Ergebnisse sowie der Erhebung der unterschiedlichen Parameter für Nutzungen – sowohl aus der Perspektive der Lehrenden, des Verwaltungspersonals, als auch der Studierenden –, sollen Konzepte entwickelt werden, die zu einer verbesserten Raumnutzung im Sinne der Nutzer_innen führen.

In Bezug auf die Bestandssanierung gilt es, diesen Prozess zeitlich abzugleichen, um die mögliche Neuordnung der Räume mit allfälligen Umstrukturierungen im Zuge einer Rückübersiedelung zu koordinieren.

XI.6 Infrastruktur – Verwaltung

XI.6.1 Projekt Einführung Geschäftsbereichsbuchhaltung

Die Akademie der bildenden Künste wird 2015 mit dem Projekt der Einführung der Geschäftsbereichsbuchhaltung in SAP (*New General Ledger in SAP*) mit der Testphase beginnen und diese beginnend mit der neuen Leistungsvereinbarungsperiode 2016 implementieren, produktiv setzen und abschließen.

Mit der Implementierung der Geschäftsbereichsbuchhaltung ist die Darstellung nicht nur der Gewinn- und Verlustrechnung möglich, sondern auch in der Bilanz für definierte Segmente in SAP, was bis dato nicht möglich ist (z. B. Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett). Im Drittmittelbereich wird damit etwa die Detaildarstellung von Gewinn und Verlust-/Bilanz-/Cash Flow Rechnung möglich. Bis dato wird die Bilanz für diese Bereiche manuell erstellt, was dazu führt, dass viele Bilanzpositionen aufgrund der bisherigen verfügbaren Buchungsdetails im SAP nicht einzeln auswertbar sind.

XI.6.2 EDV-Infrastruktur

Der zentrale Informatikdienst der Akademie gewährleistet die Verfügbarkeit der zentralen Infrastrukturkomponenten, die für den täglichen Betrieb der Institute, der Forschungseinrichtungen und der Verwaltungsabteilungen benötigt werden. Die einzelnen Projekte (z. B. *Repository*) die in engem Zusammenhang mit den Instituten und Dienstleistungseinrichtungen stehen, werden dort ausgeführt. Um die bereits zum überwiegend Teil effizient und arbeitnehmer_innen-freundlich strukturierten Verwaltungsabläufe weiter zu verbessern, wird es notwendig sein, Personalverwaltungsabläufe wie Unterlagen zum Reisemanagement, Urlaubsscheine, Gehaltsnachweise in AkademieOnline zu implementieren und damit zu optimieren. Ebenfalls soll die Raumverwaltung für alle Standorte in Campus- und AkademieOnline implementiert werden.

Die bestehende Kooperation mit der *Universität für angewandte Kunst Wien* im Bereich des Zentralen Informatikdienst soll auch nach Abschluss des derzeit durchgeführten Projekts weiterbestehen.